Hans Sachs

Hugo Schmidt Verlag München

Hans Sachs

Hans Sachs

Des Dichters 107 originale Holzschnittbilderbogen
200 Faksimile-Wiedergaben, davon 20 handkoloriert

Herausgegeben von
Max Geisberg

Band 3

Hugo Schmidt Verlag / München

Verzeichnis der wiedergegebenen Bilderbogen Band 3.

Blatt 104: Bilderbogen 44: **Das Haus des weisen und des unweisen Mannes.**
G. Stuhlfauth in der Zeitschrift für Bücherfreunde, N. F. XI, S. 1. Die Ausgabe ist 1524 datiert. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 138. — Berlin, Staatsbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 526. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXI, 39.

Blatt 105: Bilderbogen 45: **Die Klage Gottes über seinen Weinberg.**
Keller I, 252. Der Einblattdruck, den Röttinger nur durch Weller kannte, ist 1532 datiert. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 140. — London, British Museum (Dodgson, Catalogue I, 555, 2). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 529. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 26.

Blatt 106—114: Bilderbogen 46: **Ein Fähnlein Knechte** (9 Blatt einer Folge).
Das Gedicht, um 1532, war bisher verschollen, bis ich den einzigen bisher bekannten alten Druck in Wolfenbüttel wiederfand. Die Schnitte von Erhard Schön, Röttinger 236, 1—8. Ein Stock, Röttinger 236, 4, diente sowohl für das Blatt 109, wie für Blatt 113. — Wolfenbüttel, Landesbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 533. Geisberg, Einblattholzschnitt III, 35—38, IV, 34—38.

Blatt 115: Bilderbogen 47: **Die sieben alten Weisen.**
Goetze XXIV, 9. Die Erstausgabe hat sich nicht erhalten. Um 1532. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 150. — Veste Koburg. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 536. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 27.

Blatt 116: Bilderbogen 48: **Der Gesell und die Hausmagd.**
Keller V, 208. Das Gedicht vom 18. I. 1532. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger, Nr. 175. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II. 67). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 541. Geisberg, Einblattholzschnitt XIV, 25.

Blatt 117: Bilderbogen 49: **Die Eulenbaize.**
Keller V, 219. Das Gedicht vom 9. II. 1532. Der Schnitt von Niklas Stör, Röttinger Nr. 18. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II. 190). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 546. Geisberg, Einblattholzschnitt XXIX, 19.

Blatt 118: Bilderbogen 50: **Die Hausmägde vor dem Pfluge.**
Keller V, 179. Das Gedicht vom 7. IV. 1532. Die Erstausgabe nicht erhalten. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 186. — Wien, Albertina (früher Hofbibliothek). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 561. Geisberg, Einblattholzschnitt XXVII, 33.

Blatt 119: Bilderbogen 51: **Die Klage der drei Hausmägde.**
Keller V, 188. Das Gedicht vom 9. VII. 1532. Die Erstausgabe hat sich nicht erhalten, die hier wiedergegebene ist ein Augsburger Nachdruck. Der Schnitt ist Kopie nach Erhard Schön, Röttinger Nr. 174. Von dem Original hat sich nur ein später Abdruck in der Albertina erhalten. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 194). — Röttinger, Bilderbogen 587. Geisberg, Einblattholzschnitt XXV, 28.

Blatt 120—122: Bilderbogen 52: **Eine Klage zu Gott über die Wüterei der Türken** (Folge von 3 Blatt).
Keller II, 434. Das Gedicht vom 30. XI. 1532. Die Erstausgabe hat sich nicht erhalten, sondern nur ein später Abdruck des Schnittes mit Titel. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 245. — London, British Museum (Dodgson, Catalogue I, 493, 3). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 594. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXVI, 29—31.

Blatt 123: Bilderbogen 53: **Die drei Verhaßten.**
Keller III, 372. Das Gedicht von 1533. Die Erstausgabe nicht erhalten, die hier wiedergegebene ist ein Augsburger Nachschnit mit einer Kopie des Originalschnittes von Peter Flettner, Röttinger Nr. 21. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 81). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 599. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXIII, 12.

Blatt 124: Bilderbogen 54: **Die zwölf Eigenschaften des Neides.**
Keller III, 333. Das Gedicht von 1533. Der Schnitt von Jörg Pencz, Nr. 32. — Nürnberg, Stadtbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 600. Geisberg, Einblattholzschnitt VII, 33.

Blatt 125 und 126: Bilderbogen 55: **Ungleiche Ehe** (Folge von 2 Blatt).
Keller V, 259. Das Gedicht vom 1. V. 1533. Die hier wiedergegebene Ausgabe ist nicht die erste, sondern eine spätere von etwa 1555, die Jacob Lucius mit zwei neuen, ungleich bedeutenderen Bildern versah, Röttinger, Nr. 27/8. — Erlangen, Universitätsbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 609. Geisberg, Einblattholzschnitt II, 18, 19.

Blatt 127: Bilderbogen 56: **Judith und Holofernes.**
Keller I, 246. Das Gedicht vom 3. V. 1533. Die Erstausgabe nicht erhalten. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 118. — Berlin, Kupferstichsammlung der Staatlichen Museen. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 610. Geisberg, Einblattholzschnitt XIX, 29.

Blatt 128: Bilderbogen 57: **Der Roßmarkt der alten Weiber.**
Keller V, 261. Das Gedicht vom 1. VI. 1533. Die Erstausgabe ist nicht erhalten. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 187. — Berlin, Kupferstichsammlung der Staatlichen Museen. — Röttinger Bilderbogen Nr. 614. Geisberg, Einblattholzschnitt XXX, 30.

Blatt 129: Bilderbogen 58: **Die böse Gesellschaft.**
Keller III, 444. Das Gedicht vom 27. IX. 1533. Die Erstausgabe ist nicht erhalten. Der Schnitt von Peter Flettner, Röttinger Nr. 22. — Wien, Albertina. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 624. Geisberg, Einblattholzschnitt XXVIII, 21.

Blatt 130: Bilderbogen 59: **Der Lügenberg.**
Keller V, 325. Das Gedicht vom 12. XII. 1533. Die Erstausgabe ist nicht erhalten. Der Schnitt von Peter Flettner, Röttinger Nr. 166. — Nürnberg, Germanisches Museum. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 628. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 29.

Blatt 131: Bilderbogen 60: **Das Wappen der Schlaraffenländer.**
Keller III, 527. Das Gedicht vom 28. XII. 1533. Die im Original abgeschnittenen letzten Zeilen der ersten 4 Kolumnen sind zu lesen:

Allein sie füllen iren rachen
Und ziehen einen fawlen bachen . . .
Unhülfflich ist in seynem hauß
Bübischen sachen wartet auß . . .
Sein Helm-deck die ist gespiegelt

Mit pawren-drecken wol versigelt.
Die Gensflügel bedewten sind,
Das er auch wirt zu einem kind . . .
Der muß zuletzt den gröbel fressen
Also hab ich dir declariert . . .

Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 196. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 213). Röttinger, Bilderbogen Nr. 629. Geisberg, Einblattholzschnitt XII, 31.

Blatt 132: Bilderbogen 61: **Die vier Weiberdiener.**
Keller II, 290. Das Gedicht vom 20. III. 1534. Die Erstausgabe nicht erhalten. Die Schnitte von Peter Flettner, Röttinger Nr. 23. Veste Koburg. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 633. Geisberg, Einblattholzschnitt VI, 25.

Blatt 133: Bilderbogen 62: **Die vergängliche Freude dieser Welt.**
Keller IV, 165. Das Gedicht vom 8. IV. 1534. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 162. — London, British Museum (Dodgson, Catalogue I, 455, 12). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 634. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 28.

Blatt 134: Bilderbogen 63: **Heinz Widerborst.**
Keller V, 321. Das Gedicht vom 16. IV. 1534. Der Schnitt von

Erhard Schön, Röttinger Nr. 160. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 57). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 636. Geisberg, Einblattholzschnitt XIII, 23.

Blatt 135: Bilderbogen 64: **Die Klage der wahren Freundschaft.**
Keller III, 297. Das Gedicht vom 20. IV. 1534. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 163. — Gotha, Landesmuseum. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 637. Geisberg, Einblattholzschnitt XIV, 23.

Blatt 136: Bilderbogen 65: **Die Walze des Glückes.**
Keller IV, 157. Das Gedicht vom 27. VI. 1534. Die Erstausgabe hat sich nicht erhalten. Der Schnitt von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 33. — Erlangen, Universitätsbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 645. Geisberg, Einblattholzschnitt XXVI, 24.

Blatt 137: Bilderbogen 66: **Fama.**
Keller IV, 161. Das Gedicht vom 27. VI. 1534. Die Erstausgabe ist nicht erhalten, die wiedergegebene ein Nachdruck von etwa 1550. Der Schnitt aus der Werkstätte des Virgil Solis. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 69). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 646. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXVI, 33.

Blatt 138 und 139: Bilderbogen 67: **Die Tafel des Apelles** (Folge von 2 Blatt).
Keller IV, 304. Das Gedicht datiert 10. VII. 1534. Die Erstausgabe nicht erhalten. Der Schnitt von Peter Flettner, Röttinger Nr. 24. — Frankfurt, Staedelsches Institut. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 647. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 9/10.

Blatt 140: Bilderbogen 68: **Die Tischzucht.**
Keller IV, 297. Das Gedicht vom 14. VII. 1534. Der Schnitt von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 34. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 38). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 648. Geisberg, Einblattholzschnitt XXVI, 25.

Blatt 141: Bilderbogen 69: **Der Nasentanz in Gimpelsbrunn.**
Keller V, 276. Das Gedicht vom 12. VIII. 1534. Der Schnitt von Sebald Beham, Pauli Nr. 1250. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 219). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 654. Geisberg, Einblattholzschnitt XIII, 5.

Blatt 142: Bilderbogen 70: **Die Klage der Musen.**
Keller IV, 124. Das Gedicht vom 16. VIII. 1534. Der Schnitt von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 35. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 89). Röttinger, Bilderbogen 655. Geisberg, Einblattholzschnitt XXVI, 26.

Blatt 143: Bilderbogen 71: **Hans Unfleiß.**
Keller V, 315. Das Gedicht datiert 20. XI. 1534. Die Erstausgabe nicht erhalten. Ob das wiedergegebene Bild zu dem Gedicht von Sachs gehörte, bleibt zweifelhaft. Die Verse oben nicht von Sachs. Der Schnitt von Barthel Beham, Röttinger Nr. 11. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 22). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 659. Geisberg, Einblattholzschnitt XXI, 4.

Blatt 144: Bilderbogen 72: **Das Häderlein.**
Keller V, 314. Das Gedicht datiert 30. IV. 1535? Die Erstausgabe nicht erhalten. Der Schnitt von einem Zeichner zweiten Ranges, der nach dem vorliegenden Bilde als Meister des Häderlein benannt wird; vgl. Röttinger, Flettner S. 31 ff. — Berlin, Kupferstichsammlung der Staatlichen Museen. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 684. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 13.

Blatt 145 und 146: Bilderbogen 73: **Die sieben geistlichen Gaben.**
Keller I, 353. Das Gedicht datiert 30. VI. 1535. Die Nürnberger Erstausgabe hat sich nicht erhalten. Die wiedergegebene ist ein Augsburger Nachdruck mit der Kopie des Schnittes Erhard Schöns, Röttinger Nr. 35. — Nürnberg, Germanisches Museum. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 691. Geisberg, Einblattholzschnitt III, 33/34.

Blatt 147: Bilderbogen 74: **Die Klage der brüderlichen Liebe.**
Keller III, 302. Das Gedicht datiert 11. VII. 1535. Die Nürnberger Erstausgabe hat sich nicht erhalten. Die wiedergegebene ist ein Augsburger Nachdruck mit einer Kopie des Schnittes Flettners, Röttinger Nr. 25. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 78). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 693. Geisberg, Einblattholzschnitt XVIII, 18.

Blatt 148 und 149: Bilderbogen 75: **Das Freudenfeuer zu Nürnberg 1535.**
Keller II, 395. Das Gedicht datiert 30. IX. 1535. Das Wappen von Erhard Schön, unbeschrieben. Die Darstellung des Feuerwerks aus Anlaß des Sieges in Tunis gehört, obwohl mit anderer Verlagsadresse, doch zum Gedichte des Sachs. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 251. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 289 und 62). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 697. Geisberg, Einblattholzschnitt XVII, 32 und 31.

Das Hauß des Weysen vnd das haus des vnweisen manß. Math.vij.



Christus spricht.

Mat.24. Hymel vnd erd werden zergeen/
Esa.40. Mein wort das wirt ewig besteen/
Wer das hört vnnd thůt das mit fleyß
Den vergleych ich eim mañ weys
Math.7 Der auff ain felsen bawt sein hauß/
Luce.6. So wasser kumpt vnd windes prauß
So bleibt es auff dem felß bestan/
1.Corin.3. Also auch nyemant legen kan
Ein andern grund dann mich allein/
Psal.117. Wañ ich bin der kostlich Eckstein
Den die bawleüt verworffen hand /
1.Petri.2. Wer an jn glaubt wirt nicht zu schand
Mat.16 Die pfort der hell euch fellen nit/
Joan.16. Jn mir so wert jr haben frid/
Doch in der welt trübsal vnd angst
Alß ich auch han gelitten langst
1.Petri.2. Vnd euch das leyden angefangen
Luc.24. Bin dardurch in mein glori gangen
Joan.14. Vnd euch die wonung zu bereit
Joan.17. Wo ich bin/das jr auch da seyt. rc.

Die Christen sprechen.

Math.16 O Christe warer gottes sun
Joan.6. Dein wort des lebens haben wir nun
Ephe.2. Gebawet auff dem grund wir steen
Der Apostel vnd propheten
1.Petri.3 Auff dir du lebendiger stein/
Actuū.4 Wann in dir steet das heyl allain
1.Cor.1. Dartzu dich vnß hat zůbereyt
Der vatter aller herlikeyt/
1.Cor.3 O herr so gib die wachsung du
Das wir im glauben nemen zu
Joan.15 Wann on dich vermüg wir nichts thon
2.Cor.3. Noch kein gůte gedancken hon
Philip.2 Du můst es in vns würcken beyde
Schaw herr die welt thůt vns vil leide
Joan.15. Vnd verfolgt vns geleich wie dich
Mit mörden/prennen grimmiglich
Psal.43. Wie die schlacht schaff für vnd fyr/
Math.8 O herr hilff/sunst verderben wir
Das wir in deynem wort besteend
Math.10 Darinn verharren biß an das end.

Der Engel spricht.

Auff Gottes wort handt jr nit bawt
Psal.115. Vnd handt auff menschen lügen trawt
Esa.40. Vnd ist doch alles fleysch wie graß
Heüt grünet/morgen dorret das/
Also was nit ist gottes pflantz
Math.15 Das wirt auch außgereütet gantz
Mit dem waren wort gottes werde
Ebreos.4 Welchs ist wie ein zwischneydet schwert/
Also felt ewer leer zu grunt
Math.7 Die auff menschlicher weyßheit stunde
1.Cor.3 Die dann ein thorheyt ist bey gott/
Phili.3 Darumb wirt ewer eer zu spott/
2.Petri.3 Seit jr gots wort verspot/veracht/
Psal.2. Vnd Christum zu vertrucken tracht/
Job.5. Wie vil jr list praucht vnd geferden
2.Petri.2 Jm würgen wert jr erwürgt werden/
Apoca.18 Vnd werden ewer pein vnd plag
1.Petri.2 Zů sam kumen auff einen tag
Joan.8. Euch überfalln ein schnel verderben
Vnd wert in ewern sünden sterben rc.

Der godoß hauff spricht.

Psal 13. Wir haben dacht es sey kein gott
Decretales Han selbs erdicht leer vnd gebot/
2.Tessa.2. Jm tempel gotts wir gsessen sint
1.Timo.4 Als vns dann Paulus hat verkündt/
Nun so vns das wort gotes thůt rüren
2.Timo.3. So künnen wirß nicht außhin füren
Math.23. Vnser hauß wirt vns wüst gelassen
Math.21. Wie ein eyne mordgrüb wir dain sassen/
Luce.6. Vnd seint all vnser anschleg vel
1.Tessa.5. Der tag des herren kommet schnel/
Luce.2. Vnd sezt vns ab von Eer vnd gwalt
Apoc.18. Vnd werden yetz zwifach bezalt
Vns gschicht villeicht zu letst alsant
Num.16. Wie Chore/Datan/Abiram/
Judit.6. Vnser hauß felt wie Jhericho/
Prouer.15 Wann gott zerstöret es also/
Wee Wee du grosse Babylon
Apoc.18 Du starcke statt erbawen schön/
Dein gricht ist kommen auff die stunde
Das klagen wir von hertzen grunde.

Hanß Sachs Schůster.24

Christus spricht / Ein yede pflantz die Gott mein hymelischer vater nicht gepflanzet hat / wird außgereut vnd in das fewr geworffen / Matthei. xv.



Hör mensch wie Gott der herre clag
Jeremie am zwelfften sag
Wie jm sein weinperg sey verderbt
Sein liebes volck von jm geerbet
Vnd spricht vil hirten haben mir
Mein weingarten verderbet schir
Vnd mir zertretten mein erbteil
Sie haben auch in kurtzer weil
Mein lustigen erbteil gantz öd
Gemacht/vnfruchtpar wüest vnd schnöd
Verstet durch die abgöterey
Des Jüdischen volcks manigerley
Esaie das drit Capitel
Sagt auch wie Got klag ane mittel
Vnd sagt mein volck vermercke mich
Dein leiter die verfüren dich
Sturtzen dich von der rechten port
Derhalb spricht Gott wil ich anston
Mein scharpff gericht jr dragé muest
Wañ jr habt mein weinperg verwuest
Das ist sein heylige gemein
Die ym anhangen solt allein
Wandlen nach seim heiligen wort
Die ist zerstreut auff alle ort
Durch menschen ler gesetz vnd fünde
Aus vernufft an geschufft gegründt
Wie das Gott also kleglich klagt
Jeremie am andern sagt

O jr hymel verwundert euch
Last euch grawen/habt ein abscheuch
Mein volck zwey vbel gros pegunen
Mich den lebending wasser prunen
Sie gentzlichen verlassen haben
Vnd in argen zisteren graben
Die doch kein wasser halten mögen
Sunder sind lauter menschen lügen
Welches die hirten solten weren
Das thunt sie selber alles leren
Die seel sie nicht laben noch drencken
Sunder das gewissen gifftig krencken
Wie Gott durch Esaiam spricht
Am sechs vnd fünfftzigen bericht
Jr thier des veldes vnd dem wald
Kumbt fretzet ab mein weinperg bald
Die weil all jre wechter sind
Toll töricht vnuerstanden blint
Schlefferig vnd faul stümende hund
Die nichts künné noch straffen thund
Nyemant erfüllen kan jr hand
Hirten sind die gar an verstand
Ein jeder schaut nur auff sein straß
Vnd sind geltsüchtig vbermaß
Also bey diesen hunden stüm
So kumen die gerechten vm
Durch menschen ler zu ewing tod
Darumb warnet gar trewlich Gott

Sein volck durch Jeremiam fort
Am drey vñ zweintzig spricht die wort
Gelaubet den propheten nicht
Die sagen jrs hertzen gedicht
Vnd nicht reden aus meinem mund
Darumb so wil ich zu der stund
Ein seer grimiges vngewitter
Vber sie füeren herb vnd bitter
Sie auß tilgen in meinem zoren
Was sol die stupffel bey dem koren
Was sol Gottes gepot vnd eer
Vermischt mit der menschen leer
Die doch ist lauter lug vnd gifft
Jm schein/ das wort offt vbertrifft
Dardurch der schatz verdünckelt wirt
Wo menschen ler jm schwanck regirt
Als bey den Jüden auch geschach
Welches jn Christus hart verspzach
Mathei am fünfftzehenden stat
Ey wie das jr verlassen hat
Gottes gepot vnd seinen segen
Allein von ewer auffsetz wegen
Jedoch vergeblich dient jr mir
Die weil allein Gott dienet jr
Auß menschen leren vnd gepot
Die euch nicht hat gepoten Gott
Solt Christus jtzund kumen nider
Auff erden leyplich wandlen wider

So er jtzt sech frey auff gericht
Lautre menschen ler vnd gedicht
On allen orten vberal
Vnaußsprechlich an maß vnd zal
Wie nyemant Gots gepot mer acht
Nur was die menschen hand erdacht
Fur werck / die selbigen die gelten
Wie schröcklich solt sie Christ⁹ schelté
On zweyffel er sprech diese wort
Jeremie am andern ort
Jch pflantzt dich ein edlen weinreben
Zu eim gerechten samen eben
Wie bistu mir so gar verhert
Jn ein frembden weinstock verkert
Gantz böser art / vnd wird jn schenden
Wie Mathey am fünfftzehenden
Sprechen/warlich ein jede pflantz
Mues werden außgereutet gantz
Die mein vatter nicht pflantzet hat
Der gleichen wie Johannes stat
Am funfftzehenden sprechen eben-
Warlichen ein jeder weinreben
Der in mir nicht beleiben thut
Der kan nicht bringen früchte gut
Wirdt abgeschniten an dem endt
Wird düer/ gepunden vnd verprent
Mit dem arg verfluchten vnkraut
Das vnter dem waytz ist gepaut

Von dem feinde auß neid vnd haß
Wie am dreyzehenden Lucas
Er solt wol auß jagen die pueben
Sprechen / jr habt ein mörder grueben
Aus meines vaters hauß gemacht
Wie er Luce am ainfften dacht
Oder solt sie lassen vmbringen
Ander in sein weingarten dingen
Die jr frücht prechen rechter zeit
Wie am ain vnd zweintzigen seit
Matheus / auff das sein weingart
Widerumb trug nach rechter art
recht guete frücht als guete reben
Durch ein war guet vñ Christlich lebē
Wo er als dañ nicht precht sein frücht
Erst wurd er verhert vnd verflucht
Wie am funfften Esaie
Da Gott sein weingarten in we
Verwüest vnd lat jn ligen öd
Do er pracht seiner früchte schnöd
Hierumb die Christenliche schar
Auff das dir das nicht wider far
So kere dich allein zu Gott
Wandel nach seinem wort / gepot
Zu ehre seim heyligen namen
Das du werst ewig heilig amen.
H S S.
1 5 3 2.

Der Haubtman.

¶ Ich byn Oberster Feldt haubtman
Die Landßknecht ich byn nemen an
Eynem Herren hie vngemelt
Die muster ich vnd gyb jn gelt
Füer sie darnach mit harnisch wehr
In das feldt zů der feynde heer

Gůt anschleg ich dann machen thů
Vnd sprich den knechten tröstlich zů
Sie sollen hewt das beste thon
Ich will zů jn in eyn Ordnung stehen
Darumb so hab ich Monat solds
Eyn Monat lang hundert stück golds.




Die Pùchssen Schüczen.
Wir sein die freyen Püchssen Schützen
Zu soderst müeß wir an die spitzen
Vnd dapffer in dem flügel stan
So man die Feindt wil greyffen an
Sye sein zů Roß oder zů fueß
Die Ordnung durch vnns prechen müeß.
Die zwen Füerer.
Die Füerer so seint wir genant
Füeren die knecht durch alle landt
Durch perg vnd Tal den negsten weg
In landt/wir wissen weg vnd steg
Vnd so zů Feldt ligen die knecht
Helff wir besitzen das Feldt recht
Darumb haben wir dopel Soldt
Die frumen Lantzknecht sein vns holdt.

Der Dopel Soldner.

Das müeß bey vnns sten in der spytzen
Die Feyndt möchten vor engsten schwitzen
So wir in jr schlachtordnung prechen
Mit Schiessen/Hawen vnd Stechen
Der gleich wir warten auch von jn
Also wir dopel solt verdien.

¶ Die dopel Soldner man vnns nent
Zů forderst in der Schlacht wir stent
In vnnser Rüstung die wir han
Bey vnns siet manch gůt Edelman
Vnd auch Ambtlewt alle sambt
Was im feldt regiment hat ambt

Der gleichen so auch vnser hawffen
Etwan ein Sturm an wil lauffen
Mit rorn vnd mit halben hacken
Die Feyndt wir von den zynnen zwacken.
Vnd was jm Heer man fahet an
Müeß wir almal zů foderst dran.

Der gleich in Strayffen vnd Scharmützel
Vertreyben mengem wir den kytzel
Der gleich auff Schildtwach vñ auff peuten
Gschoß vñ Prabant helff wir auch glayten
Auß der Psetzung thůn wir groß weer
So stürmen wil der Feindte heer.



Die Gemaynen Knecht.

¶ Die gemayn knecht sein wir genant
Anfachen solt wir alle handt
Wir dien aim herren in allen sachen
Mit Schantzen/Graben vñ Schildwachen

Im Scharmützeln/Sturmen vnd Streyten
Sein wir berayt zů allen zeyten
Zů Wasser/Landt/im Feldt vnd Steten
Sten wir bey jm in allen nöten

In Regen/Windt/Hagel vnd Schne
In vngewitter/vnd wie das ge
Die wir als Lantzknechten gepurt
So man vnns gen den Feyndten fürt

Vnd ob der Feyndt sein drey an zwen
Bleib wir in der Schlacht ordnung sten
Vnd weren vnns als dapffer knecht
Vnd stechen dreyn des hab wir recht.

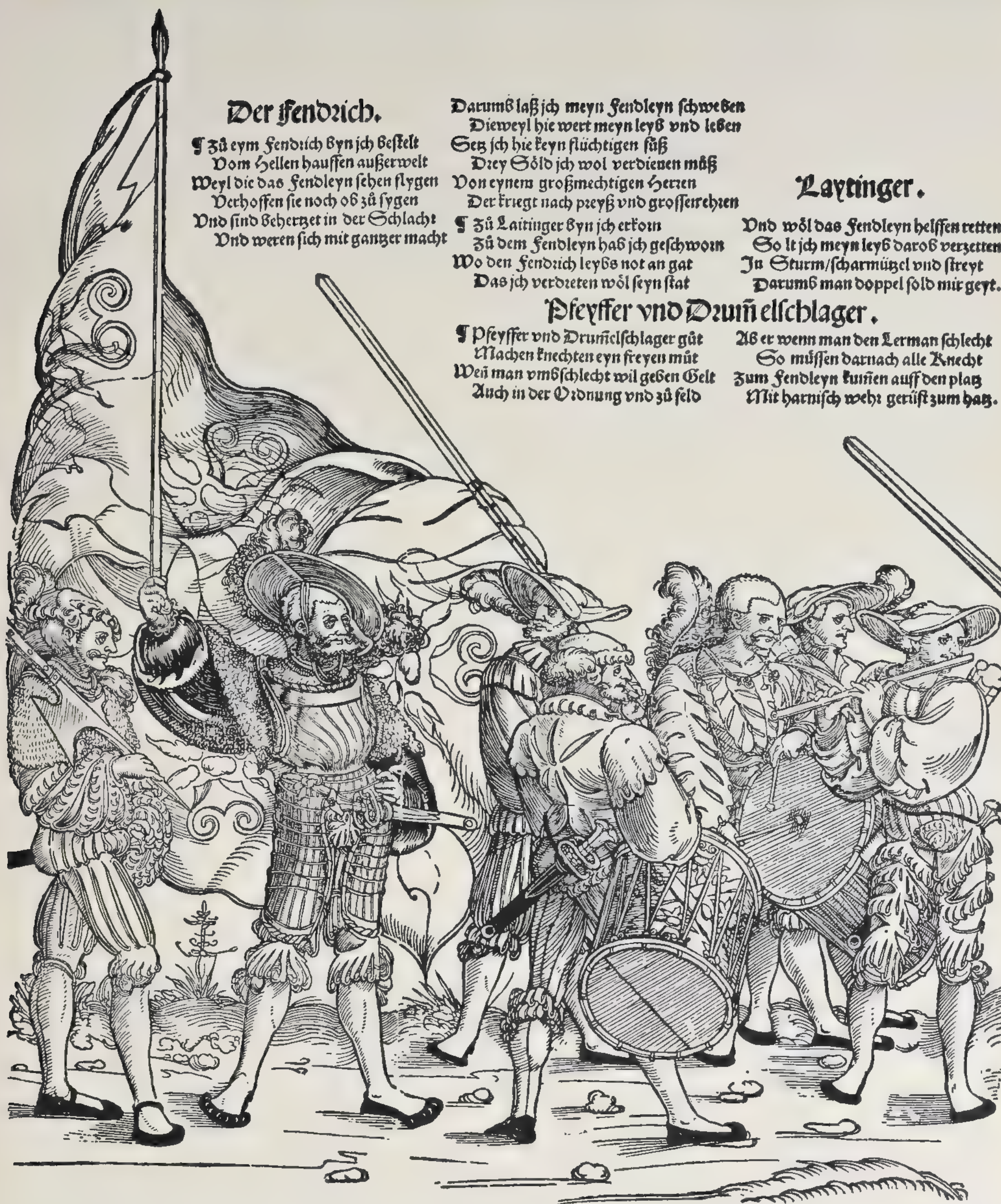


Schlachtschwert. vñ Helmparten.

Mit den Schlachtschwerten halt wir drauff
Ob wurdt geschlagen vnnser hauff
Vnd die Feindt wolten vnns beschemen
Einprechen vnd das Fenlein nemen
Erst harwen wir mit freuden drein
Das Fenlein wir beschutzen sein
Weyl vnser leib vnd leben werdt
Vmb Dopel solt drag wir Schl
achschwert.

Hier dret wir mit den Helmpatten
Vnd müessen auff das Fenlein warten
Ob es der Feyndt zů einer seyten
Wolt mit dem greyssing Zeüg bestreiten.
Den schlach wir als die frumen heldt
Das Roß vnd man zů poden feldt
Die Küriß wir jn dapffer drennen
Darumb wir vnns Dopel soldner nennen




Der Fendrich.
¶ Zů eym Fendrich byn jch bestelt
Vom hellen hauffen außerwelt
Weyl die das Fendleyn sehen flygen
Verhoffen sie noch ob zů sygen
Vnd sind behertzet in der Schlacht
Vnd weren sich mit gantzer macht
Darumb laß jch meyn Fendleyn schweben
Dieweyl hie wert meyn leyb vnd leben
Setz jch hie keyn flüchtigen füß
Drey Söld jch wol verdienen müß
Von eynem großmechtigen Herren
Der kriegt nach preyß vnd grosseren ehren
Laytinger.
¶ Zů Laitinger byn jch erkorn
Zů dem Fendleyn hab jch geschworn
Wo den Fendrich leybs not an gat
Das jch verdreten wöl seyn stat
Vnd wöl das Fendleyn helffen retten
So lt jch meyn leyb darob verzetten
In Sturm/scharmützel vnd streyt
Darumb man doppel sold mir geyt.
Pfeyffer vnd Drum̃elschlager.
¶ Pfeyffer vnd Drum̃elschlager gůt
Machen knechten eyn freyen můt
Weñ man vmbschlecht wil geben Gelt
Auch in der Ordnung vnd zů feld
Ab er wenn man den Lerman schlecht
So müssen darnach alle Knecht
Zum Fendleyn kum̃en auff den platz
Mit harnisch wehr gerüst zum hatz.

Die gmeynen knecht.

Hienach ziech wir mit freyen Sin
Hewt frůe ist der Füerer hin
Das er beschlag das Leger heindt
So palt wir schlagen vnser Feyndt
Das wir da růen vber nacht
Die Wagenpurg wirt auch gemacht
Der Wachmaister vnnd Quartirer
Wartten alda auff vnser Heer.

Die mit Heller parten.

¶ Dem Fenlein lat der Feyndt kain rw
Setzt jm hinden vnd forten zw
Wo er jm abgeprechen kon
Der halb wir nach dem Fenlein gon
Zů retten das mit Leyb vnnd leben
Drum ist man dopel Solt vns geben



Den Feyndten zündt die dörffer an
So wisch wir in dem rauch hynan
Ob wir die Feyndt möchten schlagen
Grof preyß vnd er an jn eriagen.

Feldtschreiber vnd die musterherren
Ob wir erlangten preyß mit eren.
Wirdt man vnns morgen Schlacht solt geben
Der Prantmayster ist auch hyneben

Des gleich der Feldartzt das er pündt
Ob vnnser etlich wurden wundt
Auch ist vor hyn das Felde geschoß
Der Pfennigmayster vnd Schuldthoß

Zeügmayster ist auch hyn vor tag
Auff das man vnns die zelt auffschlag
Prabantmayster ist hyn vor langt
Das er vnns schaw vmb speyß vnd dranck





Hans Guldenmundt zu Nürmberg.

Die siben alten haidnischen Weysen, mit jhren tugenthafften Lehren.

Thales der erst.

Thales, Phylosophus der erst,
Mit Weyßheit zu Athenis herst,
Der lernet die Geometrey
Jnn Egypten künstlich und frey.
Auch so erfand er durch Weyßheyt
Erstlich die Leng der Jareszeyt
Und theylt es inn dreyhundert Tag
Und fünff und sechzig inn der Wag,
Und war der erst Astrologus,
Verkündt der Sonnen Finsternuß.
Die Kunst er auch durchgründet tieff
Und inn zwölffhundert Verß begrieff,
Verkündigt auch zukünfftig Zeyt,
Eyn Jar voll aller Fruchtbarkeyt.
Diser Weyß stets inn Armut schwebt,
Alleyn er nur nach Weyßheyt strebt,
Achtundsibentzig Jar gelebt.

Solon der ander.

Solon, Phylosophus der ander,
Beschrib nachfolgend Lehr alsander:
Sagt, wer sein arm Eltern nit nehrt,
Der ist nit werdt, das man jhn ehrt;
Welche Eltern abgangen sindt
Jnn gmeynem Nutz, die selben Kindt
Sol man nehren von gmeynem Nutz,
Sie lehren und thun alles guts.
Auch sol eyn Vormünd wonen nicht
Bey der Weysen Mutter, und spricht:
Keyn Erb zu Vormünd müg gehörn,
Ein truncken Fürsten sol man mörn;
Ein König ist ein starcker Gwalt;
Das Gsetz ist wie ein Spynnweb alt,
Das nur die Schwachen thut bewarn,
Die Starcken die thun hindurch farn.
Solon wurd alt bei achtzig Jarn.

Chylon der dritt.

Chylon spricht: Nicht nachrede dem,
Jnn Wirtschafft wol dein Zunge zem,
Sunst wirst zuletzt betrübt damit;
Wer troet, der hat weybisch Sit.
Such dein Freundt heym inn Kümmernuß
Mehr, dann inn Glück und Uberfluß.
Schlecht demütige Hochzeyt mach,
Dem Toden red nicht ubel nach!
Deyn Zoren dempff, das Alter ehr,
Unmüglich Ding gar nicht beger!
Des Unglückhaffting spotte nicht!
Eyn Herr inn Demut sey verpflicht,
Das man nit fürcht, sonder lieb sehr.
Eh Schadens, dann böß Gwinnens ger,
Weyl der Schad betrübt einmal jhn,
Aber ewig der böß Gewin.
Sechsundfünffzigjärig starb er hin.

Periander der vierdt.

Periander, Phylosophus,
Des Lehr vermant uns inn Gleychnuß:
All die Tyrannen werden erweln,
Müssen jhr falsch Geperd verstelln
Jm anfang der Gutwilligkeyt,
Und nit mit Waffen oder Streyt,
Bis das der Gwalt kompt inn jhr Handt,
Dann sie erst zwingen alle Landt.
Auch soltu halten allzeyt gleych
Eyn Freundt, der ist glückselig reych,
Auch den, der unglückhafftig ist.
Was du geredst, halt alle Frist!
Auch lehret diser Weyß also
Die Weyßheytkunst zu Corintho
Und eben zu der Zeyt, versteh!
Sedechie, des Küngs Jude.
Ward alt achtzig Jar und nit me.

Cleobolus der fünfft.

Cleobolus spricht: Thu auff Erd
Wol deim Freund, das er freuntlich werd,
Und mach dir zum Freund deynen Feyndt!
Verhüt den Neyd bey deynem Freündt;
Verdeckter Neydt ist böß und argk,
Verborgner Betrug ist auch starck.
Beger auch nichts, das dir nit zim,
Eyn Haußfraw deyns geleychen nim!
Nimbstu eyne von höhern Plan,
Mustu jhr Freund zu Herren han.
Den Verschmechten soltu nit belachn,
Wirstu dich jhm sunst hessig machn.
Sey nit stoltz inn Glückseligkeyt,
Dergleych inn Armut, Hertzenleydt
Dich nicht verwürff inn Angst und Klag,
Sonder gedenck der guten Tag,
Das wandelbar Glück manlich trag!

Pitagoras der sechst.

Pitagoras, der sechste Weyß,
Was der berümbtest man mit Fleyß,
Ordnet von erst die Musicam
Und die Kunst Geometriam,
Denn welchen er hat geben Gsetz,
Hört eyn Theyl seyner Lehr zuletz:
Kranckheyt sol man vom Leibe schneidn,
Unverstandt von der Seele scheydn
Und sich zu warer Weyßheyt wendn!
Und die Unkeusch thu von dir lendn,
Und die Auffrühr thu von der Stat,
Sunst kompt zu Schadn Gmeyn und Rat.
Und die Zwytracht thu auß dem Hauß,
Sunst ist all Rhum und Ehre auß.
Und würff von allen Dingen weyt
Unordnung, Uberflüssigkeyt,
So mügen sie bestehn lang Zeyt.

Pitacus der sibendt.

Hört Pitacus Asianus,
Der siebende Phylosophus,
Der was ein strenger Ritter Her.
Diß sindt etlich Strück seyner Lehr:
Der Weyn ist gut auß der Natur
Und böß auß Uberfüllung nur.
So eyn Trunckner ubt böse Sach,
Sol er gestrafft werden zwyfach.
Das allerbest auff Erden nun
Jst gegenwertig recht zu thun.
Das Erdtrich ist eyn thewer Ding,
All Ding hat darauß seyn Urspring,
Aber gantz untrew ist das Meer,
Vil Ding verdirbt darinn bißher.
Sibentzig Jar weret seyn Lehr.

Beschluß.

Das sindt kürtzlich die syben Weysen,
Der Lob thet man inn Gryechn preysen.
Also wer noch auff Weyßheyt tracht,
Des Lob noch grünet Tag und Nacht,
Ob jhn gleych die toll Welt verlacht.

H. S. S.


Thales.
Chilon.

Wie ein Gsell mit einr Hauszmayd degt. Vnd sy jm seinen Harnisch fegt.



¶ Eins montags frü spaciert ich auß
Vnd fand stehn vor eins wirtes hauß
Ein jungen gsellen wol gepuzt
Der ser offt hin vnd wider gutzt
Ein gassen auff die ander ab
Mit leysen triten wie ein pfab
Gieng zü dem hauß mit einer kandel
Ein haußmayd/mit züchtigem wandel
Vnd jm ein güten morgen pot

Der Gesell.

Er sprach mein schatz nun danck euch Got
Wie lang hab ich auff euch gewardt

Die Mayd.

Sy sprach warumb habt jr gebart
Was wölt jr mir besunders geben

Der Gesell.

Er sprach/mein güt/leib vnde leben
Sol alles gentzlich ewer sein

Die Mayd.

Die junckfraw sprach gesell/ach nein
Ewers gütes ich nicht beger
Ich forcht gar ser jr kembt mir ler
Weil jr kaum habt souil zalon
Das jr täglich habt züuerthon
Mit schlemen temen nacht vnd tag
On was die vmschantz euch abtrag
Die karten vnd das würffelspil
Der pülerey ich schweigen wil
Eh jr das wochenlon ein nempt
Ist es die wochen vor verschlempt
Pleibt etwan noch schuldig darzü
Die klaider/hemat oder schü

Der Gesell.

Er sprach was sol in diser welt
Eim jungen gsellen altes gelt
Wañ ich nun in den Ehstandt kum
Erst halt ich mich genaw vnd frum

Die Mayd.

Sy sprach ja weñ jr kumbt zu hauß
Wölt jr auch leben in dem sauß
Den montag zü dem suntag feyren
Wie ein Ochs in der stat vmb leyren
Haußrat versetzen vnd verthan
Lat weib vnd kind am hunger gan
So vber solchs das weib ist klagen
Thüt jrs rauffen/stossen vnd schlagen

Der Gesell.

Er sprach so ich yetz sparen wolt
So würdt die gselschafft mir abholdt
Vnd mich einen schmarotzer nent

Der Mayd.

Sy sprach das euch der jarit schent
Also eür kainer nichts behelt
Darumb ich mir nicht wünschen welt
Ewer gesottn oder praten

Der Gesell.

Ach junckfraw thüt euch baß beraten
Acht nicht meins güts sunder meins leybs
Der ewer gert zu eines weybs
Fur ander all auff diser erd

Die Mayd.

Die junckfraw sprach ewer geperd
Vnd leib/mir auch gar nichs gefelt,
Weyl jr euch also pübisch stelt
Am kopff seyt jr kolbet beschorn
Gleich wie vor jarn waren die torn
Secht wie habt jr ein rätzenpart
Gantz rüdisch/wild/tückischer art
Wie ist eür klaidt zerhackt/zerschniten
Durchauß nach Lantzknechtischem siten
Von der solen biß zü dem hauber

Der Gesell.

Der gsell sprach junckfraw zart gelaubet
Ich müß mich ziehen andren gleich
Mein hertz aber ist tugentreich

Die Mayd.

Sy sprach wie mag in wildem schein
Ein gütes hertz verporgen sein
Weyl jr euch mit vnzüchtiing worten
Auch hören last an allen orten
Mit flüchen/krafft/marter vnd leyden
Mit verachten vnd ehr abschneyden
Vns haußmaid jr teglich verlacht
Vnd nür auff spot vnd vnert tracht
Dergleich jr auch einander fatzt
Mit stichworten einander tratzt
Darnach einander schlacht vnd raufft
Verwegen in die krieg hin laufft
Vnd den leüdten das jrig nempt
Vnd euch kainer vntugent schempt
Pey disem allen man wol sicht
Das ewer hertz auch ist entwicht
Ewer ich mir nicht wünschen wolt

Der Gesell.

Der gsell sprach zart junckfraw jr solt
Diß alles gar nicht sehen an
Sich müß ziehen ein junger man
Nach der welt lauf mit seinem leib
Nicht halten wie ein altes weib

Die Mayd.

Die junckfraw sprach das ist das gröst
Pey euch gsellen das aller pöst
Das einer den andern verfürt
Auff püberey/das nicht gepürt,
Euter redlichen gesellschafft
Auch wolt jr sein gantz vngestrafft
Welcher nach güt vnd ehren tracht
Der ist bey euch vnwert/veracht
Wer aber grob vnd pübisch ist
Wild vnd vnzüchtig alle frist
Mit sauffen, spiln das sein verthüt
Vnd kainem maister thüt kain güt
In der werckstat/ist stoltz vnd vppich
Pochisch/trützig vnd gar auff schnüppich
Der selb ist vnter euch der pest
Vnd wo ich solches von euch west
Solt jr mir gentzlich sein vnmer

Der Gesell.

Ach schöne junckfraw schlacht mirs her
sprach er/Secht nicht an leib noch güt
Auch nicht mein jungen thumen müt
Sunder mein dienst spat vnde frü
Wie freündtlich ich hofieren thü
Zü erwerben ewer genad

Die Mayd.

Sy sprach zu jm das selbig hat
Pey mir erworben klainen gunst
Wañ schlechte lieb trag ich doch sunst
Pey den/so bey der nacht vmb streünen
Gleich als die wolff singen vnd heünen
In allen gassen weit vnd ferren
Sy als die groben kelber plerren
Zü zeiten sich einander schlahen
Vnd sunst vil püberey anfahen
Wañ diß sindt die rechten nacht Raben
Den offt die schergen nach traben
Vnd schleppen sy gen lochaim ein
Wo jr solt auch ein solcher sein
So trolt euch nür von mir hin weg
Nach ewerem dienst ich gar nit freg
Weil jr seit pübisch vnd mütwillig
So hüt ich mich vor euch gar pillig
Mit euch nympt es kain gütes ent
Wañ man spricht was bey zeiten prent
Das selbig wirdt zu nessel werden
Nür ymer mit euch vnter erden

Der Gesell.

Der gsell der sprach ach junckfraw zart
Wir sind nicht all so böser art
Wie jr vns alhie zeyhen thüt
Die junckfraw sprach ja das ist güt

Die Mayd.

Solt man nit auch noch finden gsellen
Die nach güt vnd nach ehren stellen
Redlich gegen der welt vnd Got.
Die sich nit an die losen rott
keren/Das wer ja ymer schad
Der selben gsellen hab ich gnad
Vnd mir ein auß erwelen will

Der Gesell.

Der gsell sprach mein jückfraw sweigt
Pin ich ye auch der selben einer

Die Mayd.

Sy sprach ja wol jr seit der keiner
Sunst werdt jr yetz in der werckstat
Weyl es schon drey geschlagen hat
Vnd arbait ewerem maister trewlich
So seyt jr auff gestanden newlich
Vnd in dem wirts hauß schlempt vñ p
Derhalb mich nür zufriden last
Versecht euch an eim andern ort

Der Gesell.

Ach junckfraw höret meine wort
sprach er/Ich wil mich kürtz bekeren
Vnd trachten nach güt vnde ehren
Jr waist die weiz kumpt nicht vor jaren
yetz hab ich in gselschafft erfaren
Grosse vntrew vnd klaine lib
Derhalb ich mich gefangen gib
Vergebt mir das vnd kaines mer
Wo ich in kürtz mich nit beker
So habet kain glauben an mich

Die Mayd.

Die junckfraw sprach ja so wil ich
Euch zü sehen ein viertel jar
Vnd so jr euch bekeret gar
Halt euch fein tugentlich bescheyden
Vnd thüt böse geselschafft meyden
Anfacht ein Erbar züchtig leben
Als dañ wil ich euch antwort geben
Auff das/So jr dañ yetz begert
Villeicht werdt jr gütlich gewert
Aber gantz vnwerdt vnd schabab
¶ Pald sy jm disen abschyd gab
Zoch er daruon vnd ward verdrossen
Vnd het ein gegler do geschossen
Im wardt der harnisch wol gefegt
Nicht waiß ich ob er weiter fregt
Sein sach war ye auff dißmal kürtz
Sy laß jm sein legend so kürtz
Ob sy jm aber recht hab than
Das laß ich vrtailn yderman
Ich sag was ich gehöret han.

H . S . S.

¶ Niclas Meldeman Brieffmaler.

Die Ervlen Bays.



der Barver Spricht

Fliecht/fliecht/fliecht/fliecht jr liebē gselln
Secht jr nicht wie euch hie thůt stelln
Die alt verzweyffelt kuplerin
Das sie euch fach hertz/můt vnd syn
Leyb/gůt vnd ehr/mit jrem kloben
Man schätzt mich fur ein pauren groben
Noch schmeck ich den versaltzen braten
Der Eulen payß wil ich geraten
Sunder wil heym zů weyb vnd kinden
Da mag ich gůt vnd ehre finden
Bey den wil ich mein zeyt verzeren
Wil sie mit meiner arbeit neren
So mag ich bleyben wol bey ehren.

der groß hauff

Mein beuerlein du sagst wol recht
Wir aber sind der sach zu schlecht
Das alt weyb steckt der liste vol
Vnd kan mit jrem kloben wol
Hat ein lockvogel auffgestelt
Der singet also außerwelt
Dem flieg wir zů als sey wir blindt
Wir achten weder weyb noch kindt
Weder haußhaltens ehr noch gůt
Ob vns geleich erschnappen thůt
Die alt/vnd rupffet vns gantz kal
Setzt vns ins vogelhauß zu mal
Das vnser tasch das gloch bezal.

der gefangen

Ach wie hart hab ich mich vergessen
Das ich bin auff den kloben gsessen
Man hat mim strick ant hörner bracht
Die alt vnd jung hat mich in acht
Vnd rupffen mir mein federn aus
Gelt/klayder/kleynot/hoff vnd hauß
Weyl ich ein fuldlein an mir hab
Dann wirt ich vnwert vnd schabab
Vnd bleybe ein berupffter thor
Der lockvogel singt gleych wie vor
Vnd locket herzů andern knaben
Die werden auch von jr geschaben
Man spricht näschlein wil schleg haben.

die alt kuplerin

Wol her wol her auff meinen kloben
Mein lockvogel den thů ich loben
Er lockt herzů Eülen vnd drappen
Auff sitzen gucku vnd dildappen
Wann ich sie thůe in kloben bringen
So leer ich sie Fortuna singen
Mit schlemen röck vnd schauben kauffen
Dann müssens an der rüer mir lauffen
Wann sie werden gar düerr vnd bloß
Ich sie dann aus der hutten stoß
Vnd laß ein faysten eynher wandern
Wann wir sind kumē her von Flandern
Geben ein drappen vmb den andern.

der Narr

Vor zeyten war ich auch ein drap
Yetzunde bin ich ein grosser lap
Vnd bin ein lautter Gucku woren
Vnd hab gewunnen lange ohren
Gar nahet einem Esel gleych
An ehr vnd gůt was ich auch reych
Yetz bin ich arm vnd vnwert
Das machet diser vogel hert
West manchet drumb so vil als ich
Er wurd darumb nicht dringen sich
Vnd darauff legen solchen vleyß
Wer sich nit hütter vor dem eyß
Der wirt mit seinem schaden weyß.
H. S. S.

Zu Nürmberg bey Simon Tunckel im Tüchscherer gässel. M. D. xxxij.

Schwanck.
Die Hausmaid im pflug.


Ins mals ich am Ascher mitwoch
Inn gscheffi durchs Payerlande zog
Zu Regenspurg ich on gefehr
Sach auff dem platz dort ziehen her
Sechs schöner Haußmaid in eym pflug
Die hetten sich beschlept genug
Ein Junger Gsell vor in her sapt
Vnd fast mit eyner gaysel schnapt
Neben her auch ein ander trieb
Vnd mit der Gaysel vmb sich hieb
Vnd schrey als ob er wer nit klug
Zu hinterst eyner hielt den pflug
Eins thails Gesellen anders wu
Fürten noch mehr Haußmaid darzu
Bald fragt ich einen Man der mär
Was für ein ackerwerck das wer
Er sprach/im pflug werden getrieben
Die Haußmaid welch sind vberblieben
Die Faßnacht nit hand Mender gnumen
Bald ich die sach hört vbersummen
Das es war ein solch faßnacht spiel
Vnd mir der schwanck auch wolgefil
Stund ich hinfür auff ein gemewer
Zu sehen recht die abentheWer.

Der forder Gesell.

Der forderst Gsel zun Mayden sprach
Ir lieben Mayde ziecht hernach
Weil der ascher mitwoch ist kummen
Vnd jr nicht Mender habt genummen
Ir habt das Jar vnd die Faßnacht
Vns Junge Gsellen gar veracht
Manchem ein plechlein angeschlagen
Die Narren kappen must wir tragen
Ir liest vns vber nacht hofiren
In regen/schne vnd wind erfrieren
Denn wart wir lang auff guten bschand
So schlugt jr vns auff haberwald
Wurfft vns den strosack für die thür
Nambt euch ein weil ein andern für
Der zug denn auch am Narren sayl
Das selb wird euch yetz auch zu thail
Im pflug ziecht jr ein stund fürwar
Wir aber ziehen das gantz Jar
Im Narren sail hie auff vnd nieder
Biß Jar kumb ewer keine wieder.
Sunder thůt euch all Mender nemen
So dürfft jr euch des pflugs nit schemen
Vnd vmb das Narren sail euch gremen

Die erst Haußmaid sprach

Die erst sprach/seyt mit mir geduldig
Inn diesem pflug zeuch ich vnschuldig
Ich hab ein Jungen gsellen hold
Der mich auch geren nemen wolt
Mein Mutter aber wils nit than
Das ich noch nemen soll ein Man
Vnd spricht ich sey zu Jung an Jaren
Hab noch kein haußhalten erfaren
Ich soll baß inn der kuchen leren
Das ich ein Man müg helffen neren
Derhalb so ist die schuld nit mein
Ich wolt viel lieber ehlich sein.

Die ander Haußmaid.

Die ander sprach/ein Jung Gesell
Bringt mich in dieses vngefell
Der lang vmb mich gebulet hat
Spand mir das maul auff frů vnd spat
Biß er mich vmb ein hembd betrug
Darmit haimlich zum Thor außzug
Da war die Faßnacht an der hand
Das ich so bald kein andern fand
Billig züg der im pflug dann ich
Der also hat verkürtzet mich.

Die dritt Haußmagd.

Die dritt sprach ich bin vnbekand
Inn die Stat erst kummen vom lande
Da haym mein Jansel het groß acht
Vnnd mir schier fenstert alle nacht
Vnd juchtzet das im Dorff erhal
Kaufft mir der Kirchweich alle mal
Es rewt mich noch zu heutig tagen
Das ich jms nit hab dar geschlagen
So dürfft ich inn dem pflug nit ziehen
Will zwar bald die Stat naschen fliehen.

Die vierdt Magd spricht.

Die vierdt die sprach gar vngemut
Ach we ich hab kein Hayrat gut
Darzu so bin ich nit fast schön
Deß muß ich inn dem pflug auch gehn
Kein Jung gsell will sich achten mein
Wann sie mein all spotten allein
Thund mir des nachts für thür hofiern
Das ich mit schauffeln muß palbiern
Ob ich schon eym verhaiß ein krantz
Fürt er mich doch nit an den dantz
Des bin ich schabab vnd vnwerdt
Vnd zeuch im pflug gleich hewer als fert.

Die v. Haußmagd.

Die fünfft die sprach/ein Junger Held
Het mich zum Bulen außerwelt
Der dienet mir vnd hielt mich werd
Doch zu vnehren mein begert
Das schafft ein alte Kuplerin
Die hat der Hencker auch dahin
Da ich das merckt/da ward ich fliehen
Will lieber inn dem pflug noch ziehen.

Die vi. Haußmagd.

Die sechst die sprach/bey meinen tagen
Hab ich der Hayrat viel verschlagen
Die mich wolten/der wolt ich nicht
Also mir yetzund auch geschicht
Deß bin ich schier von alten hausen
Noch laß ich stät das Ketzlein mawsen
Ob mich glück deß noch ergetzt
Weil ich im pflug nicht bin die letzt
Wann ich hab so viel AbentheWer
Inn mancher Eh gesehen hewer
Darinn nichts war den schlahen vñ rauffen
Vnd wieder von einander lauffen
Derhalb bin ich gleich ledig bliben
Was schadts ob ich im pflug wird trieben

Die gefangen Magd.

Inn dem brachten ein magd zwen Gselln
Vnd wolten die in pflug auch steln
Die schrey gar laut/mir gschicht vnrecht
Wann ich habs nechten vnserm Knecht
Geschlagen dar/eym Jungen Knaben
Biß Sontag wöll wir Hochzeyt haben

Der Beschluß.

¶ Hie bey secht an jr Jungen Mayd
Nembt von Heyraten den beschayd
Haußhalten vor ein yede leer
Bewar mit fleiß jr zucht vnd ehr
Fliech alle schmaichler frů vnd spat
Heyrat nach jrer freunde rat
Wann haimlich eh thun selten gut
Sie stecken manche inn armut
Sonder ward recht bequemer zeyt
Wiewol ein altes sprichwort seyt
Frů heyraten das sey fast gut
Wer aber der die felen thut
Der wirt die weil noch lang genug
Viel leichter züg sie inn dem pflug
Derhalb sech yede selber drauff
Heyraten ist ein langer kauff
Das keyner vnrat darauß wachs
Das rät in trewen jn Hans Sachs.

Anno Salutis. M.D.XXXII.
Am Weissen Sontag.


1532

Drey arme hauß meyd klagē auch/Die yar dinst seind yn herb vñ rauch.



Die Handtwercks Mayd klagt.

Ach liebe Els auff meinen ayd
Wie seind wir arme haußmaid
Von yederman veracht/verschmächt
Seind doch auff alle settel gerecht
Ein gantzes jar vmb klainen lon
Wo ich etwas zů prechen thon
So thůt man mirs am lon abschlagē
Sol ich dann von der arbait klagen
Da dreibt man mich ab wie ain pferd
Inn der kuchen vnd vmb den herd
Mit fegen praten/sieden vnd kochen
Mit betten keren vber dwochen
Ich sey geleich gsund oder schwach
Da fragt mein Fraw gar nichtē nach
Ich můß stets ligen inn der aschen
Die wochen halbe můß ich waschen
Dem maister fraw kinden vnd knechtē
Vnd bin zwar erst haim kumen nechtē
Vmbhangen binden vnde fornen
Mit eyßzapffen schier gar erfroren
Klapperent als het ich an ain pantzer
Meinr frawē het nit kleckt ein gantzer
Jar lon/zů thůn ain solche wesch
Vnd dunckt sich doch mit arbeit resch
Ja mit essen/trincken vnd schlaffen
Vñ schreit doch vber mich laut waffen
Ich sey zů faul vnd gar kain nütz
Derhalb so bin ich so vrdrütz
Ich wil heyraden/waß ratest du.

Eins Burgers vnd Mayd

Ach liebe Gred so hör mir zů
Es ist wol recht vnd eben war
Doch hab ich auch ain hertes jar
Mein dienst sam inn ainer Claus
Ich dörfft nit schmeckē auß dem hauß
Das mir doch ferd offt ward vergindt
Weil ich bey meinem maister dient
Yetz hab der Herren ich so vil
Yeder vber mich herschen will
Fraw/tochter/schnůr/ vñ auch schwiger
An der yede hab ich ein krieger
Vnd ob ich geleich thů ainer recht
Wirdt von der anderē ich verschmächt
Am Feirtag thůnd sy mich fretten
Mit goller vnd mit hauben gletten
Wann sy gen kirchen wöllen brangen
Můß ich daun mit jn sein behangen
Man möcht dieweil gerüster han
Ein Krönlein stecher auff die ban
Dann můß ich arme blosse diern
Inn der Kirchen bey jn erfriern
Můß jn dann jr klaider auß reiben
Vnd die nacht bey den kinden bleiben
Mit wenig schlaffen/frü auff ston
Den halben tag inn der stat vmb gon
Damit zerreiß ich schůch vnd klaider
Vnd das ich schier gee nackend layder
Hab gleich so wenig als du
Darumb mein Gred so rath darzů
Wie mirs auff Liechtmeß greyffē an
Ich het lust zů nemen ain Man.

Die Bauren Mayd klagt.

Jr zwů klagt vngeblewen arß
Dieß nicht will glauben die erfars
Auff dem dorff hab ich hartes leben
Mit schwerer arbeyt vnd darneben
Sumer vnd winter wenig zů schlaffen
Mit küen/sewen/genß vnd schaaffen
Mit melcken/putern/misten/ strewen
Mit grasen/schneyden/preyten/hewens
Mit brechen/hechelen/ hanff vnd flach
Vnd als was auß der erden wachs
Můß arbayten inn wind vnd regen
Essen doch grobes brot allwegen
Gar selten fleisch nur milich vnd prey
Schaut nun welcher dienst herter sey.
Die soll jr nemen ainen man
Derhalb solt ichs am ersten than.

Anthony Formschneyder zů Augspurg

Ein Klag zu Gott/

ober die grauſam wüterey/ des grauſamen Türgken/ob ſeinen viel Kriegen vnd obſigen.



NEch Herre Gott inn deinem Reich
Schaw wie ellend vnnd Jemmerleich
Geht dein Chriſtliches erb zu grund
Durch den Türckiſch argen bluthund
Der dein Chriſtliches volck bethembt
Ehr vnd gut land vnd leut ein nembt
Vnd ſie von deinem wort abtreibet
Vnd jhm dein Götlich ehr zuſchreibet
Als ſey er gwaltig Himel vnd erd
Ach Got wie lang hat das gewert
Anfengklichen inn Aſia
Das man jetzt nendt Natalia
Da dein wort gieng in vollem ſchwanck
Vnd Chriſten glaub het ſein anfanck
Das durch dein Jünger wart geprediget
Das hat der Türck alles beſchedigt
Nemlich gantz Capadocia
Phrigia vnnd Pamphilia
Cilicia vnnd Lidia
Armenia vnnd Siria
Arabia/Paleſtina
Judea vnd das globte land
Regiert er mit gwaltiger hand
Das haiſt yetzund die groß Türckey
Ach Gott ſich wie gwaltig er ſey
Jnn Europam zogen mit trutz
Vergoſſen viel Chriſtliches bluts
Bezwungen das gantz Kriechiſch reich
Conſtantinopel der geleich
Macedoniam/Traciam
Albaniam/Dalmaciam
Bociam vnd Moream
Corinthiam vnnd Atticam
Achayam/Etheliam
Heleſpontum/Theſaliam
Mithilenem vnd auch darzu
Nigropont groſſer Inſel zwu
Zippern er gwaltig zu jhm riß
Auch zwang er die Jnſel Rodiß
Der geleichen die Walache
Seruiam vnd die Bulgarey
Auch hat er in dem land zu Boſn
Mit krieg vil Chriſten blut vergoſſn
Crabaten vnd die wundiſch Marck
Hat offt verheert der feinde arck
Der gleich Vngern vor kurtzen tagen
Vberzogen vnd da erſchlagen
König Ludwig den Hochgeboren
Das land verheert in grimmen zoren
Alſo hat er viel Königreich
Zway Kayſerthumb vnd der geleich
Viel land vnd Stet hie vngenand
Mit ſeiner Tyranniſchen hand
Dem Chriſtlichen volck abgetrungen
Vnd die von jhrem glauben zwungen
Vnd darmit ſieglich Triumphiert
Sich auffgeblaſen vnd gloriert
Alſo er vmb ſich freſſen hat
Gar weit vnd iſt doch noch nit ſat
Sunder auch mit gwaltiger hand
Sucht er auch haim das Teutſche land
Wie er in kurtz gar grauſamleich
Hat vberzogen Oſterreich
Darinn er Wien die groß Haubtſtat
Erſchröckenlich belegert hat
Ringweiß jhn alle Steg beſetzt
Die Mawer zerſprengt vnd verletzt
Vnd sehr mit Tyranniſchen handen
Geleich wie vor in andern landen
Die Landſchafft allenthalb durch ſtraifft
Alle ding verwüſt vnd zerſchlaifft
Flecken/Dörffer vnd merck verheert
Verbrend/vnd die Manſchafft ermört
Geſchendet die Jungkfrawen Jungen
Vnd auch die Ehweiber not zwungen
Zu Angeſicht jhrer Ehmender
Alſo die wüſten Frawenſchender
Notzwungen zu Tod etlich Frawen
Etlich wurden von jn zerhawen
Etlichen ſie jhr brüſt abſchnitten
Gar keiner grauſamkeit vermitten
Die kind auß Mutter leib ſie riſſen
Zerhawtens etlich thetens ſpiſſen
An die zaun pfel durch jhre hindern
Vil grawſamkeit obtens mit kindern
Der ſturb vor laid manniche Mutter
Auch gabens jhren Roſſen futter
Auß den Todten leiben zufreſſen
Auch ſinds darauff zu Tiſch geſeſſen
Solchs als zu verachtung vnd ſpot
Vns vnd dir du ewiger Got
Als er die Stat mit ſolchem ſturm
Nicht nöten kund/noch durch kein ſturm
Da muſt er doch abziehen ſchendtlich
Jedoch er mit im füret endlich
Vil tauſent gefangener Chriſten
Die auch kein Menſch nit mocht gefriſten
Von dem Erbermlichen elend
Die halt du Herr in deiner hend
Nun herr ſchaw yetzund widerumb
Jſt der Türck mit mercklicher ſumb
Außgezogen auff Teutſcheland
Vnd mit ſtarck gewaltiger hand
Belegert Güns den kleinen Fleck
Doch durch dein Hilff gezogen weck
Als er zwölff Stürm het verlorn
Keret er mit grimmigem zorn
Auff Kernden vnd die Steirmarck
Er ſtraifft vnd yetz haimſuchet ſtarck
Die er auch vor offt hat gezupfft
Mit raub vnd mord heffrig gerupfft
Doch yetz er ſie verwüſt vnd brend
Dergleich es ſich an manchem end
So erſchröcklichen an thut ſehen
Als wöll Teutſchlandes end ſich nehen
Mit ſampt der gantzen Chriſtenheit
Wann gantz geferlich iſt die zeit
Deß laß dich Herre Gott erbarmen
Weil du ein Vater biſt der armen
Der das ſeufftzen vnd klagen hört
Der vnſchuldigen ſo ermördt
Werden durch den wütig Tyrannen
Herr verbirg vns vnder dem fannen
Vor dieſem bludürſtigen hund
Der wider vns auff thut ſein ſchlund
Zu verſchlicken die Chriſtenheit
Auß vbermut vnd argem neid
Wie wol wir vns haben verſchuld
Mit ſchwerer ſünd zu vngedult
Weil wir von der ſind abgewichen
Gelaub vnd forcht iſt gar erblichen
Wir ſind vngborſam vnd vndanckbar
Jn deiner hoffnung ſey wir wanckbar
Dein heyling namen wir vnehrn
Mit ſchelten/Fluchen vnd mit ſchweern
Auch iſt die lieb des nechſten klein
Betrug vnd wucher iſt gemein
Vntrew/neyd/zoren/raub vnd mord
Lüg hinderliſt vnd ſchmaichel wort
Ehbruch/ſpil fraß vnd trunckenheit
Hoffart bracht vnd rumretigkeit
Geht yetz in vollem ſchwanck auff erd
Warheyt vnd trew iſt gar vnwerdt
Bey obern vnd bey vndterthan
Gröber denn grob/dardurch wir han
Beweget dich zu ſtraffen vns
Doch durch das ſterben deines Suns
So laß vns nicht ab dieſer erden
Von dieſem feind getilget werden
Das nicht die Türcken dir zu ſpot
Sprechen wo iſt der Chriſten Got
Das er ſein Volck leſt ſo verdammen
O Herr zu ehre deinem Namen
Tilg ab die Sünd würff hinderwertz
Dein zoren gib vns ein gut hertz
Jnn newem leben auff zu ſtan
Mit hertzen dich zu rüffen an
Geleich den Kindern Jſrael
Wenn ſie von feinden litten quel
Vnd ſich bekerten in der not
Zu dir rüffien gütiger Got
So erretteſt von groſſem Heer
Dein Volck durch kleine gegen weer
Durch jhre Hauptleut auſſerwelt
Der hertz auch war auff dich geſtelt
Als durch Joſua vnd Simſon
Durch Jeptha vnd durch Gideon
Dauid Jonathan/Abia
Durch Joſaphat vnd Köng Aſſa
Durch König Ezechiam frum
Vnd Judam Machabeorum
Den allen gabſt ſighaffte hand
Alſo du einiger hayland
Gib yetz vnſerm Chriſtlichen Kayſer
Caroly dem mechtigen Kayſer
Mit ſampt gantzen Römiſchen Reich
An vnſerm erbfeind grawſamleich
Der mit ſo vnmenſchlichen ſtücken
Dein Chriſtlich volck meint zu vertrücken
Durch ſeinen Tyranniſchen krieg
Daher gib vns gnedigen Sieg
Zerſtrew ſein hoffart vbermut
Den er treibt mit dem Chriſten blut
Weil all ding ſteen in deiner hend
Derhalb hilff vns in dem ellend
Das man erkenn in dieſer not
Das du ſeyſt ein warhaffter Got
Dem auſſerwelten Volcke dein
Vnd dir die Glori bleib allein
Zu ehr deinem heyligen Namen
Hilf vns/wer das begert ſprech Amen.

Anno Salutis. M.D.XXXII.
Am XXX. Tag
Nouembris.



Ein Klag zu Gott/ vber die



grauſamliche manigfaltigen wüterey/ deß Blutdirſtigen Türcken vmb gnedige hilff.





Wer hie für ge der schawe an. Diß sind auff erdt die Drey Person. So hassen thůt der wayse man.



Der Erst.

Erstlich haßt er ain armen man
Der sich laßt hoffart vbergon
Vnd sich pricht vber sein geleich
Vnd gebaret als sey er reich
Mit klaidung speiß vnd dem getrenck
Mit grossem rhům vnd dem gepzenck
Da helt weder zil noch maß
Er sey zů kirchen oder straß
So dunckt er sich doch besser sein
Dann seins geleichen inn gemein
Vnd ist hochtragent alzeyt üppig
Stoltzmütig/prechtig vnd auffschnipig
Dardurch nimbt auch sein handel ab
Der gleich sein narung gůt vnd hab
Verschwindt mit seiner hoffart ler
Hoffart geht vorm verderben her
So spricht der weiß/an ainem ort
Auch hört man gar ain alt sprichwort
Armer leuth hoffart/vnd kalbs mist
Verrauchet gar inn kurtzer frist
Wann get jm vbern bauch ain rad
Das jm zů stet armůt vnd schad
So verbirgt er die armůt sein
Vnd felt doch ymmer tieffer drein
Weil ain schad den andern gebirt
Biß er endtlich zů scheittern wirt
So hat man mit jm kain erbarmen
Als man sunst hat mit andern armen
Man spricht jm geschicht gleich eben recht
Seins gleichen er all mal verschmecht
Er hat gefüret grossen pracht
Vnd hat inn freüden lang gelacht
Was schats ob er gleich yetzund waint
So seind die reichen jm auch feind
Weil er sich wolt mit jn vergleichen
Alß dann můß er vor hasses weichen
Von den armen vnd von den reichen.

Der Ander.

Zum andern hasset des geleichen
Der weiß ain lugenhafften reichen
Der wanckel ist inn seinen worten
Gantz vnstanthafft an allen orten
Inn schimpff vnd ernst vnwarhafft ist
Voller betrug vnd hinderlist
Auch vil verhaißt vnd wenig helt
Von ainem auff das ander felt
Sehr vil anfacht/vnd wenig vollendt
Vnd das heut lobt vnd morgen schendt
Den newen mehren allezeyt
Er auch ain pfeffer körnlein geit
Sein lug bestet mit grossen schwüren
Vnd groß person mit thůt verfüren
Wie wol er sich offt hart einsteyget
Das er mit schanden wirdt geschweiget
Wie wol man spricht der reich vnd alt
Vnd landtfarer liegen mit gwalt
Darwider das sprichwort bezeugt
Das do saget/ wer geren leugt
Dem selben gelaubt man destminder
Wie wol mans helt dem armen linder
Dieweil jn offt die armůt zwingt
Vnd jn zů der vnwarhait dringt
Dem reichen bringt es grössern spot
Dieweil er leugt on alle not
Deß helt man jn hayloß verechtlich
Leichtfertig/erloß/vnd verdächtlich
Braucht jn zů kainen eeren nit
Des vns erfarung zeugknus geit
Man spricht der man ist gar vertrogen
Vnd was er redt ist als erlogen
Ob er ein warhait geleich vergicht
Gelaubt man jm doch der selben nicht
Weil es nie sein gewonhait was
Warhait zusagen/vmbe das
So ist jm yederman gehaß.

Der Dritt.

Zum dritten hasset auch der weiß
Ein alten man von jaren greiß
Der sich auff vnkeusch thůt begeren
Vnzüchtigklich verzert sein leben
Mit bůbin ausserhalb der Ee
Vnd fraget nach kain eeren me
Sonder verwegen vnd verrůcht
Er seiner gayligkait nach sůcht
Schempt sich nit vor Gott noch der welt
Ob man jn darumb schmecht vnd schelt
Dem allen hat er kain nachfrag
Wann er des wercks nimmer mag
So spilt er mit inn sein gedancken
Vnd thůt mit dem vnflat vmb rancken
Wie ain saw mit dem betel sack
Wann das sprichwort leyt an dem tag
Das nichts vnkeuschers sey mit schertz
Wann aines alten mannes hertz
Nun weß das hertz Nun stecket vol
Des get der mundt auch vber wol
Derhalb der alt vnkeusch thůt sagen
Was er thet bey sein jungen tagen
Mit pülerey für seltzam dücklein
Gůt bůbisch abgeribne stücklein
An disem vnd an jenem ort
Also er durch werck vnd durch wort
Wirdt gar leichtfertigklich veracht
Verspot verhasset vnd verlacht
Beschließlich/wer nit reich an gůt
Sey/der halt sich fein inn demůt
Vnd veracht nicht dann sein geleich
Der gleichen wer an gůt sey reich
Der sey gerecht warhafft vnd redlich
Auffrichtig seim nechsten vnschedlich
Deß gleich der alt zů aller zeyt
Halt sich züchtig mit dapfferkeit
So wirdt jn allen lob geseyt.

H. S. S.

Antgony Formschneider zů Augspurg.

Das feindtselig laster/der heymlich Neyd/mit seinen zwelff aygenschafften.

¶ Eins nachts ich lag vnd mir gedacht
Von wann doch kem so vil zwitracht
Bey Fürsten vnd bey grossen Herren
In allen landen nach vnd ferren
Des gleich bey dem gemeynen man
Als ich der vrsach lang nach san
Zů letz in den gedancken tieff
Ich also senfftigklich entschlieff
Da erschyn ein feindtselig bild
Mir/gleich eim alten weyb/gantz wild
Het grab har auff seim haubt zwey hören
Sein augen im verplendet woren
Het flügel als ein Fledermauß
Sein leyb gantz nacket war durchauß
Gerunzelt/mager/dürr vnd gelb
Sein lincke hand fraß es im selb
Daruon das blůt kam abgeloffen
Sein rechte hand het es frey offen
Auff seim rechten prust saß ein spinnen
Auß der lincken ward ayter rinnen
Mit dem rechten fůß thet es stossen
Von im ein trew zůsam geschlossen
Stůnd mit dem linckn auff einer schlan-
Die im sein schenckel het vmbfangē (gen
Vnd es heckt mit wütigem zoren
Hinder dem bild lag new geboren
Ein herb vergiffter Scorpion
Ich erschrack/doch ein hertz gewon
Vnd sprach wer bist/es antwort/ich
Bin das/nach dem du fleyssigklich
Geforschet hast auff dise nacht
Das auff erd macht so vil zwitracht
In geystlich/weltlich regimenten
In hohen vnd in nidern stenden
Ich sprach wie heyst/du mich bescheyd
Es sprach/ich bin der heymlich neyd
Vom teüffel ich geboren wardt
Darnach das bild mir all sein art
Durch die zwelff aygenschafft erklert
Wie jr sie hernach hören werdt.

Die erst aygenschafft.

Erstlich das bild ist grab vnd alt
Bedeut wo der neyd mit gewalt
Dem menschen in sein hertz einwurtz
Lest er sich nit außtreyben kurtz
Sonder wechset nur teglich seer
Vnd nymet zů ye lenger mer
Als dann des nechsten lieb erkaltet
Wo neyd in dem hertzen eraltet.

Die ander aygenschafft.

Des bildes hörner auch bedeuten
Das sich der neyd gen frumen leuten
Entpöret vnd sie machet stützig
Böckisch/hönisch/störicht/vnd trutzig
On allen verstand vnuerschembt
Alls gůt im ergsten er auffnembt
Vnd kan sich gar nit moderieren
Gleich den wild gehürneten thieren.

Die dritt aygenschafft.

Das dises bild auch ist gantz blindt
Deut wo der neyd merckt vnd empfindt
Das sein nechster zů nemet seer
An wolfart/glück/kunst/gůt/vnd eer
Das thůt im in die augen stechen
Im möcht sein pitter hertz zůprechen
Wyel er niemandt keins gůten gan
Sicht er auch niemandt frölich an.

Die vierdt aygenschafft

Des bilds Fledermauß flügel wist
Deut der neyd ein nachtuogel ist
Der nur heymlich vnd dückisch fleügt
Bey dem tag sich tücket vnd schmeügt
Lest sich frey offen sehen nicht
Allein vnter dem hütlein sticht
Wil seiner dück kein wort nicht han
Weyl neyd mit recht nit mag bestan.

Die fünfft aygenschafft.

Das aber das bild steet gantz nacket
Bedeut das neyd teglichen zwacket
Sein nechsten durch heymliche dück
Mit wort vnd wercken hinder rück
Die er übet nach seiner art
Damit er sich selbs offenbart
Kan sich nit leng verbergen nicht
Dadurch sein schand kumbt an das liecht

Die sechst aygenschafft.

Das bild sein lincke hand frist selb
Vnd ist von leyb mager vnd gelb
Deut das der neyd nit grünen mag
Er frist sich selber vber tag
Er wachet trawert/seufftzt/vnd wüt
Macht gantz vnrüwig das gemüt
Vnd leyt offt willigklich ein schaden
Damit der nechst auch werdt beladen.

Die sybend aygenschafft

Des bilds rechte hand offen stat
Bedeut das der neyd nichtzet hat
Das doch an im zů preysen wer
Er ist gantz alles gůten ler
On eer/nutz/freüd/wollust/vnd kunst
Ein schendlich laster gar vmb sunst
Bey Got vnd bey der welt veracht
Das sich on nutz feindtselig macht.

Die acht aygenschafft.

Des bildes rechte prust vergifft
Deut wo der neyd ein hertz betrifft
Das vergifft er vnd macht es wundt
Vergifft die zungen vnd den mundt
Das er sein nechsten letzt geferlich
An glimpff vnd eer/mit nachred schwer-
Gen ander leuten mit argwon (lich
Sein gifft vergifftet yedermon.

Die neünd aygenschafft.

Des bildes lincke brust hat eyter
Bedeut der neyd beschedigt weyter
Sich selb/ist schwermütig vñ schwinig
Schwindsüchtig vnd allzeyt begirig
Des nechstē vnglücks schand vñ schadē
Wenn der nechst wurdt damit beladen
Das ist sein freüd/vnd lacht nit ee
Ein schiff mit leuten vntergee.

Die zehend aygenschafft.

Das bild mit dem ein fůß onschew
Stet auff einer verschlossen trew
Bedeut das der neyd alle zeyt
Wider recht vnd die billigkeyt
Eer/gwalt/trew/tugent/glück vñ kunst
Vnd alles was ist löblich sunst
Mit seinen füssen vntertrit
Verschonet keines gůten nit.

Die eylfft aygeschafft.

Das bild sein lincken fůß außstrecket
Auff ein schlangen/vnd würdt gehecket
Bedeut so der neyd fürher dritt
Sein nechsten zů bescheding mit
List/im ein grůben richt vnd stelt
Das er darein doch selber felt
Das vntrew iren Herren trifft
Vnd sich mit eygnem gifft vergifft.

Die zwelfft aygenschafft

Endtlich das von dem bild ist woren
Ein giffig Sorpion geboren
Bedeutet wo der neyd regirt
Er eytel teüffelisch frücht gepirt
Nachred/eer abschneyden vnd liegen
Verreterey/todtschleg vnd kriegen
Auffrůr/vnd fal der regiment
Neyd gepirt ein verderblich endt.

Der beschlus.

Auß dem ein weyser merck hie wol
Das er sich fleyssig hüten sol
Vor dem heymlich verflůchten neyd
Weyl er bringt heymlich hertzenleyd
Vnd ist ein eyter dem gebein
Wie Salomo bezeuget fein
Vnd ist so gantz teüffelischer art
Helt allem gůten widerpart
Vnd alles argen ist ein gsel
Des ist der neyd ein rechte hell
Ein finster hauß sol trawrigkeyt
Von dem Ouidius vns seyt
Der gleich schreyben auch Tulius
Astensius Virgilius
Des neydes art wie oberzelt
Er sey ein kranckheyt die hart quelt
Des König Saul hat wol empfunden
Kain/Esau/hat er verschlungen
So hat er noch kein rast noch rhů
Er richtet alles vnglück zů
Bey allen stenden hoch vnd nider
In allen landen hin vnd wider
Das wol der neyd ist ein anfanck
Aller zwitracht/hader vnd zanck
Des yetzt die gantze welt steckt vol
Ein yeder sicht es layder wol
Das wenig gůts zů hoffen ist
Weyl neyd durch sein vntrewe list
Die lieb auß treybet mit gewalt
Welche schier bey vns ist erkalt
Wo Got nit selber sicht darein
Hab wir zů warten hie allein
Vnglücks dort ewigs vngemachs
Vor dem bhüt vns Got/wünscht Hans
(Sachs

Wolffgang Resch Formschneyder. 1 5 3 4



Der altt Man

¶ Eins mals ein gar vealter man
Ein junges meydlein lieb gewan
Dem thet er lange zeyt hoffiren
Thet sich fast schmůcken vnde ziren
Vnd sprach / wann yhr wolt willig sein
Vnd euch in drewen halten mein
Mich ehrlich halten spat vnd frů
Wan mir geht ab so get euch zů
So wolt ich euch des wol ergetzen
In ehr vnd grossen reichtum setzen
Kauffen was ewer hertz begert
Euch halten freuntlich lieb vnd werdt
Kleckt ein magt nit ich halt euch zwů
Halt yhr euch freůndlich spat vnd frů
Wolt yhr das thun so sagt mirs zů.

Die Jung Magot

¶ Die Jung die was der sach geschickt
Den altten sie freůntlich an plickt
Verhieß yhm als was er begert
Sie wolt yhn halten lieb vnd wert
Sie maint aber sein bares gelt
Mit süssen wordten sie yhm strelt
Damit sy auch den alten lapen
An den hals streyfft die naren kapen
Darnach als sie sich dorfft gerůren
Thet sie am naren seyl yhn fůren
Als manchem altten noch geschicht
Alt vnd iung zu sam sich reimet nicht
Sonder geleich mit seinem gleich
Das ist lieblich vnd freůdenreich
Wie man es spüret tegeleich.

¶ Getruckt Bey hanns Adam



Der Jung Gesell.

¶ Ein jung Gesell geradt von leyb
Der bulet vmb ein altes weyb
Geruntzelt dürr waß jr die haut
Allein er auff die gülden schaut
Nach dem selben er schnappen thet
Vil süsser wort er mit jr redt
Verhieß gar vil der guten alten
Er wolt sy schön vnd ehrlich halten
Gedacht heimlich die sach wer schlecht
Wan er jrn strick ant hörner brecht
Dan wolt er jr das gelt verzeren
Vnd jr die alten haut erberen
Ein jünge halten frü vnd spat
Ließ darnach den alten vnflat
Vmb gon an einer Hennen stat

Das Alt Weib.

¶ Die alt die sach den Jüngling an
Der waß schön glat vnd wol gethan
Sy sprach ich sorg jr seyt z frech
Vnd mit wie mancher alten gschech
Die jr erst zu richtet vnrhu
Yedoch traw ich euch bessers zu
Jr wert an mir nit vbels than
Sunder euch wie ein biderman
Gen mir halten in allen sachen
Jch wil euch zu eim herren machen
Mein gut euch machen vnterthan
Waß vor erspart mein alter man
Wo jr euch halt wie ich euch bit
Die heyrath wardt beschlossen mit
Nit weyß ich wie die Ehe geriet.

¶ Bey Hanns Adam.

Die Judit mit Holoferne / ob der Belegerung der Stat Bethulia.



NAch dem als Nebucadnezar
König in Assirien war
Vnd König Arpharat mit macht
Erleget het inn eyner Schlacht
Daruon er sehr hochmütig warde
Erhub sein Hertz inn der hoffart
Schickt inn die vmbligenden Landt
Das sie sich all vndter seyn hand
Zu dienstbarkeyt ergeben solten
Als sie das nicht gestatten wolten
Wardt sehr zornig sein Mayestat
Vnd hielt mit seinen Fürsten rath
Den gantzen Weltkreiß zu bekriegen
Zu kempffen vnd frey ob zu siegen
Darzu er im auch ausserwelt
Holofernum den er bestelt
Zu eym Hauptman über sein Heer
Dem gab er Rüstung, Gelt vnd Weer
Der zog auß wol gerüstet starck
Bald er kam auß deß Landes Marck
Assyrien/hat er verhört
Landt vnde Leut grausam zerstört
Mit Tyranney sich also regt
Das er vil Königreych erschreckt
Die im Botschafft entgegen sandten
Vnd ihm gehorsamlich bekandten
Nebucadnezar für ihm Herrn
Als diß geschrey nun hört von ferrn
Das Volck Israel, das auch es
Der Wüterich Holofernes
Würd überziehen der gestalt
Da wurden traurig jung vnd alt
Vnd rüsten sich auch zu der wehr
Nach dem auch das Assyrisch Heer
Das Israelisch Land griff an
Mit zweintzig hundert tausent Man
Zu Fuß/vnd zwey vnd zweintzig tausent
Zu Roß/darob Israel grauset
Vnd belegert Bethuliam
Der Stat ir Wasser brunnen nam
Sein Zelt vnd wagenburg auffschlug
Mit Schut vnd Greben sie vmbzug
Das Volck zu Got schrey in der not
Vnd sprachen zam wo vns nicht Got
Inn fünff tagen erretet ebn
So wöllen wir die Stat auffgebn
Diß erhört die Witfraw Judith
Sie sprach/das sol geschehen nit
Das ihr wolt setzen hie eyn zeyt
Gottes milten Barmhertzigkeyt
Sonder bekert euch von der Sündt
Die Gottes zorn an hat zündt
Als dann euch Gott ye nit verlet
Judith zu Got thet ihr Gebet
Got ihr heymlich ein sin eingab
Sie zog ihr Witwen kleyder ab
Thet sich köstlich schmucken vnd zlern
Vnnd nam mit ihr Abra ihr Diern
Die ihr speyß vnd getranck nach trug
Vnd gieng zu Nacht mit sinnen klug
Auß der Statt dem Leger zu
Den Berg hinab da inn der rhu
Die Schiltwach Holofernis lag
Die fieng sie vnd auff ihr ansag
Man sie für Holofernem fürt
Da fiel sie nider wie gebürt
Demütig auff ihr angesicht
Darnach mit worten ihn bericht
Wie das ihr Volck so sündig wer
Darumb wer sie endtrunnen her
Das sie nicht mit ihrm Volck vmbkem
Die red jhm warem angenem
Vnd hieß sie thun inn seyn gemach
Ihr auch erlauben thet hernach
Das sie möcht gehn auß vnde ein
In dem gantzen Heer leger sein
Vor yederman on all nach frag
Vnd sich begab am vierdten tag
Das Holofernus macht ein Mal
Vnd lud sein Fürsten überal
Vnd sendet seinen Kemmerling
Zu Judith die auch zu im gieng
Geschmuckt vnd Adelich geziert
Gantz Engelisch geliedmasiert
Gantz überschön vnd aussertwelt
Sich freundtlich vnd holdselig stelt
Gen Holoferne zu der stund
Sein Hertz inn lieb ward gehn ihr wund
Vnnd sprach inn brinnender begyr
Frew dich/du hast genad bey mir
Judith sich zierlich gehn im neygt
Sich gutwillig gehn ihm erzeygt
Er aber frölich mit ihr was
Vnd tranck vil Weins vber diesm aß
Wann er auff sich het wenig acht
Als nun herfiel die finster Nacht
Nam end das Pancket obgemelt
Sein Fürsten giengen inn ihr Zelt
Die Nacht zu haben ihre rast
Mit Wein alle beschweret fast
Der Kemmerling zu sperren thet
Des Hauptmans Gmach/der lag zu bett
Gantz vber truncken von dem Wein
Bey dem beleyb Judith allein
Die stellet ir Meyd für die Thür
Das sie solt hüten wol darfür
Sie aber bat Got vmb beystand
Vnd sprach/o Herr sterck meine hand
Das ich volend, dardurch getröst
Werd dein Volck von dem Feind erlöst
Das Herr auff dich vertrawet hat
Mit dem sie zu dem Bette tratt
Seyn eygen Schwerdt sie ihm außzug
Vnd ihm sein haupt darmit abschlug
Vnd gab es darnach ihrer Meyd
Darmit auß dem Heerleger beyd
Kamens gehn Bethulia znacht
Vnd ihn das tode Haubet bracht
Des sich das Volck verwundert sehr
Saget Got drumb lob, preyß vnd ehr
Judith sprach wenn die Sonn auffgaht
So steckt diß Haubt auff vnser Stat
Vnd laufft mit ewer Wehr fürs Thor
Vnd machet darfür ein Rumor
Sam wolt ir die Feind vberfalln
So werdens die Wächter vor alln
Ihrem Hauptman eylend ansagn
Wenn sie jhn finden todt geschlagn
So werden sie verzaget fliehen
So solt ihr in eylend nach ziehen
Wann Gott hat sie euch übergebn
Als auch darnach geschach gar ebn
So bald auffgieng die Soñ on trawren
Stecktens das Haupt auff die statmaure
Vnd fielen her auß mit der wehr
Da wurd ein lerman in dem Heer
Die Fürsten kamen für das zelt
Holofernis/vnd der gemelt
Kemmerling bald den Hauptman weckt
Todt lag er on ein Haubt gestreckt
Vmbgewaltzet inn seynem Blut
Der Kemmerling gar vngemut
Wande sein hend vor hertzen leyd
Raufft auß sein har, zerreiß sein kleyde
Die trawrung mehr dem Volck ansagt
Das als bald forchtsam vnd verzagt
On alle Ordnung gab die flucht
Sein leben zu erretten sucht
Nach iagten die Israeliten
Vnnd Ritterlichen mit ihn stritten
Bliessen mit Posaun vnd Tromem
Auch streytbar Volck auß ander stetn/
Dem Haydenischen Heer abzug
On zal ihr erstach vnd erschlug
Erleget sie biß an ir Grentz
Holofernis schatz vnd Credentz
Golt, silber köstliche Kleynat
Roß/Harnisch vnd die seyden wat
Vnd seines Heeres überal
Vberschwencklich Reichthumb on zal
Wurd Israel zu einer beut
Da ward groß frolockung vnd freud
Von Jerusalem kam auch dar
Joachim/mit der Priester schar
Inn wunder groß darnach zu schawen
Judith die heyligen Witfrawen
Die also hat gesieget ob
Vnnd sprach ihr auch fast hohes lob
Judith aber machet zu danck
Dem Herren ein schön Lobgesangk
Sang mit Psalter/Harpffen vñ Zimbeln
Sie lobet Gott inn seinen Hymmeln
Der vns zerstöret hat den Kryeg
Vnns geben genedigen sieg
Seyn Volck errettet inn dem Land
Durch eines schwachen Weybes hand
Die hochmütigen vmbgestürtzt
Dein Arme ist dir vnuerkürtzt
Wie bist so herrlich vnd so prechtig
So groß gewaltig vnnd Allmechtig
Dein krafft die schwebet ewig ob
HERR dir allein sey preyß vnnd lob
Hernach ward die Judith werd ghalten
Bey dem gmeyn Volck vnd bey den alten.
Biß sie endlich mit Tod verschyed
Da sie bey Got ruht inn dem fried.

Beschluß.

Bey dieser tröstlichen Histori
Welche dienet zu Gottes GLORI
Wie Väterlich er noch behüt
Seyn Volck durch seyn grundlose güt
Wo er ihr Sünden halb verhengt
Das sie vom Feind werden gedrengt
Das all menschlich hülff ist verlorn
Vnd nicht erscheynt wann Gottes zorn
Doch wenn das Volck rüffet zu Got
So erret er sie auß der noth
Durch weyß vnd weg ihn vnbekandt
Darauff vor het gedacht nyemandt
Zu ehr seynem Namen alleyn
Errettet er das Volcke sein
Das es groß werd, außbreyt vnd wachs
So spricht von Nürnberg Hans Sachs.



Anno Salutis M.CCCCC XXXIII. Am iij. Tag May.



Schwanck/ Der alten Weiber Roßmarck.


Ins tags ich im schlaw
raffen Land
Gar ein seltzamen Roß-
marck fand
Da het man alte Weyber fayl
Der Jungen auch ein Michel thail
Die hetten jr Mender dar geritten
Als denn war inn dem Land der sitten
Welchem sein Frawe nit mehr docht
Der selbig sie vertauschen mocht
Also ward gar ein grosse schar
Solcher Weiber geritten dar
Die het man fayl auff eynem plan
Darauff sahe ich ein alten Man
Der sein Jung Weib vertauschen wolt
Bot sie eym Jungen an der solt
Sein altes Weib jm daran tauschen
Ich hört vnd thet gar eben lauschen.

Der alt Man.

Der alt sprach/schaw ich hab ein Junge
Die frey daher geht in dem sprunge
Vnd an der farb kein mangel hat
Sie geht im zelld/jr hawt ist glat
Ist mir nur zu scharff vnd geschmaissig
Zu frech/zu hurtig vnnd zu raysig
Der ich erstlich ließ jren raum
Deß tregt sie mir fast hohen zaum
Macht mich bey hellem tag offt jrr
Vnd tritt mir offt auß dem geschirr
Wann ich denn red zu diesen dingen
So will sie mir inn paren springen
Sie schlecht vnd peist vnd würfft mit stein
Ist der recht bösen schelmen ein
Vnnd will sich jmmer zemen auß
Deß halt ich mit jr manchen strauß
Sie ist mir zu stoltz vnd zu gayl
Darumb gesell ist sie mir fayl
Wilt du sie hon/so schaw sie eben
Vmb sunst/du darfst mir nichts auff geben
Gieb mir allein darfür die Alten
Die selbig traw ich zu erhalten
Mit ringer kost/auff meyner wand
Doch sag ich dir vor den beschand
Wilt du die Jungen am paren han
So leg jr eynen maulkorb an
Das sie nit jmmer peiß dargegen
Vnd thu jrs futter höher legen
Schatt nit ob sies auff dich vertrieß
Vnd leg jr ein/ein herter piß
Vnd leg du an zwen scharpffer sporn
Vnd schlag sie waidlich zwischen orn
Vnd laß jr nur den zaum nit lang
Sunst geht sie jren alten gang
Vnd gibt darnach auch nichts vmb dich
Vnd wirst so wol der Narr als ich
Nun wilt du den tausch mit mir wagen
So thu mirs in die Hend her schlagen
Schirst du mir so will ich dir zwagen.

Der Jung Man.

Der jung man sprach/schau an mein weib
Ist alt/geruntzelt all jr leib
Wilt mir dein Jung weib geben drumb
So kumb beschaw sie vmb vnnd vmb
Jr farb ist böß/wann sie ist fal
Jr hawt ist dürr/jr helßlein schmal
Den kopff sie nieder hengt vnfletig
Sie ist nit hurtig vnd nit thetig
Wann sie ist in dem rucken lam
Deß bin ich jr von hertzen gram
Der vier Roßwandel hat sie drey
Harschlecht/rützig/rewdig darbey
Kein Bocksprung thut sie in die höch
Doch hat sie etlich hundert flöch
Die stechens herter wenn die premen
Kein sporen darff ich zu jr nemen
Wann sie hat vor ein harten trab
Sie wirt dir recht du alter Knab
Sie eylet dich in Keyner moß
Sie hat ein gang wie ein samroß
Kein fillen thut sie dir zerreyssen
Sorg auch nit das sie dich thu peissen
Sie hat nur drey zeen in dem Maul
Doch zeucht sie gern vnd ist nit faul
Wo sie kumbt vber die Wein flaschen
Thut sie den alten Geder waschen
Sie schlecht nit auff wann sie ist frumb
Doch acht nit das ein wenig prumb
Im hauß gleich wie ein Zeidel Beer
Nun wilt dus thun/so schlag mirs her
Laß schawen wer dem andren scher.

Das Jung Weib spricht.

Die Jung fraw sprach du alter greyner
Der Jung ist deiner gsellen eyner
Der auch vertauschen will sein frawen
So hat auch dich der schimpff gerawen
Schlichst mir doch nach an alle ort
Vnd gabst mir viel der schmaichel wort
Du wölst ein Frawen auß mir machen
Vñ kunst fein freundlich gehn mir lachen
Yetz so ich bin dein aygen gantz
So hebt sich erst der Betlers dantz
Mit eyffern vmb mich früw vnd spat
Das es schier waiß die gantze stat
So ich mich etwan schmuck vnd putz
Oder auß zu dem fenster gutz
Vnd frölich bin wie ander lewt
So wilt du faren auß der hewt
Vnd wilt ich soll mich jnnen halten
Geleich deiner vorigen alten
Das will vnd mag ich gar nit thon
Vnd wilt du mich vertauschen schon
So ist es doch hewer nit sitt
Ich kumb von dieser ziechen nit
Weil ein feder darinnen ist
Du solt es vor baß han gewist
Das dir gieng ab/vnd mir gieng zu
Du alter Narr/warumb hast du
Dir nit deines gleichen genummen
So wer es dir zu dem nit kummen
Du wölst aber ein Junge han
So hab dir die maul daschen dran
Dein eyffersucht geht mich nit an

Das alt Weib.

Das alt weib schrey/schütt dich der ritt
Du junger Lapp des thu ich nit
Das ich mich hie vertauschen laß
Du solst dich han betrachtet baß
Da du mich selb zu der Eh namest
Mit schmeichel worten mich hinter kamest
Du thest nach meynen gülden schnappen
Ich straifft dir an die Narren kappen
Hast mich doch wol vor dir gesehen
Du thest fein freundlich zu mir jehen
Du wölst mich werd vnd ehlich han
Dich halten als ein Byderman
Also hast dich zu mir gelogen
Mich altes Weib felschlich betrogen
Du helst mich vnwirs vnd vnwerd
Als ob ich sey ein Acker Pferd
Bist gar an hawt vnd har entwicht
Du nambst mein gelt/vnd mich gar nicht
Was mein vorig frumb alter Man
Erspart/das hast du mir verthan
Mit trincken/ Buln vnd mit rauschen
Nun woltest du mich geren vertauschen
Auff das du mein auch kömest ab
So ich nit mehr der gülden hab
Dartzu so sag ich aber nein
Du must mit mir behangen sein
Vnd must dein lebtag mit mir hausen
Thet dir noch so hart ob wir grawsen
Narren muß man mit kolben lausen.

Der Beschluß.

Bey diesem schwanck so soll verstan
Bayde die Frawen vnd die Man
Junckfrawen vnd die Jungen gsellen
Wenn sie sich verheyraten wöllen
Das sich jr yedes fleissig rem
Vnd nur seines geleichen nemb
An reichthumb/alter vnd an Jugend
An Adel/gschlecht/stamb oder Tugendt
So geht es recht/ wie man spricht hewt
Geleich sich mit seins gleichen freud
Solch Eh bleibt standhafft alle zeyt
Bayde in lieb vnd auch in leyd
Wann es zu mal thörlichen ist
Wo gleich nit zu seins gleichen nist
Sonder allein heyrat nach gut
Darinn sich nit vergleichen thut
Hertz/willen/sinn vnnd das gemüt
Adel/ thugend/leib vnd geblüt
Solch eh hat gar ein schwachen grund
Des auch gewönklich kurtzer stund
Darein kummet die schnöd nachrew
Das ein end nemet lieb vnd trew
Welche kein rechten grund nie het
Als denn der wider will angeht
Das eins des andern gern entper
Vertauscht wann es gewonheyt wer
So wurden alle pletz zu eng
Zu dem Roßmarck/vor grosser menig
Die sich begerden da zu scheyden
Das doch sitt ist bey etling Heyden
Bey Christen aber mags nit sein
Deß schick sich yedes vorhin drein
Vnd schaw im anfang selber drauff
Wann heyraten ist ein langer kauff
Das jm darauß kein nachrew wachs
Gleich vnd gleich bleibt eins spricht H.S.

Año Salutis. M.D.XXXIII.
Am I. Tag
Junij.



Die Böß Gesell. schafft mit jhren neun Aygenschafften.




Jns nachts gedacht ich
hin vnd her
Was doch auff erdt die
vrsach wer
Das yetz so gar durch alle land
Viel laster nemen vberhandt
Als Buln/spieln vnd Gott schweren
Zutrincken/feyrent zeyt verzeren
So viel mutwillens vnd vnfur
So viel zenck/häder vnd auffrhur
Dargegen wenig zucht vnd tugend
Vorauß bey der auffgschossen Jugendt
Die sich gar nit mer scheucht noch schewbt
Das ich mich gleich darob ergrembt
Jnn den gedancken ich eindrucket
Vnd ward in eynem traum entzucket
Für ein wildnuß zu eynem See
Vnd als ich an dem abwartz geh
Zu schawen das wildte gerörich
Jnn dem gar vrblüpflich erhör ich
Her schwingen auß der grossen wildnuß
Ein wunder erschröckliche Bildnuß
Das ob der gürtel war gantz Weiblich
So freundlich das es ist vnschreyblich
Das trug ein gflügelt Helmelin
Gelentzet als der stahel schin
Die recht hand im abghawen was
Auff seyner lincken hand da sas
Ein Schlang mit fewerglasting augen
Sein marck vnd blut darauß zu saugen
So het auch dieses Bild nachmals
Ein narren kappen an dem hals
Auch hets zwen Tracken flügel lang
Jm ruck/darmit das Bild sich schwang
Vndter der gürtel da hets ein furm
Grawsam gleich eynem Lindtwurm
Dem Bild an eyner langen ketten
On zal Menschen nachfolgen theten
Die es fürt in ein tieff gemöß
Das Bild widerumb mit gedöß
Kert sein weg gen dem Walde stumpff
Vnd ließ sie stecken in dem sumpff
Das volck ward durch eynander krabeln
Hülfloß verderben vnd verzabeln
Jnn dem Jamer ich aufferwacht
Vnd mir heymlichen wol gedacht
Das Bild die Böß gsellschafft bedeudt
Welche verfürt die Jungen lewdt
Jnn alle laster obgemeldt
Weil die gsellschafft in aller Welt
Jst/vnnd bleybt allmal behafft
Durch nach folgendt neun Egenschafft

Die erst Eygenschafft.

Erstlich das Bilde schön vnd zart
Jst oberhalb Weyblicher art
Bedeut das Gsellschafft ist geneygt
Jm anfang sich freundlich erzeygt
Günstig/lieblich/wunsam/holdselig
Frölich/lustreich/angnem/gesellig
Gantz ausserwelt vnd kurtzweyllig
Vndadelich vnd gar vnmeylig
Weil sie das schön ansehen hat
Viel Junges volck sie hinder gaht
Das nur auff freud vnd wollust dencket
Vnd sich an böse gsellschafft hencket

Die ander Eygenschafft.

Des Bildes Helmelin bedeudt
Das die Gesellschafft sich erbeudt
Gutwillig/diensthafft/trew vnd frumb
Beystendig standhafft vmb vnd vmb
Zu halten trewen schildt vnd schutz
Zu retten Leyb ehr/Gut vnd nutz
Erzeygt sich starck/künmütig/mechtig
Groß thetig/rhumrhetig vnd prechtig
Zu halten ob eynander fest
Des halten Gsellschafft für das best
Jung leut/vnd thund gesellschafft mehren
Mit verbündnuß vnd zsamen schweren

Die dritt Eygenschafft.

Das Bild seynr rechten hand nit hat
Bedeut das recht getrewe that
Jnn Gsellschafft nimmer wirt geleyst
Wie bey den alten hoch gepreyst
Da ein Gsell fürn andern thet gebn
Weib/kind/ehr/gut/leib vnd auch lebn
Yetzt find man in gsellschafft allein
Die trew ein wenig in eym schein
Jnn schmaichlerey vnd süssen worten
Mit augen dienst an allen orten
Welches außwendig gleisset wol
Jnnwendig alles guten hol

Die vierdt Eygenschafft.

Dem Bildt die linck hand ist vmbfangen
Mit zwey giffrig sawgenden schlangen
Bedeudt betrug vnd hindterlist
So inn gsellschafft verborgen ist
Sie suchet jhren aygen nutz
Lüg vnde list das ist jr schutz
Sie sauget auß all haymligkeyt
Jst vortheylhaffig alle zeyt
Sie schwanset ab/ehr gut vnd kunst
Dahin reicht all jr lieb vnd gunst
Vor augen gut/falsch hindter rück
Das ist der Gsellschafft maysterstück

Die v. Eygenschafft.

Des Bildes Narren kap am hals
Bedeudt das die Gselschafft nachmals
Jst närrisch doll/töricht vnd blindt
Jrs eygen schadens nit empfind
Wirt treg/nachlessig/faul/vnachtsam
Verdrossen vnheußlich/vnwachtsam
Verzert vnnütz jr gut vnd zeyt
Jnn üppiger leichtfertigkeyt
Vnd will doch sein vnstraffbar hie
Veracht die nit leben wie sie
Weyl gsellschafft gelt jr weiß so wol
So bleybt auch gsellschafft thorheyt vol

Die sechst Eygenschafft.

Des Bildes flügel gleich eym Trachen
Deud/gselschafft zeucht zu bösen sachen
Sie verfürt/verrantzt vnd verhetzt
Sie locket/treybet vnd zu letzt
Wirdt sie verwegen vnd verzagt
Mutwillig/frech/als vnglück wagt
Deß ist gesellschafft ein ziechpflaster
Von eym laster ins ander laster
Biß endelich gar die gsellschafft lebt
Jnn grundsup aller Boßheyt schwebt
Des ist sellschafft ein gantzer schübel
Zusam gebunden aller vbel

Die vij. Eygenschafft.

Des bilds vergiffter lindwurm schwantz
Bedeut das entlich gsellschafft gantz
Vergifft ist vnd sich selb verirt
Mit stichwort/hon/spötlich stumpfirt
Mit Nachred/lügen/neyd vnd haß
Mit zanck verachtung vber das
Sie offenbart jr tück vnd schand
Das sonst erfaren het nyemand
Schlecht sie auch offt lam oder wund
Das macht jr trew het nye kein grund
Vnd londt also die gsellschafft recht
Gleich wie der Teuffel seynem knecht

Die acht Eygenschafft

Des Bildes kettn daran der hauffen
Durch distel/dörn nach ist lauffen
Bedeudt die gwonheyt der gsellschafft
Darinn sie ist so starck behafft
Verstrickt verbunden vnd erstart
Vnd für vnd für darinn verhart
Obs gleich viel anstöß drob muß leydn
Noch henget sie nach vnbescheydn
Vnd scheucht kein schaden noch gefer
Als ob sie dran gebunden wer
Vnd lest im alter auch nit ab
Sie henget nach biß inn das grab

Die neundt Eygenschafft

Das sie das Bild ließ in dem moß
Stecken vnd flüchtig von jn schoß
Bedeut/so gsellschafft ein verfürt
Durch jr Eygenschafft ob berürt
Jnn armut/trübsal/schand vnd schaden
So lest sie jn darinnen paden
Elend on rath/hülff oder trost
Vnd weicht vornechet vnd vorpost
Vnd keret jn spottweiß den ars
Wers nit will glauben der erfars
Wann guter Gsellen inn der not
Gehnt vier vnd achtzig auff ein lot

Beschluß.

Auß dem ein Jung man nem bescheid
Das er lose gesellschafft meyd
Welche jr Datum setzt allein
Auff Bulerey/spiel vnd den Wein
Vnd nur auff leybes wollust tracht
Hat keyner zucht noch ehren acht
Das sind gut gselln vnd böß kinds vetter
Die flieh er als Aprillen wetter
Solcher gsellschafft muß er sich schemen
Schand spot von jrent wegn ein nemen
Man spricht gleich vnd gleich gsel sich gern
Der Dreck muß den misthauffen mehrn
Auch muß er hören vber tagk
Ein yede müntz fall inn jhrn sack
Derhalb sich nit darhindter geb
Auff das er nit darhindter kleb
Vnd werde auch mit jn verkert
Wie vns ein Altes sprichwort lert
Wo ein rewdigs Schaf sey im stall
Werden die andern rewdig all
Als denn inn gsellschafft wirt verbracht
Das sunst würd nimmer mehr gedacht
Wer denn mit hetscht der muß mit hangen
Wie der Drap mit den Krenchen gfangen
Wer sich thut vnder kleyen messen
Derselb wirt von den Sewen gfressen
Geht im denn vbern bauch ein rad
Es sey armut/schand oder schad
Bald lest jn sein gesellschafft farn
Vnd zeucht von jm ab vor dem garn
Wo nymmer gelt/da nymmer Gsell
Derhalb ein jung Mon im erwell
Ein wenig Gsellschafft hie auff erdt
Die vor wol sey durch jn bewerdt
Auffrichtig tugentsam vnd hertlich
Jnn wort vnd werck warhafft vnd ehrlich
Stät still/messig/trew vnd frumb
Der Gsellschafft hat er preiß vnd rumb
Der halt er sich vnd keiner mehr
Durch der Rat/hülff sein gut vnd ehr
Zunemb vnd fruchtbarlich auff wachs
Den trewen rath gibt jm Hans Sachs.

Anno Salut M.D.XXXIII.
Am XXVII Tag
Septembris.





Ein Spruch/Oder schwanck/von dem Lügenberg.

Als ich noch meym hand
werck nach zog
Kam ich zu eym gebirge
hoch
Der war der Lügen berg genandt
Darumb so stund da vngenaudt
Von allerley Volckes die meng
Vnden an dem Berg mit getreng
Inn dem da hört ich einen Man
Der redet die schar also an.

Der außschreyer.

Hieher/hieher zum Lugenberg
Er sey geleich Rieß oder Zwerg
Herr/Fraw/Kinder/Magd oder knecht
Reich vnd arm/listig vnd schlecht
Wer viel redet vnd selten schweyget
Derselb sich liederlich versteyget
Hie in des lügenperges wendten
Nach guckgu vnd nach blawen endten
Nach Trappen oder nach lorōl
Das oben rindt auß einer hōl
Schawt auff dem Berg die neun gesellen
Die allzeit haben schwatzen wöllen
Das selten geht an lügen ab
Die ich alhie erwischet hab
Yeden auff eym besundern ort
Nun hört vnd mercket ire wort
Wie sich ir yeder hab verstiegen
Nach seiner art mit grossen lügen
Doch einer höher denn der ander
Vnd sich beklagen allesander
Ob diesem geferlichen stand
Der schwindel thut in allen and
Yedoch jhn nyemand helffen mag
Das ist jr alle gröste klag
Nun höret was ir yeder sag.

Der Ehrenlügner.

Inn dem sah ich zu vnderst stan
In parsel ein Handwercks Man
Der schray helfft mir nab es ist spat
Vnd last mich haym in mein werckstat
Ob ich gleich lügen hab gepflegen
Hab ichs doch thon von ehren wegen
Wenn ich die Lewt nicht fürdern kund
Manch kluge lügen ich erfund
Het auch mein arbayt ein gebrechen
Mit lügen kund ichs bald verspechen
Auch wenn ich etwan borgen wolt
Oder ein ziel bezalen solt
Wie bald hab ich ein lüg gefunden
Dergleich was sachen mir zu stunden
Die mir doch waren widerwertig
Die kund ich verglosiren ertig
Schoß doch offt zu weyt von dem ziel
Vnd ließ mir sehen inn das spiel
Das man offt vber mich thet schnaltzen
Also thet ich den Berg auffwaltzen
Das ich darmit beschütz mein Ehr
Darumb verargt mich nit so sehr
Ob ich mich verstig etwan mehr.

Der Märlügner.

Nach dem sah ich ein andern Man
An dem Berg etwas höhers stan
Der schray leicht mir ein Laytern her
Ich hab gesagt viel newer Mär
Von Königen vnd grossen Herren
Von Krieges leuffien gar von ferrn
Hab den viel Pfeffer körnlin geben
Vorauß wo es sich reymet eben
On die ich selber gar erdicht
Vnd ob man gleich offt zu mir spricht
Ich hab gethon ein guten schuß
Auff das man mirs gelauben muß
Nenn ich ein dapffere Person
Von der ich es gehöret hon
Vnnd schnell mich also in die packen
Vnd würff offt gar zu weyt die hacken
Das ich jr nit mehr holen mag
Kein meidtlein ich auch darnach frag
Ob man gleich vber mich thut pfeiffen
Wann man mich thu in lüg ergreiffen
So wisch ichs maul vnnd geh daruon
Sprich ich gieb euch wie ich es hon
Drumb muß am lügenberg ich ston.

Der alt lügner.

Nach dem ich ein eyßgraben Man
Noch höher sah am Berge stan
Der schray/der schwindel thut mir weh
Hoch auff eym scharpffen Fels ich steh
Ich hab gesagt von alten gschichten
Vnd kan fein artlich darzu dichten
Ich hab dieses vnd jhenes gsehen
Bey mein zeyten ist das geschehen
Ich sey gewesen dort vnd da
Das thet ich hie jhens anderstwa
Ich denck daß das nit also war
Vor zeyten waren andre Jar
Also leug ich durch alle land
Weil mich lügstraffen darff nyemand
Das schafft das ich bin alt vnd grab
Der Land ich vil durchfaren hab
Vnnd wenn man mir genaw merckt zu
Fehl ich offt vmb drey Patzen schu
Doch schweigt man still vnd schmutzt mich
Vnd weil mir recht lest yederman (an
Versteig ich mich teglichen sehr
Wiewol ich liegens hab kein ehr
Tröst ich mich doch jr sind viel mehr.

Der Schwatzlügner.

Nach dem sah ich noch höher stan
Am Berg samb eynen losen Man
Der schrey last mich nab ich steh hart
Secht jr nit ich bin Hetzen art
Ich schwatz vnd klapper vber tag
Was mir einfelt ich alles sag
Es sey geleich böß oder guts
Es bring mir schaden oder nutz
Es sey gelogen oder war
Darauff hab ich kein achtung gar
Wie es sich werd zusammen reymen
Thu offt zwo lüg zusammen leymen
Offt secht man mich mit eynem bossen
Spricht ich hab vndtert Tauben gschossen
Ein lüg ich offt verfechten thu
Vnd mach auß eyner lügen zwu
Versteig mich denn damit noch weyter
Das ich bedörfft ein lange leyter
Offt gar nimmer zu lenden kan
Das mein den lachet yederman
Yedoch kan ich int leng nit schweygen
Vnd solt ich mich gleich gar versteigen
Yederman finger auff mich zeygen.

Der Rumlügner.

Nach dem ich an dem Berg ergutzt
Ein Kerl der war baß gebutzt
Der schray/ich hab verstigen mich
Mit grossem rhum hoffertigklich
Von Kriegen groß bey meinen tagen
Wie ich hab den vnd jhen geschlagen
Der gleichen mit bulerey
Auch wie ich so geschicket sey
Aller kürtzweil fechten vnd springen
Dergleich mit sprechen vnd mit singen
Auch wo man redt von grosser kunst
Mach ich darzu ein blawen dunst
Vnd es mit lügen als verblüm
Sehr weyter wanderschafft ich rüm
Dergleichen auch mit dem Reichthumb
Geh ich nur mit dem tausent vmb
Vnnd leug sich möchten palcken biegen
Vnd hab mich offt so hart vestiegen
Das ich gar nimmer zu kund lenden
Hie an des Lügen Berges wendten
Leug ich eins auff/das ander ab
Ein frische lebern ich doch hab
Ich bitt euch helffet mir hinab.

Der schmaichel lügner.

Nach dem sah ich stehn höher gantz
Ein Man der selb het ein Fuchsschwantz
Der schray/kaum steh ich auff dem Fels
Darauß doch rind so viel lorōls
Darmit ich kan den Falcken streichen
Vorauß bey milden vnd den reichen
Den kan ich gar wol krapffen bachen
Ich hewchel in in allen sachen
Ich lob jhn das nye löblich ward
Vnd schend das nye het schendlich art
Vnd redt was der Man höret gern
So kan ich mit dem fuchßschwantz schern
Vnd bin wie eym schmaichler gebürt
Gleich Gauglers würffel abgerürt
Manchem flicht ich ein ströen part
Vnd lob jn trogenhaffter art
Vor augen gut thu ich mich zeygen
Hinder rück weiß ich jm die feygen
Wirt ich an eyner lüg ergriffen
So bin ich also naß geschliffen
Wenn ich mich hab zu weit verschossen
So zeuch ichs denn in eynen possen
Des lacht man mein das man thut hoffen

Der trug lügner.

Noch höher sah ich stehn ein Man
Den sah ich für ein Kremer an
Der schray/O helfft/mir schwindelt sehr
Mit lügen/triegen ich mich nehr
Wie es mir wirdt auff alle art
Mit wort vnd wercken alle fart
Rund bin ich mit zelen vnd rechen
Mit kauffen/verkauffen vnd stechen
Mein wahr die lobt ich auff das best
Ob ich gleich mangel daran west
So schwer ichs doch eym auß den augen
Gelt schuld ich eynem ab kan lawgen
Vor recht brauch ich viel list vnd renck
Viel außzüg/vmbschwalff vnd einklenck
Mit list vnd lügen wie ich kan
Verderb des manchen armen Man
Ich bin auch künstreich vnd gelert
Durch mich die warheit wirt verkert
Wo es mir thut ein nutzung tragen
Wers merckt darff nichts hin wider sagen
Die Loyca ich brauchen kan
Des steh ich gar hoch oben an
Ob gleich auff mich zaygt yederman.

Der Hader lügner.

Noch höher ward ich eins bericht
Der het gar ein bückisch gesicht
Der schray/O helfft ich fall dahin
Wan ich gar hart verstigen bin
Als was ich hör an eynem end
Ich alles zu dem ergsten wend
Vnd leug auch allmal mehr hin zu
Darmit die sach ich bessern thu
Dem wider thall ich es zu blaß
Vnd redt er etwas wieder das
Sag ichs dem ersten wieder an
Also ich Frawen vnde Man
Nachpawern/knecht vnd maid kan hetzen
Das sie einander ab thun wetzen
Den zeuch ich den kopff auß der schlingen
Dergleichen offt in grossen dingen
Kan ich eynen haymlichen tragen
Der herrschafft lügenhafft versagen
Das ich bring manchen Man in not
Vmb ehr/gelimpff/inn schand vnd spot
Grob hab ich vbert schnur gehawt
Derhalb man mir auch nit mehr trawt
Viel leicht zal ich noch mit der hawt.

Der doppelt lügner.

Zu öberst sah ich auff dem spitz
Ein Man der het darauff sein sitz
Schray vber euch hab ich mit lügen
Mich also auff den spitz verstiegen
Was jr acht liegen künd gemein
Das kan als liegen ich allein
Auff alle art gar maisterlich
Ob man gleich lewtet vber mich
Deß acht ich weder schand noch spot
Ob keyner lüg wird ich mehr rot
Lüg auffhebens hab ich gewondt
Ich hab den Lügenberg gepondt
Durch stiegen alle Fels vnd schrofen
Gleich wie ein Narr am Kachel Ofen
Durch auff vnd auff biß auff den spitz
Alda ich yetzund gerüglich sitz
Da mich die Warheit nicht mehr irrt
Ich leug samb sey mirs maul geschmirt
Wo ich ein mal bin an eym ort
Da glaubt man mir nachmals kein wort
Derhalb ich den lügfannen trag
Vom Lügenberg ich nit mehr mag
Verzeren muß ich drauff mein tag

Der Hauff vnden am Berg.

Inn dem hört ich ein groß geschray
Vnden von dem Volck mancherlay
Ach was habt jr euch all geziegen
Das jr euch habt so hart verstiegen
Hie an des Lügenberges wendten
Nach lorōl vnd nach blawen endten
Nun secht jr doben allesand
Vor vns in laster/spot vnd schande
Vnd müst ins etten namen schweygen
Mit fingern auff euch lassen zeygen
Wiewol es euch thut haimlich weh
Eynem minder dem andern meh
Nun thut jr vns alsand angelffen
Das wir euch sollen abher helffen
Vnd wenn wir euch schon hülffen nieder
So verstieget jr euch doch wieder
Besser ist man euch doben laß
Das man euch kenne dester baß
Vnd sich hüte vor vnserm liegen
Auff das jr nyemand künd betriegen
Doch last euch sein die weil nit lang
Der Berg hat ein grossen zu gang
Von Christen/Türcken/Juden vñ halden
Von Herren/knechten/frawen/mayden
Die all noch zu euch auffhin wöllen
Inn lügen sich zu euch gesellen
Mit euch die lügen glocken schrin.

Beschluß.

Auß dem allen ermist man wol
Weil die Welt steckt der lügen vol
Bey allem Volck vnder der Sunnen
Das die rain Warheit ist endtrunnen
Derhalb ist glaub vnd traw so klein
Liegen vnnd triegen ist gemein
Das die lüg ist durch wort vnd werck
Gleich worden ist ein hoher Berck
Darauff das volck hat sein zuflucht
Sein schalckheit mit zu decken sucht
Vnd sich versteigt in lügen scharff
Die doch langer gedechtnuß darff
Bleibt doch int leng verborgen nicht
Die lüg kumbt mit der zeit ans liecht
Mit der lüg kumbt man wol durchs land
Yedoch herwider gar mit schand
Spot/schaden vnd feindseligkeit
Aber die außerwelt warheit
Die kummet hin vnd wider schlecht
Ist einfeltig/trew vnnd gerecht
Ehrlich/standhafftig vnnd adelich
Bey reichen vnd armen vnadelich
Hiebey ein weyser Man betracht
Das er auff sich hab selber acht
Vnd halt sein zungen wol im zaum
Laß jr nit gar zu weyten raum
Sunder thues mit vernunfft regiern
Vnd alle wort zuuor probiern
Eh er sie geb herauß an tag
Dardurch er sich verhüten mag
Mit wenig reden oder schweigen
Das er sich gar nicht thu versteygen
Inn die höch oder inn die zwerg
Auff diesem schendling lügenberg
So spricht Hans Sachs zu Nürnberg.

Anno Salutis. M.D.XXXIII.
Am XII. Tag
Decembris.


8 Haderlügner.
7 Trieglügner.
5 Rhumlügner.
4 Schwatzlügner.
Erzlügner.

Das Wappen der vollen rott/ des Schlauraffen lands.

¶ Eyns mals bat ich eyn Erenholt
Das er mir doch entwerffen solt
Helm vnde Schilt der ihenig gſellen
Die tag vnd nacht nur ſchlem̃en wöllen
Die wochen halbe wöllen feyren
Vñ in den ſchlupffwinckeln vmbleyren
Mit Spilen/ Pülen vber tag
Bedencken nicht/ wie es ertrag
Vnd haben gar keyn achtung nicht
Wie in der werckſtat werd außgericht
Die arbeyt/ mit jhrem geſind
Vnd wes gleich weyb oder kind

Vnd füren gar geleych vnd eben
Aller ding eyn Schlauraffen leben
Der Erenholt ſprach/ Diſen lappen
Will ich entwerffen dir eyn Wappen
Fieng an vnd bald eyn Wappen malt
Gleych diſem hie oben geſtalt
Darnach der Erenholt fieng an
Vnd ſprach/ Schaw zů eyn ſollich man
Der gern feyert/ trinckt/ bült vnd ſpilt
Der fürt gar billich in ſeym Schilt
Drey Würffel/ vnd darzů eyn Fladen
Weyl er ſeyn leben fürt mit ſchaden

In allen oberzelten ſtücken
Seyns ſchiltes rant thů ich im ſchmücke
Zů ring vmb mit Pratwürſten praun
Für eyn geſchmuck vnd gülden zaun
Bedewt das ſeyn handel all feiſt
Mit Pratwürſten verknüpffet iſt
Vnd hat gleich wie ein Krebs eyn gang
Durch vnfleyß beſtet er nicht lang
Der Helm iſt von Stro gemacht
Bedewt das er nicht für ſich tracht
Darhynter er blyb ſicher fro
Seyn gůt nympt zů wie Haber ſtro

Bedewt ſeyn kleyder vnd haußrat
Seyn werckzeug vnd ſeyn Federwat
Die thund gar nerlich jhn bedecken
Die ſchuldiger thund jhn offt ſchrecken
Das er nicht vil im hauß behelt
Auff ſeynem Helm ſichſtu geſtelt
Seyn kleynat auff eym Küſſen leyt
Bedewt, das er durch ſeyn arbeyt
Gar lengſt erobert haben ſolt
Parſchafft/ kleynat/ ſilber vnd goldt
Weyl er aber thet nichſſen ſparen
Iſt es als durch den Ars gefaren

An ſynnen ſchwach daub als eyn Ganß
Seyn acht dañ weder Klaß noch Hans
All ſeyn trinckgſellen jhn verlaſſen
Sind jhm gleych dürfftig aller maſſen
Da ſol er erſt arbeyten hart
Vnd dürfft am meyſten gütter wart
So bleybt jhm in der handt das Dauß
Erſt iſt dein ſchimpff der poden auß
So er iſt alt/ dürfftig vnd kranck
Erſt iſt ſeyn zeyt vnd weyl jhm lanck
Erſt wünſcht er jhm eyn friſchen todt
Iſt offt eyn byßleyn vber not
Vnd [illegible] möcht rüben eſſen

Alſo hab ich dir declarirt
Der Vollen wappen pleſinirt
Vnd wo ich hab gefehlet dir
Solt du fürpaß nicht glawben mir
Derhalb ſprach er/ ſo warn ich dich.
Mit diſem Wappen fleyſſiglich
Das du werſt weyß mit frembden ſchadē
Vnd nicht auch werſt zů eynem fladen
Das du verſchlemmeſt all deyn hab
Haſt angefangen laß noch ab
Zer meſſiglich ſpar vnde frů
Wann haſt im Alter nichſſen du
So geyt dir nyemandt nichts vergeb.

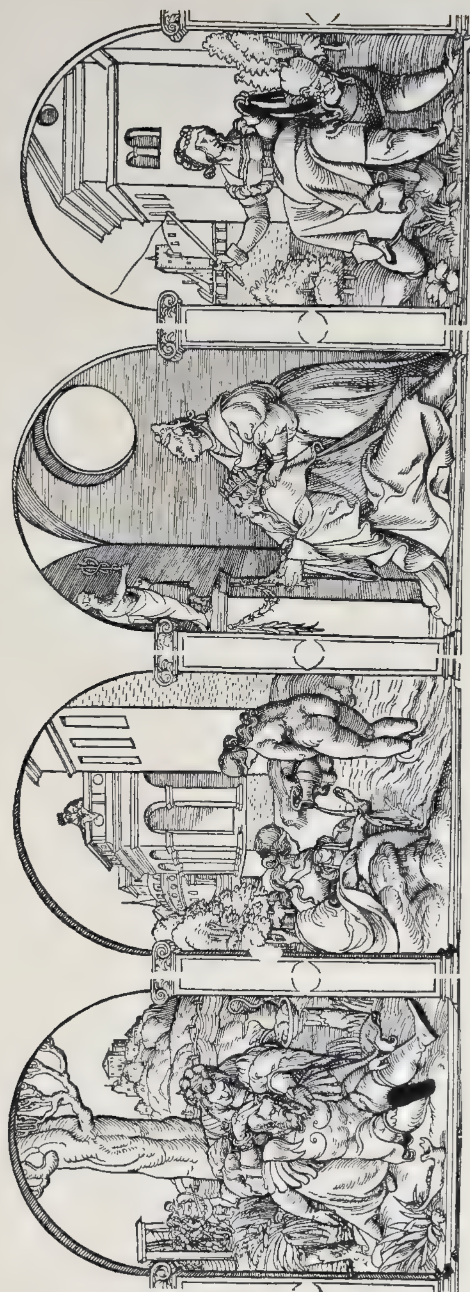
Die Vier Trefliche

Menner/ſampt ander vilen/ſo durch Frawen lieb betrogen ſind/vnd noch betrogen werden.



SChaw menſch hie wer-
den fürgeſtelt
Vier treffenlicher Man
geſelt
Durch Frawen lieb betrogen ſchendtlich
Dardurch all vier ſie kamen endtlich
Von hohem lob tugendt vnd ehr
Von heyligkeyt weyßheyt vnd leer
Zu ſchandt/laſter/ſünd vnd Torheyt
Zu ſchmach biß in künfftige zeyt.
¶ Der erſt der ſtarcke Sanſon war
Dem Dalida abſchur ſein har
Darinn ſein ſterck verborgen was
Das jhn die Philiſter mit haß
Fiengen vnd ſeins geſichtes blendten
Jr leben mit dem ſeinem endten.
¶ Dauid der Königklich Prophet
Der ander als ſich waſchen thet
Betſabe des Heutters weyb
Ward er durch jhren ſchönen leyb
Endzündt mit jr die Ee zerbrach
Ward auch zu eym Mörder hernach
An Vria jhrem Ehman
Des nam er Götlich ſtraff daran.
¶ Der dritt/iſt Salomon der weyß
Als er legt auff die Weyber fleiß
Jn lieb ſich leichtfertig erzeyget
Da wurd ſein hertz durch ſie geneyget
Von dem war lebendigen Got
Zu dienen der Abgötter rott.
¶ Der vierdt iſt Ariſtotiles
Dem nyemandt war an kunſt gemeß
Den machet frawen lieb zum Thoren
Das er ſich reyten ließ mit ſporen
Dardurch er kam in ſpot vnd ſchand
¶ Doch dieſe vier hie obgenandt
Sinds nicht allein ſonder viel mehr
Die gar vmb leib/gut vnd vmb ehr
Durch frawen lieb gar ſchendlich kamen
Der ich hie etlich ſetz mit namen
Sichem Dina in lieb erkendt
Nam ſampt ſein volck ein kleglich endt
Simbri mit Laßbi ſein Ee brach
Pinehas jn darumb erſtach
Der gleich bracht des Leuiten weyb
Vil tauſent Menner vmb jr leyb
Amnon ſchwecht ſein ſchweſter Thamar
Darumb er auch erſchlagen war
Holofernes het Judith lieb
Die jhm endlich ſein haubt ab hieb
Neſſus ward auch geſchoſſen Tod
Hercules kam durch lieb in not
Jaſon durch Frawen lieb verbran
Achilles gieng des Todtes pan
Paris vnd gantz Troya verdarb
Pyramus an dem ſchwerdte ſtarb
Leander im Waſſer ertranck
Triſtrantem auch der Todt bezwanck
Sextus von Rom vertriben wardt
Ouidius auch gleicher art
Appius Claudius verdarb
Quiſgardus auch durch liebe ſturb
Bienberger auch durch lieb vergieng
Filius in dem Korbe hieng
Dieſer Buler ſind noch on zal
Bey den Poeten vberal
Beſchriben vnd durch die gſchicht ſchreiber
Welche durch frembde lieb der Weiber
Wurden zu Narren vnd zu Thoren
Vnd haben auch dardurch verloren
Wie dieſe all/leib/gut/vnd ehr
Jetz aber vnſer zeit noch mehr
Find man der Buler her zu nennen
Die man beym licht nur wol möcht keñen
Die dieſer kappen habn ein drumb
Man finds yetz lander vmb vnd vmb
Weil hurerey hingeht vnſtreflich
So treibt mans vnuerſchampt vñ freflich
Wiewol yetz/wie vor alter zeyt
Vil vnglücks ſich darob begeyt
Als Ehbruch vnd Jungkfrawen ſchenden
Todſchleg/ſyn kreft vñ macht verſchwendē
Sünd/armut/kranckeyt/ſchand vñ ſchadē
Darum manch Man lang hat zu paden
Darob endlich zu drümmern geht
Der gar wol gut vnd ehre het
Macht jhn nicht die leichtfertig lieb
Zu einem ſchalck vnd ehren dieb
Das er endlich vor ſchand vnd laſter
Darff nicht frölich gehn vbers pflaſter
Das alte ſprichwort iſt noch war
Wer mit huren gehn acker far
Das er mit Huren auch nach eg
Wann nätchlein das wil haben ſchleg
Böß Arbeyt erlangt böſen lon
¶ Hie bey gedenck ein Junger Mon
Das er ſich hüt vor dieſem laſter
Aller vntugent ein ziechpflaſter
Für dieſe lieb flammende prunſt
Hilfft weder weißheyt/ſterck/noch kunſt
Nur weyt daruon am beſten iſt
Fleuch den anfang zu aller friſt
Vnd wo er angefangen hab
Das er noch rechter zeyt laß ab
Vnd werdt mit frembdem ſchaden weiß
Ee das jn treffe das nachgreyß
Wie dieſe alle ob benandten
Auch vnſer zeyt die wolbekandten
Vnd ſpar ſein lieb biß in die Eh
Die halt er ſtät vnd keine meh
Dardurch jhm lob vnd Ehr erwachs
Den trewen Rat gibt jm Hans Sachs.

Anno Sal. M.D.XXXIIII.
Am XX. Tag
Martij.



Die eytel vergengklich Freudt vñ wollust diser welt.



Eins mals lag ich nach mitternacht
Vnd mein gantz leben hnitertacht
Wie offt mein glück sich het verkert
Vnd mir kein freudt nie wer beschert
Als manchem mañ in diser zeit
Sonder in aller traurigkeit
Mein zeit verzeret het bis her
Des sich mein hertz erhüb in schwer
Mein eigne hart sel zu verfluchen
Gedacht o das ich möcht versüchen
Freud vnd wollust in meinen tagen
Das ich doch auch daruon kündt sagen·
In den gedancken ich entnucket
Vnd wart in süssem traum enzucket
In dem selben gedauchte mich
Wie zu mir ein dret sichtigklich
Ein Adelich gekröndtes weib
Geschmuket wardt jr gantzer leib
Recht als ein keiserin gezirt
Gantz engelisch gelitmasiret
Vnd het zwen flügel in dem rück
Die drat mir zu vnd wunscht mir glück
Vnd sprach wollauff/ich bin genant
Fraw Voluptas zu dir gesant
Dein traurigs hertze zuerquicken
Mein schetz wil ich dich lasn anplicken
Vor freüden sprang ich auff entpor
Ich folgt jr nach sie gieng mir vor
Für einen walt vnd füret mich
An einen perg gar wunsamlich
Zu dreien wolerpauten pforten
Dat ob da stunt mit disen worten
Alle ding die sein Gotes werck
Darumb pin ich derfreuden perck
Durch dise pforten gieng wir ein
Aufwertz gen perg da mir erschein
Ein wol gezierdte starcke Vesten
Viereckicht hoch gantz nach dem pesten
Aus quader stein mit schönen Zinnen
Erpaut nach meisterlichen sinnen
Gar scheinparlich derperg war rund

Den ich kaum vber sehen kund
Mit einem hag vmb zogen schon
Ringweis fürt sie mich vmb den plon
Durch welsch weinstöck zipper weinrebẽ
Rosin vnd mandel auch darneben
Margronat öpfel dateil Feigen
Pommerantzen auf grünen zweigen
Hört ich der fogel süs gedön
Der perg war allent halben grön
Von wurtzen lilgen vnd von blumen
O wer möcht all zu vber sunnen
Dann erglentzt die liechte Sunnen
Vil sach ich der quellenden prunnen
Mit frischem wasser vber wallen
Zu reden kurtzlich von dem allen
Daucht mich der perg in aller weis
Sein das schön jrdisch paradeis
Weil all früchte so volkumen was
Fraw wollust sprach wie gfelt dir das
Ich sprach wol O möcht ich auch sehen
Die pürg sy sprach das sol geschehen
Vnd füret mich auffwertz darfür
Hinein durch ein eyßrene thür
Mit rigel schlossen wol verwart
Die purg war nach der römer art
Gewölbt vor feier zu pesriden
Mit seülen artlich vnterschiden
Gemachsam gwaltig starck vnd vest
Das jch nit anderst mich ver west
Dañ het sy Luculus erpaut
Oben herumb jch auch erschaut
Vralt haidnische arma hangen
Nach dem kam wir aufwertz gegangen.
Zu einnem Künigklichen Sal
Vol Edler Geste überal
Geziert zu freudenreicher Glorj
Vil Döppichen alter Historj
Mitten ein Fürstliche Credentz
Alda mit grosser Reuerentz
Wurden die Gest zu tisch gesetzt
Also mich Fraw wollust zu letzt

Setzt vnter andern auch zu tisch
Auff trug man Wiltbret vnd gut Fisch
Köstlich gedranck mit überschwal
Als wers Asiuerus abendt mal
Zu Tisch man dienet vnd Hofiert
Mit Saitten spil vnd gsang quintiert
Entratten auch zwo Mummerey
Vnd es spilet die erst parthey
Ein ernsthafft/trawrige Dragedj
Die andr ein fröliche Comedj
Mit dem das mal geendet war
Auffstunde die Adeliche schar
Anfieng ein schönen Welschen tantz
Eins thayls spilten vnd wurffen schantz
Etlich abgiengen in den gartten
Ich gieng mit Fraw wollust der zartten
Auffwertz zubeschawen die Festen
Da zaygt sy mir die aller pesten
Gemach/darjnn Harnisch vnd wer
Geschmuck zu Ritterlicher Er
Gewandt vnd kleinat mancherley
Auch ein trefliche Liberey
Auff dem gesims sach ich vil possen
Auß Glocken speys künstlich gegossen
Artlich gemäl alter geschicht
So mancherlay das ich sy nicht
Erzelen kan/ als sich gepört
Fraw wollust mich noch höher fürt
Inn disem wol erpawten Schloß
Da ich fand gut gewaltig gschoß
Mit hand gschütz zu der wehr auch innẽ
Erst fürt sy mich nauff an die Zinnen
Zaygt mir herab auff weytem platz
Der freud ein überflüssing schatz
Da sach ich in dem garten nyder
Das volck kurtzweylen hin vnd wyder
Ein par sach ich mit scharffen Glennen
Wolgerüst einnander ab rennen
Dort sach ich werlauffen da springen
Hie Fechten/steinstossen vnd ringen
Auch sach ich vnden vmb den perg

Etlich nach hengen dem Weydwerg
Fischen sach wir vnd vögel fahen
Hertzlieb bey hertzenlieb wir sahen
In Rosen püschen sich enmeyen
Eins thails die traten singent reyen
Inn Sum̃a alle freud auff erdt
War da / was menschlich hertz begerdt
Darnach Fraw wollust mit der handt
Zaygt mir biß in Fünff Fürsten Landt
Do sach ich perg dort finster welder
Hie paum gerten vnd dort parofelder
Neben ein plümen reiche wissen
Daran ein Fischreich wasser flissen
Gem nydergang sach ich mit rat
Erpawt ein Reyserliche stat
Diß alls erzel ich auff das kürtze
Mein hertz in freuden über stürtzt
In disem Jubel vnd frolocken
Sach ich die Kayserlichen docken
Sich von mir schwingen in die lüfft
Der ich gar hertzigklich nach rüfft
In dem schrecken ich aufferwacht
Da war die finster forchtsam nacht
Ob mir / vnd war der freuden traum
Verschwunden als ein wasser schaum
Do dacht ich mir wie gar vergencklich
Sind jrdisch wollüst überschwencklich
Recht wie ein schatt an einer wendt
Wie Künig Salomon bekendt
Nach dem er zelt all wollüst her
Heyst er sy eyttel vnd gantz ler
Vnbestendig vnd vnerseclich
Menschlichs gemütz / auß dẽ auch etlich
Philossophi tryben den spott
Darumb o mensch wendt dich zu Gott
Von disen zergengklich jrdischen
Wollüsten/ auff zu den himlischen
Da ewig freudt dir plü vnd wachs·
Wünscht dir võ Nürenberg H. Sachs.

Gedruckt zu Nürmbergbej Christoff Zel
1 5 3 4

Heintz widerporſt aus Wilden lappen
Bin ein lantzman aller tiltappen.



¶ Heintz widerporſt bin ich genant
Kum her auß Wilden lappen landt
Gen berg ſteen mir all meine har
Wann ich bin widerſpenſtig gar
Mein ſyn ſeltzam/egliſch vnd wunderlich
All mein gedancken die ſind ſunderlich
Mit keim menſchen ſie concordiren
Eygenſinnigkeyt thut mich ziren
Was yederman fur gůt erkent
Wirdt von mir veracht/vnd geſchent
Was man veracht/dem gib ich preyß
Leb gantz widerpertiſcher weyß
Wes man ſich frewt/des traure ich
Wes man trauret/des frew ich mich
Was man gůtes wil fahen an
Das wendt ich allmal wo ich kan
Vnd was auff gantzer erdt geſchicht
Das laß ich vngetadelt nicht
Gottes wirckung ich allzeyt tadel
Keyſer/Künig Fürſten vnd Adel
Regenten/Herren vnd Gericht
Vnd was in der gemein geſchicht
Man predig/ſchreyb/ſing/oder ſag
Vber das alls ich ſchrey vnd klag
On alle vrſach ſüg vnd glumpff
Vnd bin ein rechter wendten ſchimpff
Ein wilder lapp/ja dem allein
Gefelt der eygen willen ſein.

Die Eſel oren.

Das ich zwey Eſel oren hab
Darbey nimbt leicht ein weyſer ab
Das vmb mich iſt die weyßheyt klein
Zerſtrewet ſind die ſynne mein
Vnd geend gleich durch einander babern
Wie auff dem feld der gmete habern
Des ſind meine wort vnbehůt
Sölt ich verreden leyb vnd gůt
So halt ich doch kein zil noch mas
Weyl mir gefelt weder diß noch das
Schlag ich yedem ein plechlein an
Keinr billigkeyt ſchon ich nicht dran
Es reim ſich oder reim ſich nicht
Das ſelbig mich nicht hart anficht
Vnd wer mich deßhalb ſtraffen wolt
Dem wurd ich feindt vnd gantz abholt
Wann ich wil allzeyt haben recht
Obſchon all welt mir wider fecht
Sprich ich mir doch das höchſte lob
Wiewol ich ſelber bin ſo groß
Ey gröber vil dann das Bonſtro
Ein vngeſchickter ſchaden fro
Vnd weſt vor vnuerſtandt dargegen
Einr Saw kein ſatel auff zulegen
Des bleyb ich weyß hewer als verd
Geleich wie vnſers Mülners pferd.

¶ Die Igelshaut.

Mein gwandt das iſt ein Igels palck
Damit deck ich mein alten ſchalck
Bin ſtachlicht gantz Igliſcher art
Halt allenthalben widerpart
Wann ich ſtich mit ſpitzigen worten
Dückiſch vmb mich an allen orten
Sitz ich in Rat oder Gericht
Laß ich der weyßheit vorgang nicht
Wo ich dann in eim handwerck bin
Richt ich an vil vnrats darin
Wo ich dann in geſelſchafft kumb
So ſchlag ich bald ein lerman vmb
Wo ich in einer gaſſen ſitz
Sicht die gantz nachtparſchafft mein ſpitz
Vnd wo ich dann kum̃ in die Ee
Da mach ich meim gemahel wee
Vnd wo ich won in einem hauß
Da hebt ſich mancher wilder ſtrauß
Ich ſey bey Layen oder Pfaffen
Hat yederman mit mir zuſchaffen
Ich kiff ich grein ich gran vnd zanck
Kein menſch vmb mich verdienet danck
Mach vil zenck/heder/vnd vnfůr
Widerwillen/krieg vnd auffrůr
Das yederman mich billich ſchetz
Ich ſey ein rechte hader metz

Der doren püſchel.

Nach mir zeuch ich ein doren ſtrauch
Der mir plůtrünſtig machet auch
Mit ſcharpfen ſtichen beide ſchenckel
Fůß ſolen/verſen vnd die enckel
Wann ich richt mir teglichen zů
Durch mein abweyß groſſe vnrů
Ich hab bein leuten gar kein ſtern
Niemant hat mit mir zſchaffen gern
Weyl ich nichts vngetadels laß
Mißt man mir auch mit gleicher maß
Wer mir zu mag der thůt mich zupfen
Mit worten vnd mit wercken rupfen
Das ich doch nicht erdulden kan
Weyl mir iſt heſſig yederman
So wil auch ich Heintz widerporſt
Wider geen in des waldes forſt
Furbaß fliehen menſchliche bildnuß
Bleyben einſam in meiner wildnuß
Weyl mir mein weyß gefelt allein
Wil fürbaß vnbekümert ſein
Mit der welt/piß doch mit der zeyt
Entnimbt mein widerpöſtigkeyt.
¶ Auß dem ſo merck ein yeder man
Wil er gemach vnd fride han
So meyd er widerpöſtig art
Vnd halt vnnot nit widerpart
Was ander leut jn laſſen gfallen
Das thů er auch nit wider kallen
Ob gleich ein ding gebrechlich ſey
So merck er das vnd ſchweyg darbey
Vorauß wo es jm iſt vnſchedlich
So helt man jn auffrecht vnd redlich
Leutſelig/ſtil/glumpflich vnd fridlich
Wol mag er richten vnterſchidlich
Das gůte von dem böſen ſcheln
Vnd jm das beſſer außerweln
Doch alle ding zum beſten richt
Wie dann herr Doctor freydanck ſpricht
Der man ſey weyß vnd wolgelert
Der alle ding zum beſten kert
Ein ſolch man kan beyn leuten bleyb[en]
Sein zeyt mit gůter rů vertreyben
Vnd mag entgeen vil vngemachs
Senfftmůt iſt gůt ſo ſpricht Hans Sachs.

¶ Hans Guldenmundt.

1 5 3 4.

Klagred der waren Freundtschafft vber das volck Cristlicher land/ welches sie flüchtig verlassen muß.



¶ Eins morgens geng ich aus zů pürschen
Nach hasen/ hunden/ Rech vnd hirschen
In ein holtz/ dann ich mich tieret
Creutzweis das alles/ durch rifieret
Fund doch des wildes stend/ all ler
In dem ersach ich angefer
Durch ein Klingen/ mit einem hauffen
Bis in zweyntzig stück/ wildes lauffen
Ir flucht vmb ein gepürge namen
Vnd mir gar auß den augen kamen
Verwegen wart ich wider wenten
Vnd keret zu den wilden Enten
Der weßt ich vil/ in einer aw
An eim wasser heyßt die Tonaw
In der auffwärtz/ rifieret ich
Der heck vnd püsch gar vil durch schlich
Schwimen der enthen fand ich zwů
Den nähet ich mich heymlich zů
Doch bald ich mich stelt vnd anschlug
Stünden sie auff mit schnellem flug
Also nam ich abwärtz mein weg
Vber ein gmös vber ein steg
In dem da hort ich etwas flattern
Im wasser gleych den enthen schnattern
Durch das gsteüdig ward ich ein gen
Da sach ich weysser Schwanen zwen
Im wasser schwimen/ welche hetten
Zwey halßband mit güldenen ketten
Daran ein kleynes schüflein heng
Groß wunder mein hertz vbergeng
Dem schuflein gundt ich baß zu nehen
Erst ward ich am gestat ersehen
In plab/ ein frawen bild/ gantz herrlich
Von leyb/ geperd vnd kleydung erlich
Yedoch jr angesichte war
Dürr/ schwärtzlicht/ braun vnd wetterfar
Die selbig zu dem schüflein tratt
Vnd als sie mich sach an der statt
Rede sie mich an/ vnd sprach wild mit
Ich antwort Fraw/ weyß ich doch nit
Wer jr seyt/ vnd wo jr hin wölt
Sie sprach/ das selbig wissen sölt
Ich bin fraw Amacicia

Die war freundschafft/ vnd will alda
Auffsitzen vnd durch windes krafft
Faren hineyn die heyden schafft
Bey Cristen hab ich nimer platz
Ich sprach/ O ausserwelter schatz
Weñ du die ware freundschafft bist
Von der Cicero schreyben ist
So hohes lob/ dugent vnd er
Der nichs ist zuvergleychen mer
So stät es preyßlich wol vmb dich
Ich weyß das du erwirdigklich
Gehalten bist in allen ständen
In geystlich/ weltlich regimenten
Weyl alle welt nach Freundschafft tracht
Manch starcke bündnus wirdt gemacht
Gselschafft vñ Zunfft man vil auff richt
Sag ob das nit auß freundschafft gschicht
Wie sagstu deñ du seyst vnwerdt
Sie sprach al Freundschafft yetz auff erde
Entspringet auß dem eygnen nutz
Das einer halt dem andern schutz
Vnd seiner Freundschafft mög geniessen
Zů glück vnd wolfart im erschiessen
Da helt ein Freundt dem andern rück
Weyl bey jn scheindt das frölich glück
Bald aber sich das von jn wendt
So hat jr Freundtschafft bald ein endt
Auch gar vmb schlechte sach darneben
Ein freundt den andern thůt begeben
Jr Freundtschafft sie nit weyter schleust
Deñ so ferr einr des andern gneust
Der Freundtschafft seyt jr Christen vol
Wie du es leyder sihest wol
Das ist der Freundtschafft nur ein schein
Bey der ich kan nit nichte sein
Wañ sie hat gar kein güten grunde
Ich sprach/ o fraw thů mir bekundt
Der waren freundtschafft Fundament
Bald sie anfieng vnd mir bekent
Mein Eygenschafft/ art vnd natur
Ist das ich zam verbünden nur
Dapffer vnd erliche gemüt
Auß lautter tugent/ trew vnd güt

Vereynigt mit einander wandeln
Redlich vnd erbarlichen handeln
In gantz volkumenlicher trew
An allen auffsatz/ sorg vnd schew
Da keyner sucht sein eygen nutz
Sunder seim Freundt thůt alles gutz
In lieb in leyd in angst vnd nodt
Bestendigklich biß in den todt
Schaw dise Freundtschafft hat bestandt
Die ich wol bey den Heyden fandt
Bey etlich treffenlichen mannen
Die sitzten vnter meim streytfannen
Da einer für den andern thet geben
Weyb/ kind/ Eer/ gůt/ leyb vnde leben
Als Patroclus/ vnd Achilles
Pilades vnd auch Horestes
Der gleych Titus vnd Gisipus
Volumnus vnd Luculus
Auch Scipio vnd Lelius
Nisus vnd auch Eurialus
Die vnd der gleych mich theten neren
Vor langer zeyt in grossen Eeren
Seyt sie mir aber sind gestorben
Bin ich bey euch Christen verdorben
Ich fand jr bey euch gar lang keinen
Doch weystu jr/ so zeyg mir einen
Ich sprach die frag ist mir zu hoch
Aber ich bin der hoffnung doch
Wo du durch suchst Christliche Lande
Du findest noch in manchem stande
Vil der hertz trewen Freundt recht gůten
Sie sprach es ist wol zuvermůten
Hertz trewer Freundt find ich bey weyl
Doch felt es jn am gegenteyl
Der sich wol zeyget ein Freundt zu sein
Auß eym schmeychelhafftigen schein
Vnd forteylt jn dañ wo er mag
Durch heymlich Practic vnd anschlag
Bald der recht ware Freundt sich spürt
Von disem heuchler vber fürt
Billich der vntrew in vertreüst
Vnd sein gůt grund trew hertz beschleüst
Pleybt fürpas eynsam eingezogen

Vnd fürcht er werdt wie vor betrogen
Vnd jagt mich also von jm hin
Der massen ich veriaget bin
Auß allen stenden Christlichs landt
Wañ mich herbergen will niemandt
Wañ all jr freundtschafft ist alleyn
Ein gspenst/ trügnus vnd falscher schein
Vol arg list vnd hemischer stück
Vor augen gůt/ falsch hinder rück
Das Jeremias wol erklert
Kein glaub noch traw sey mer auff erdt
Kein prüder/ sol seim prüder trawen
Kein nechster auff sein nechsten bawen
Wie er am Neunten klar beschleust
Meins lebens mich bey jn verdreust
Hab mich auff besserung lang geliden
Bin nicht geren von jn geschiden
Hoff Gottes wort würdt sie bekeren
Welches thůt lieb vnd freundschafft leren
Die auch ist jr aynigs gepot
Gegeben jn von jrem Got
So nun das selb auch hülffet nicht
Hab ich mein schiffart zu gericht
Will faren durch die Walachey
Durch Kriechen/ bis in die Türckey
Vnd ander Heydnische grentz
Da ich vileycht in reverentz
Gehalten wirde/ zu grossen schanden
Den gantzen Christenlichen landen
Mit dem sie in jr schiflein sas
Jr augen wurden zeher nas
Gesegnt mich mit traurigem syn
Sties pald von land vnd fůer dohyn
Von mir/ also ich traurig stůnd
Vnd schawt jr nach/ so lang ich kůnd
Gedacht ach herr laß dichs erbarmen
Das weder bey reychen noch armen
Die war freundtschafft mag herberg han
Vnd sich jr doch rümbt yede man
Lieb vnd trew ist schier gar erkalt
Sich necht der Jüngst tag mit gewalt
Mit vorlauffung vil vngemachs
Got wentz zum best/ wünsch Hans sachs

¶ Gedruckt zů Nürnberg/ durch Christoff Zell bey dem Rosenbad.

Das Waltzend
Glück.

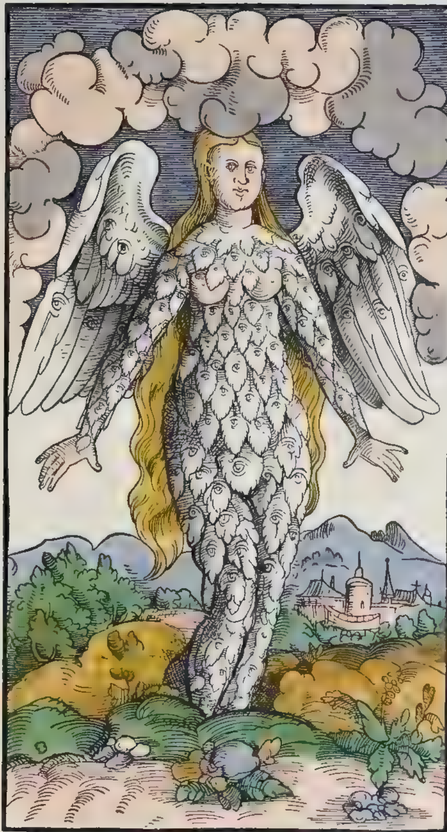



Ins nachtes lag ich vnd
durch son
Wie auff Erdrich so
mancher Man
Hat gunst/gewalt/freud/Ehr vnnd gut
Vnnd als was er anfahen thut
Das geht im als glücklich von hand
Offt on kunst/weißheyt vnnd verstandt
Dargegen sind jr noch viel mehr
Den weder gwalt/reichthumb noch Ehr
Gedeyen mag inn kheinen dingen
So find sich doch bey ihn alzeyt
Vnfal vnnd widerwertigkeyt
Derhalb gedacht ich diese stück
Regiert allein das bloß gelück
Des ward ich inn mir selbert sehen
Das Glück möcht ich ye geren sehen
Wie es so herlich wer gestalt
Weil es auff erden hat gewalt
Mein gedrecht wurd gemanigfeltigt
So lang biß mich gar vberweltigt
Ein tieffer schlaff da mir allein
Der wunderlichste Traum erschein
Wie ich wer inn eym Garten zierlich
Gar wunnsam lustreich vnnd begierlich
Mit edlen früchten wol erpaut
Mitten ich auffgericht anschaut
Ein Rad auff siben klaffter hoch
Das sich gemachsam vmb wartz zog
Vor diesem Rad da stund die meng
Allerley Völcker mit getreng
Ich trang hinzu die ding zuschawen
Vnnd sach ein wol gezierte Frawen
Auff eyner runden Kugel stan
Die trieb das Rad stet vmb zu gan
Wer dieser Frawen het genad
Der setzet sich auff dieses Rad
Vnnd viel köstlicher gab empfing
Weil das Rad mit im auffwertz gieng
Zu höchst ward im sein freud abkürtzet
Gehling mit eym fal vberstürtzet
Vnnd fiel hin auß des Garten Mauren
Inn vnauffhörlich klag vnd trawren
Inn gmöß der hartseligkeyt lachen
Ward ein groß gschray seufftzen vnd acher
Ein hend winden vnnd kleglich wemern
Ein har außrauffen vnd ein geinern
Doch für vnd für das volck auffsaß
Auch wert das falln on vnderlaß
Ich anblickt des Weybes gestalt
Vnd dacht wie groß ist jr gewalt
Das sie erhöhet wen sie will
Vnnd jr auch stürtzet also viel
Blind war doch sie daucht mich im traum
Vnd het inn irem mund ein zaum
Des zügel hielt ein starcke hendt
Hoch oben inn dem Firmament
Derhalb sie kein erhub noch sprenget
Denn so weyt jr die hand verhenget
Inn dem ersach ich dort in rhum
Den Poeten Virgilium
Den ich bald vmb erklerung fraget
Dieser geschicht der zu mir saget
Schaw zu das ist das mechtig glück
Das vndersteht sich grewlich dück
Die guten verstöst/die bößn erwelt
Die vnschuldig mit schaden quelt
Den vnuerdienten hilffts zu ehren
Die ghrechten thuts zu armut keren
Die vnwirding inn reichthumb halten
Erwürgt die jungen/bhelt die alten
Nembt den frummen als das sie haben
Thut die Gotlosen mit begaben
Vngleich auß thaylt es hie die zeit
Richt falsch an all gerechtigkeyt
Wann es ist blind sicht nyemand an
Hat kein vnderschied der Person
Ist vnstet/trewloß/schlüpffrich schwach
Der glaub sein gaben folgt nit nach
All die es hebet vbersich
Kan es nit helffen ewigklich
Auch die es stürtzt mit seynen dücken
Kan es nit ewigklich vertrücken
Sprach er das ist des Glücks verstandt
Mit dem Virgilius verschwand
Sambt dem gesicht das ich erwacht
Vnd inn dem hertzen mein gedacht
Ein weiser Man soll sich fürschawen
Mit nichte auff das glück vertrawen
Wie frölich es im glentzt vnd scheyndt
Wann was es heut gibt nembt es heynt
Es setzt kein bestendigen Fuß
Darumb der Weiß Cleobolus
Spricht welchem sey das glück milt gütig
Der werd nit stoltz noch vbermütig
Der gleich inn vnmut nit verzag
Sunder bayd thayl frey menlich trag
Vnd laß sich keynen thail betauben
Ein yeder Christ sol aber glauben
Das glück sey an im selber nicht
Mehr/denn ein Heydenisch gedicht
Zeigt die hand im gewülcken sein
Der muß das glück gehorsam sein
Derhalb was vnns für kumbt zu mal
Es sey gelück oder vnfal
Das gschech auß Gottes ordenung
Durch sein ewige versehung
Der alle ding zum besten thut
Deß werck sind warhafft/recht vnd gut
Thut er sein hand auff gibt den segen
Soll wir im danckpar sein allwegen
Vnd vns an seine gab nit hencken
Sunder seyner güt darbey dencken
Die ehr im geben alle zeyt
Schickt er vns widerwertigkeyt
Ein Creutz vber das ander her
Schad armut/schand vñ kranckeyt schwer
Soll wir vns das mit nichten schemen
Es als ein Artzeney annemen
Darmit er vnser sünde hayl
Also vns kummen bayde thayl
Zu eynem gut seligen endt
Wer das nur Christlichen erkendt
Dem wer das Creutz als vngemachs
Ein geistlichs glück/so spricht H. Sachs.

Anno Salutis 1 5 3 4.
Am 27. Tag Junij.



Fama. Das gerücht mit seiner wunderlichen
Eygenschafft/nach beschreibung Virgilij des Poeten.



O Mensch der du hie obgemalde
Ansichst/die wundersam gestalde
Dardurch wirdt dir fürbildet her
Leümut/ gschrey oder newe mer
Das Virgilius der Poet
Vorlangst also beschrieben thet
Vnd spricht gerüecht vnd newe mehr
Das ist ein schnelles vbel schwer
Der gleichen keines ist so arck
Inn seim bewegen wirdt es starck
Inn seinem geen so wirdt es krefftig
Gewaltig/gros/thetig vnd scheffig
Gewindt ein mechtigen anhanck
Klein vnd forchtsam ist sein anfanck
Anfencklich ist man gmachsam kosen
Vnd red allain vnter der rosen
Bald es ein wenig sich erklüfft
Erhebt es sich auff inn die lüfft
Das es das gestirn erreyche
Darzu es auff dem erdtrich schleyche
Wann es verschont an keinen enden
Weder nider noch hohen stenden
Jederman muß die bürden tragen
Das es von jm muß lassen sagen
Inn das gewülck bringt es sein haubt
Vermentelt sich das man nit glaubt
Mit nebel vnd mit blaben dünst
Für es hilfft kein feinckheyt noch kunst
Kein ehr/gewaldt/macht/noch reichtum
Peschedigt die lewdt pöß vnd frumb
Auff den Füssen ist es behende
Vnd alle ort der Welbt durch endt
Durch finster weld/ Berge vnd Dal
Durch Stedt/Merck/Dörffer vberal
Mit schnellen flüglen des geleych
Durch fleügt es alle Künigreych
Inn kurtzer zeyt/das scheützlich kunder
Vngehewr fast grausam merwunder
So viel es Federn hat an laugen
So viel hat es wachender augen
Die auff gantz mēschlich gschlecht stet pli
Wie es sie fahend müg verstricken (cken
Der gleich hat es so viel der zungen
Durch die manchem ist mißlungen
Auch so hat es so manchen mund
Dardurch es manchen Tödlich wund
Darzu streckt es auß so viel oren
Das es müg alle ding gehoren
Heimlich/ öffentlich/ böß vnde guet
Das es alles anfahen thuet
Zu nacht es mitten am Hymel fleügt
Sein schnöde ahrt darmit bezeügt
Wann es lat sich nit geren sehen
Fleügt/so jm will die warheyt nehen
Vñ rauscht auch durch des ertreichs schat
Der Sunnen liecht muß es geratten (ten
Hat weder tag noch nacht kein rw
Der Schlaff sein augen fleckt nit zw
Vnd ist gar ein rewloser wüeter
Am tag so sitzt es als ein hüeter
Dockmausent/auff der höch des dachs
Nur hoffent/auff viel vngemachs
Auff vnrath/vnglück/krieg vnnd zürnen
Vnd sitzet auff den hohen türnen
Das es müg alle ding ersehen
In der ferren vnd inn der nehen
Vor jm sich nyemandt pergen mag
Vnd seiner gwaltigen plag
Die grossen stedt es auch erschreckt
Auffrur vnd krieg es jn erweckt
Die lüeg verkündt es gleych also weit
Als die bestendigen warheyt
Also Virgilius beschleüst

Auß dem allen die lehr vns fleüst
Das jederman sich fleissig hüedt
Beide mit leib vnd dem gemüdt
Mit gedancken/wercken vnd wordten
Gewarsamlich an allen orten
Durch auß inn allem seinem handel
Vor ein wunderberlichen wandel
Nichts ist so heimlich wie man spricht
Das nit kumbt mit der zeyt ans liecht
Darumb meid allen bösen schein
Wie vns das Paulus leret fein
Das er durch argwönisch gezücht
Nit vber kumb ein bös gerüchte
Ein bösen lewmut vnd geschrey
Das er der Lewdt dischmerlein sey
Hie vnd durchauß inn allen landen
Mit ewig vnablesching schanden
Verworffen/vntüchtig/verechtlich
Argwönisch jederman verechtlich

Das er nit widerbringen kan
Darumb spricht der weyß Saloman
Ein guet gerücht sey allenthalben
Weyt pesser den viel edle salben
Das auch feist machet das gepein
Dis hat der gottförchtig allein
Kein bös gerücht er fürchtet nicht
Wie von jm Künig Dauid spricht
Wann er geht die gerechten pan
Der jm kein Mensch gedadlen kan
Mit warheyt/dann so viel man lewgt
Die Lüeg sich doch selb vberzewgt
Vnd mit der zeyt gar vntergeet
Der frumb wie vor in ehren steet
Wann Gott bringt sein gerechtigkeyt
Herfür ans liecht zu seiner zeyt
Das kein böß grüchte jm darauß wachs
Rechthun das pest ist spricht Ha:Sachs
Gedruckt zu Nürmberg/durch Hans
Weygel Formschneyder.

Erklerung der Tafel des Gerichts so der köstlich Maler Apolles dem König Antiocho entwarf.



ALs Apolles der Maler war
Jnn Egipten vor manchem Jar
Von dem böſzwicht Antopholo
Vor dem König Ptholomeo
Auß Neid haimlichen ward verſaget
Als ein Verreter angeklaget
Gantz vnuerhört ergriffen warde
Geworffen in ein Kercker hart
Vnd nahet ſeines Kopffs beraubet
Weil der König dem böſzwicht glaubet
Doch wurd erkundet ſein vnſchulde
Mit erlangung des Königs huld
Jm gfencknuß er dem König malt
Ein köſtlich Tafel der geſtalt
Welche er dem König zuſtelt
Wie die in ſchrifft hie wird erzelt
Erſtlich ſaß auff eim hohem thron
Mit ohꝛen groß ein herꝛlich Mon
Darmit ein Richter er andeudt
Der allen zungen ſein ohren peut
Nebn im ſtunden zwey ſchöne Weib
Die erſt ziert mit einfeltig leib
Bedeutet die vnwiſſenheit
Die offt verfürt den Richter weit
Die ander er den argwon nendt
Die auch den Richter offt verblendt
Jhm gantz ſchilrende augen macht
Den vnſchulding ſetzt inn verdacht
Ein Weib auch mit eym ſteblein zeyget
Deudt ſo der Richter iſt geneyget
Zu ſchwindem vrtheil gech vnd eyl
Mit vnuerhörtem gegentheil
Auch het ein weib ein fackel klar
Die hielt dem Jüngling bey dem har
Deut die vergleckung hindter rück
Dardurch er kumbt in vnglück
Der vnſchuldig hub auff ſein augen
Vnd hend zu Got in halff kein laugen
Weil er ſo gar hart war verkleckt
Bleibt vnſchuld mit verdacht bedeckt
Hinden ſtund ein alt Weib das twinget
Bedeudt den neid der auff jn tringt
Gibt jhm gar manchen ſchergen ſtoß
Entgeltent das er nie genoß
Ein gſchmucket weib auch bey jr ſtund
Geleich ſamb mit redentem mund
Bedeudt aufffatz vnd hinderliſt
Darmit der arm vergweltigt iſt
Ein Pawer ſtund; bedeudt Jrꝛſal
Der ſich auch zutregt manich mal
Wo der Richter nit wol drauff mercket
Wirt er im vnrechten geſtercket
Nachmals ein zeygend weibsbild klug
Bedeutet den falſch vnd betrug
Darmit der Richter an dem end
Wirt vberwunden vnd geblendt
Ein Fraw ſtund da mit ſtrick vnd ſchwerd
Bedeut die ſtraff ſo mit geferdt
Den vnſchuldigen vberfelt
Vnd jn mit pein vnnd marter quelt
Das traurig Weib in dem klagſturtz
Stund auch in dieſer Tafel kurtz
Dieſelbig bedeutet die rew
So man erkend mit was vntrew
Der vnſchuldig dargeben ſey
Durch falſch liſtig Verreterey
Das weiblein das die Sunnen trug
Bedeudt die warheyt weiß vnd klug
Wo die vnſchuld verdecket leyt
Bringt ſie ans liecht zu rechter zeyt
Oben ſtund Gott mit einer wag
Bedeudt das Got nit leyden mag
Vnghrechtigkeyt wer die nit laß
Dem meß er auch mit ſolcher maß
Mit dem zeyget Apolles an
Dem König vnd ſunſt yederman
Das nyemand vrtheil zu der zeit
Auß argwon vnd vnwiſſenheyt
Vbereil ſich nit im verhörn
Laß ſich die lüg auch nit bethören
Hab acht ob klag nit kumb auß neid
Aufffatz bey keynem thail nit leidt
Auff den jrꝛſal auch fleiſſig lug
Hab acht auff allerley betrug
Vnd ſchaw das auch durch kein geferdt
Der verklecket verhintert werdt
Zu verantwortung ſeiner ſach
Eh wann er greiff zu ſtraff vnd rach
So darff ſein vrthail jhn nit rewen
Noch vor der hellen warheit ſchewen
So die kumpt mit der zeyt ans liecht
Weil Gott jn auch am Jüngſten ghricht
Wirt richten nach der warheit ſtrar
Recht richten iſt recht/ſpricht H. Sachs.

Anno Salut. M.D.XXXIIII
Am x. Tag
July.

Ein erklerung der Tafel des gerichts/so der kostlich

Wer ungehört nymbt inn verdacht
Die unschuld/und sein urteyl macht
Auff eins teyls red/und falsch gedicht
Der sitzet/wie diser zů gericht.

Mit unwarheyt verclagt man hie
Einen der es verschuldet nie
Und schmuckt die selben lügen fein
Mit ungrundt/und erdachtem schein.

Durch hinderlist/und auß eim neyd
Kombt diser unschuldig inn layd
Unnd viler sachen inn verdacht
Die er nie thet/noch ye gedacht.

So man nit wais/noch hören will
Ob yhm der klager thů zůuil
So eylt mann dann zůr straff für all
Ob einer gleich nichts hat gethan.

maler Apelles dem Küing Ptolemeus für malet.

Wann einen nun begreifft die straff
Er sie gleich schuldig wie ein schaff
So rümet man es dann darfür
Als sey gehandelt nach der schnür.

Doch mit der zeyt kompt an das liecht
(Dann Got lößt es verporgen nicht)
Wie man der vnschuld hat gethan
Ob es gleich steet ein zeitlang an.

Darnach so denckt man an die that
Die man zůuor begangen hat
Vnd wie Gott alles vbel richt
Mit ernst/als man teglich sicht.

Wer seine ohren verstopffet für dem schreyen des arm
en/der wirt auch rüffen/vnd nit erhört werden. Pro. 21.
Albrecht Glockendon Illuminist.



Ein Tiſch zucht.



¶ Hör menſch ſo du zů tiſch wil gon
Dein hend ſoltu gewaſchen han
Lang negel zymmen auch nit wol
Die man heymlich abſchneyden ſoll
Am Tiſch ſetzt dich nit oben an
Der haußuatter wölls dann ſelber han
Der Benedeyung nit vergiß
Jnn Gottes namen heb an vnnd iß
Den elteſten anfahen laß
Darnach iß züchtiglicher maß
Nit ſchnaude/oder ſewiſch ſchmatz
Nit vngeſtüm nach dem brot platz
Das du kein gſchir vmbſtoſſen thůſt
Das brot ſch reyd nit an deiner pruſt
Das geſchniten brot oder weck
Mit deinen henden nit verdeck
Vnnd prock nit mit den zennen ein
Vnnd greyff auch für dein orth allein
Thů nit inn der ſchüſſel vmb ſtüren
Darüber haten will nit gepüren
Den löffel nim auch nit zů vol
Wenn du treyffeſt es ſtet nit wol
Greyff auch nach keiner ſpeyſe mer
Biß dir dein munde ſey worden ler
Red nit mit vollem mundt/ſey meſſig
Sey inn der ſchüſſel nit gefreſſig
Der aller letſt drin ob dem Tiſch
Zerſchneyd das fleyſch vnd prich die viſch
Vnnd kewe mit verſchloſſen mundt
Schlag nit die zung auß gleich eim hundt
Zů ecklen/thů nit geytzig ſchlincken
Vnnd wiſch den mundt ehe du wilt trincken
Das du nit ſchmaltzig machſt den wein
Trinck ſitlich vnnd nit hůſt darein
Thů auch nit groltzen oder kreyſten
Schüt dich auch nit vnnd ſey am weyſten
Setz hüpſlich vngeſchütet nider
Bring keim andern zůtrincken wider
Füll kein glas mit dem andern nicht
Würff auch auff niemandt dein geſicht
Als ob du merckeſt auff ſein eſſen
Wer neben dir am Tiſch iſt geſeſſen
Den jrre nit mit dein Elpogen
Sitz auff gerichtet fein geſchmogen
Ruck nit hin vnnd her auff der penck
Das du nit macheſt ein geſtenck
Dein füß laß vnterm Tiſch nit gampern
Darzů hüt dich vor allen ſchampern
Worten/nachreden/geſpöt vnnd lachen
Sey erbarlich mit allen ſachen
Zů pülerey laß dich nit mercken
Thů auch nyemandt auff hader ſtercken
Gezenck am Tiſch gar vbel ſtat
Sag nichts darob man grawen hat
Vnnd thů dich auch am Tiſch nit ſchneützen
Das andere nit vor dir thů ſcheutzen
Gee nit vmb zauſen inn der naſſen
Das zen ſtüren ſoltu dich maſſenn
Jm kopff ſoltu dich auch nit krawen
Der gleych ſollen Junckfraw vnd Frawen
Nach keynem floch hinunder fiſchen
Ans Tiſchtůch ſoll ſich niemandt wiſchen
Auch leg dein kopff nit inn dein hendt
Len dich nit hinden an die wendt
Biß das das mal hat ſein außganck
Dem ſag Gott heimlich lob vnd danck
Der dir dein ſpeyſe hat beſcherdt
Auß Vetterlicher handt ernerdt
Darnach ſoltu vom Tiſch auff ſtehn
Dein hend waſchen vnd wider gen
An dein gewerb vnnd arbeyt ſchwer
So ſpuchet Hans Sachs Schůhmacher.

Wolffgang Reſch Formſchneyder.
zů Nürnberg.

Der Nasen tantz zu Gümpelsbrunn bis Sonntag:

¶ Eins tags vil kurtzweyl ich vernam
Vnd auff ein Pawren Kirchtag kam
In ein dorff Gümpels prunn genant
Da ich vil voller Pawren fandt
Schreyend/all stedel vol gesessen
Da war ein trincken vnd essen
Die Mayd in die Sackpfeyffen sungen
Die Pawren knecht lüffen vnd rungen
Warffen ein einander auff den semper
Das manchem kracht im leib der gemper
Eins teyls spilten in die Leckuchen
Noch mer kurtzweyl thet ich suchen
Vnd kam zů einem Hanen tantz
Da machtens wunderlich kramantz
Mit gnippen/gnappen/vnd verdreen
Das man in thet waiß wo hin sehen
Offt einer an den andern hust
Das er sich gleich vmb dreen must
Tratten einander mit den stiefeln
Ich dacht es wirdt sich noch an drieffeln
Ein hader bey dem trutz vnd tratz
Ich gieng vnd schawt den kugelplatz
Da hieng ein rotes Hoßtůch bey
Da setzten sie offt zwen an drey
Ich gedacht mir ob disem kegeln

Werden sie noch einander flegeln
Ich gieng fürbaß auff einen plan
Sach da vil alter Pawren stan
Mitten darauff an einer stangen
Sach ich drey schöner kleynat hangen
Ein Nasenfüter/brůch/vnd krantz
Da sagt man mir ein Nasentantz
Wurdt auff dem plan noch disen abent
Die grösten drey naßn wurn begabent
Die gröste naß gewun den krantz
Vnd wurdt ein Küng am Nasentantz
Die ander gewun das Nasenfüter
Die drit die brůch/gar wolgemůter
Verzog ich da in meinen sinnen
Gwißlich ein kleynat zů gewinnen
Wurdt ich anderst nit Küng gar
Ee ich verzog ein vierteyl/dar
Kamen zwen Pfeyffer mit Schalmayen
Die pliessen auff zum Nasen rayen
Her drungen Pawren vnd jr Basen
Vnzal/mit also grossen nasen
Lang/dick/vnd krum/hencket/vnd pucklet
Murret/muncket/preyt/pfluntscht/vnd hucklet
Zincket/hacket/knorret/vnd knollet
Dreyeckicht/viereckicht/vnd drollet

Gleyssent vnd rot/küpffren vnd högret
Vol engerling/wimeret/vnd knögret
So vnfüg/das ich auff den tag
Tantzens vnd kleynat gar verwag
In dem die Pfeyffer beyd auff pfiffen
Einander sie zun nasen griffen
Zogen einander an den rayen
Vnd sprangen her nach den schalmayen
Bey zweintzig person man vnd frawen
Daran ich meinen lust thet schawen
Ich dacht/wie west ich jr so vil
Die all recht weren zů dem spil
Die wunschet ich all zů mir dar
Vnd als der tantz am besten war
Do erhůb sich ein grosses schlagen
Am kugelplatz/die wurden jagen
Einander her in dem gedöß
Wurd ein gelauff vnd groß gestöß
All liessen sie am rayen faren
Vnd auch von leder zucken waren
Do ward der Nasentantz zertrent
Jedoch der Scherg kam an dem ende
Vnd schrey/der Richter vnd mein Herrn
Verkünden euch/nahnen vnd ferren
Weyl der Nasentantz ist zerstrewt

Sol man nicht weyter tantzen hewt
Biß Suntag wöllens jn an stellen
Ob einer hat ein gůten gsellen
Vnd der auch wol benaset wer
Den mag er mit jm bringen her
Sey Burger/Pawr/arm oder reich
Dem wirdt man messen eben gleich
Mit zirckel/daßhart/vnd dreyangel
Das er sey vnklaghafft vnd mangel
Wem denn ein kleynat thůt gebüren
Der mags on einred mit jm füren
Also der Kirchtag nam ein endt
Eylendt ich wider heimwartz wendt
Hab das beyd jungen vnd alten
Im besten wöllen nicht verhalten
Weyl der Nasentantz ist angestelt
Ob ewer einer daran wölt
Der mach sich auff biß morgen frü
So kumbt er eben noch darzů
Gen Gümpels prunn an Nasentantz
Vnd ob er da erlangt den krantz
Vnd wurde zů Nasen Küng erwelt
Allen grossen Nasen für gestelt
Der fundt hie vnd jenset des bachs
Vil Hoffgesindes/spricht Hans Sachs.

Clagred der Neün Muse oder künst vber Teütschlandt



¶ Im Jenner ich eins tages reit
In Schwartzwalde/an ein Hirsen jeit
Durch schneydet/grinnig war der lufft
Stauden vnd paum/ war als betufft
Nach reiffes art/mit weisen fasen
Stilschweigent/die waldt vögel sasen
Die garen waren auffgestelt
Die Jeger hörner laut erschelt
Hertreiben auß dem holtz die winden
Bey zwölff stück hyrsen/ rech vñ hinden
Gen einer heck auff velßes wymmer
Darinnen hielt das Frawen zymmer
Dem winter jeid auch zů züsehen
Als das wildt wurd der hecken nehen
Laublos/dardurch die lewt ersach
Scheucht es/vnd durch ein lucken prach
Abertz in walt/vnd sich zerstrewt
Da renten knecht vnd edellewt
Ye zwen/ ye drey/nach einem stück
Ich aber sach zů meim vnglück
Ein hinden draben naß im holtz
Der rent ich nach/gedacht ich woltz
Fellen/weil sie gemachsam lieff
Wann sie war müd/der schne war tieff
Vnd als ich yhr war kummen nach
Stundt sie/vnd mich nach Jagen sach
Erst sprang sie hin mit hohen springen
Im wald ab/durch ein wüste clingen
Hin vber stock vnd durch die stauden
Ich heget nach/mein pferd wurt schnau
Also fürt mich im walde nüem (den
Die hind manch vnwegsame krüem
Vnd mir ye lenger ferner wär
Bis ich sie entlich gar verlür
Ich hilt vñ nach meins hüffschlag spehet
Den het der wint mit schne verwehet
Ich riet nit gar ein acker leng
Kam im wald inn ein grosse eng
Hört etwas in dem schnee her troben
Erst ving mein hertz der sorgen kloben
Gedacht die wölff kummen mit hauffen
Inn dem sach ich zerstrewet lauffen
Neün adelicher weybßpild zart
Gekleyd nach heydnischer art
Inn seyden/doch alt vnd besudelt
Auffgeschürtzt/ zerflambt vnd zerhudelt
Gantz mager leib/bleicher antzlitz
Erscheynent doch sinnreicher witz
Ich dacht das wird Diana sein
Die Göttin des weydwercks allein
Ich redt sie an/vnd sie für reit
Wo eylt yhr her so kalter zeyt
Inn diser vnwegsamen wilt
Auß yhn ant wort ein weyblich bild
Wir kumen herauß Teutschem land
Da wir nun lang gedienet hand
Was thet jr im teutschem land/ich frage
Mit weinen sie durch prach/vnd sagt
Da hab wir sie all künst gelert
Ich sprach yhr Göttin hoch geert
Sagt mir auch/wer doch seyet yhr
Die vorig wider sprach zů mir
Wir sint die neun Muse mit namen
Durch vns all kunst auff erden kamen
Wie sie habn namen oder thittel
Wir geben anfang endt vnd mittel
Da sprach ich kunt das selbig yhr
So macht euch auff vnd laufft mit mir
Ich bring euch wol zů hohen eren
Sie sprach vil zeyt thet wir verzeren
Im teutschlandt/doch ehrlich
Anfencklich/von Jungen vnd alten
Bis wir all kunst außguissen wol gehaltē
Der glerten schir all winckel vol
Der freyen künstner vberal
Sinnreicher wercklewt auch an zal.
Der bücher sum ist auch nit klein
Nun seynt all künst worden gemein
Vnd worden vnwert vnd veracht
Ich sprach/so merck ich wol/ es macht
Das man an euch verfürwitzt hat
Sie sprach ja recht/noch eins auch gat
Das man sucht wolust/gwalt vnd pracht
Was darzů fürdert hat man acht
Ich sprach was fürdert den darzů
Sie sprach das gelt/ach merck doch du
Wie wůcher vnd betriegerey
So vnuerschembt inn teütschlande sey
Wer gelt hat /der hat was er will
Derhalb so gilt die kunst nit vil
Weil sie nit treget brot ins hauß
Des seint wir gar gestossen auß
Das vnser fürthin niemandt gert
Ich sprach zů yhn / yhr seyt noch wert
Bey manchem vernünfftigen man
Sie sprach das selbig ist nit an
Verstendig lewt der hab wir noch
Die vns halten ehrlich vnd hoch
Yhr aber ist leyder zů wenig
Gen der grossen torichten menig
Die werden auch sampt vns veracht
Als Phantasten/ verspot verlacht
Künnen sich hungers kaum erweren
Weyl man sie thůt sampt vns vnehren
Vnd doch allein lob/ehr/vnd preyß
Der kunst ist ain einige speyß
So můstn wir neün wol hungers sterbē
Mit dem törichten volck verterben
Darumb wöl wir raumen teutsch landt
Lassen kunstloß vnd on verstande
Vnd wider inn Griechen mit ehren
Zů vnserem berg Pernaso keren
Zů vnserem Gott Apollini
Vnd vnser Göttin Palidi
Da wir vor etlich hundert Jaren
Inn hoher ehr gehalten waren
Da durch vns all Philosophi
Poeten vnd Rhetorici
Vnd ander künstner außerwelet
Der Polidorus vil erzelt
Durchauß bey aller welt bekamen
Ein ewig vntodtlichen namen
Da hin wir auch vil teutscher prachten
Weil man will vnser nymer achten
So ker wir an die ersten statt
Nach vns wirst finden kein fůßpfat
Inn kürtzer zeyt/merck eben auff
Mit dem sie gar mit schwindem lauff
Die adelichen Göttin stoltz
Einsprungen von mir durch das holtz
Liesen mich einig haltten do
Ich reit für mich/gedacht also
Fürwar die kunst ist ye vnwert
Zů lernen yetz schier niemandt gert
Auff reichtumb yederman yetzt dracht
Zů treiben wolust/gewalt vnd pracht
Darinn all welt ersoffen ist
Des ist kunst vnwert als der mist
Doch ist yhr niemant feint/spricht man
Denn wer grob ist/vnd yhr nit kan
Auch weyls nit tregt/ist sie schabab
Derhalb die kunst nimpt täglich ab
Inn alerley art vnd hantirung
Vnd wirt noch kummen inn verlierung
Wie man formals ist worden innen
Das kurtzlich werden noch zerrinnen
Gelertner/künstner vnd wercklewt
Das sich auch schon ereyget hewt
Das werden auch noch bald auff erden
Solch lewt gar lieb vnd thewr werden
Darumb ist kunst wolfeyl vnd gemein
Sol sie nyemandt vmerer sein
Wenn vns lert ein alt sprichwort sunst
Man trag nit schwer an gůter kunst
Obs gleich on nütz verporgen leyt
Pringt sie yhr frücht zů rechter zeyt
Das kunst einwärtz/grün/ plü vñ wachs
Vñ bring jr frücht/ das wünscht Hanns
(Sachs.

1 5 3 5.

Nicolaus Meldeman Brieffmaler zů Nürnberg am Kornmarckt zů der blaben thür gegen dem Prunnen vber.

Hans Unfleiss.





Ins Abends spat dä
schawt ich auß
Zu eym Fenster inn
meinem Hauß
Daruor sah ich ein vngestalten
Einäugig/zerhaderten alten
Mit einem grossen weyten maul
Halten auff eynem Acker Gaul
Den het er bey dem Arß auffzaumbt
Dieser sagt mir/er het versaumbt
Das Thor/ich solt im Herwerg gebn
Ich sprach/das selb ist mir nit ebn
Weil ich noch nit waiß wer du bist
Dergleich was dein handtierung ist
Er sprach/so wiß ich bin genandt
Hans Vnfleiß vberal bekandt
Inn weiter Welt/inn allen lendern
Bayde den Frawen vnd den Mendern
Den armen/reichen/jung vnd alten
Vorauß dem haußgsind vnd Ehalten
Wo man mein gwont/hat man mich gern
Mein handtierung will ich erklern
Wiß das ich selb bin halber blind
Darzu nachlessig vnd vnbsind
Nur oben hin wie ein new Kalb
Thu ein ding weder gar noch halb
Wo ich bin inn eym Regiment
Da mach ich land vnd Leut ellend
All ratschlag kindisch vnd entwicht
Schlimb vrtheyl schaff ich am Gericht
Durch mich wirt auch in manchem ambt
Viel vberschen vnd versambt
Durch mich gut ordnung gehn zu grund
Gemeiner nutz wird durch mich wundt
Im Krieg verfür ich mannich Heer
Viel Schiff versenck ich inn das Meer
Der Krancken ich verwarloß viel
Gwinn weng Kleynat mit Ritterspiel
All freye künst tritt ich mit füssen
Die Glerten vor mir weichen müssen
Ich mach gar manche öde schul
Vnd vnwert manchen Predigstul
Ich zeuch viel vngeratner Kinder
Mager mach ich Roß/Schaf vnd rinder
Treib manchen Burger von seym Erb
Der Kaufleut ich auch viel verderb
Inn den Handwercken ich vmbstümpel
Viel gutes Werckzeugs ich verhümpel
Ich mach manchem sein Arbeyt sawer
Inn der Kuchen bin ich ein schawer
Im haußhalten ein vngewitter
Mach das hauß pawfellig vnd schitter
Summa Summarum wo ich bin
Friß ich das haubtgut vnd den gwin
Verderb/verwüst/verlaß vnd brich
Das die Katz wird das beste Viech
Vnd wo ich lang bleyb Gast im Hauß
Da muß der Wirt zum Thor hinauß
Ich sprach hast du ein solchen sitt
So gieb ich dir kein Herberg nit
Ich will all Nachpawern vor dir warnen
Er sprach/ir künd vor meinen Garnen
Inn keynem weg gantz sicher sein
Ewer Mayd vnd Knecht mich lassen ein
Verbergen mich offt lang im hauß
Doch will ich reytten yetz hinauß
Ich weiß ein Wirt da will ich zu
Dem bin ich willkumb spat vnd fru
Vnd ritt darmit auß vnser Gassen
❧ Die Wort ward ich zu hertzen fassen
Dacht wie ein arg ding ist vnfleiß
Weil Köng Salomon spricht der Weiß
Der fleissigen hand machet reich
Auß dem man wol versteht der gleich
Das der vnfleiß muß armut bringen
Wie man das spürt in allen dingen
Wo vnfleiß nimmet vberhand
Ein ding inn die lenz hat kein bstand
Sonder mit schaden endt sein lauff
Derhalb sch yeder vmb vnd auff
Inn all seinem gewerb vnd handel
Mit thun vnd lassen inn seym wandel
Wo vnfleiß sich bey im zu schlag
Das er in zeytlich von im jag
Thu fürthin alle ding mit fleiß
Das in nicht mit der zeyt vmbreiß
Die wassergüß als vngemachs
Durch schnödn vnfleiß spricht H. Sachs

Ano Salutis. M.D.XXXIIII
Am xx. Tag
Nouembris.

¶ Ich bin der Schöffer von der Newenstat
Das Töchterlein hett ich gern gehabt
Lieber du dürfftest jr nit so fast begeren.
Sy mocht dir noch ein dorn in augen werden
Was wolst du dañ mit jr angreyffen
¶ Lieber ich lern orgeln auff der Sackpfeyffen
Mein anschleg die seind hyndersich streytten
Das secht jr garwol an meinen reytten
Mein pferdt ist bey dem arß auff zembt
¶ Eyn weyb die sich gegen jrem man auff pembt
Wen sy will sprechen gick vnd gack
So nym du ein prügel vnd schmyrß in sack

Hageln vnd schawren ein tewflisch leben
Biß er eynß oder zwey zum orn kond werden
Sy hagelt vnd plitzet ist faul vnd kranck
¶ So nymps beym har vñ würffs vndtern panck
Dantz mit jr in der stuben vñ biß den dennen keren
Das ist dich ď Schoeffer võ der Newenstat leren
So ist mein pferdlein duldig worden
Es forcht die grossen schleg vnd auch die sporen
Darumb lob ich die frommen frawen
Die darff man nit mit sporen hawen
Die sein an den Schoeffer võ der Newenstat dencken
Welcher mã sein fraw nit forcht/wil ich mein roß schẽckẽ



Der Hederlein bin ich genandt.
Zenckischen Leuthen wol bekandt.




Ins Tags ich in dem
Brachmon heyß
Für namb ein kleine
abend reyß
Zu eym quellenden brünlein kül
Inn eynem Holtz bey einer Mül
Als ich dem brünlein nahen kam
Ein grosses prasslen ich vernam
Im holtz fast auff ein armpruft schuß
Ich gieng gemach für fuß für fuß
Inn dem Kroch vor mir auß der stawden
Am weg ein greulich Man mit schnauden
Ein Bären hawt was sein gewand
Het ein bloß schwerd inn seiner hand
Ein Partesen mit wider hacken
Vol schrammen was sein kopff vñ backen
Vnd het an im ein Jegers horn
Kein boden het sein taschen vorn
Sein gürtel die hieng vol Schaf glocken
Ich floch vor im gantz hart erschrocken
Auff der furstraß vber ein steg
Er aber fürloff mir den weg
Vnd sprache zu mir warumb fleuchst
Ich sprach/das du also her zeuchst
Förcht ich du möchst ein holtzman sein
Er sprach/kenst nit den Hederlein
Ich sprach ich hab bey meinen tagen
Vom Hederlein offt hören sagen
Wie das er sey des zenckleins Bruder
Er sprach/ich bins gleich/vnd kumb zuder
Das du auch wist von mir zu tichten
Ich sprach/so thu mich vndterrichten
Warumb du tregst die Beren hawt
Darinn ich dich für wild anschaut
Er sprach/ich hab Bären Natur
Wolt immer geren zürnen mir
Ich bin grimig vnd rachgierig
Vnuertreglich/wütig vnd schwierig
Hefftig verwegen an all orten
Bayde mit wercken vnd mit worten
Mein lust ist nur zürnen vnd fechten
Greynen/gronen/zancken/rechten
Ich sprach/was deut dein blosses schwerd
Er sprach zu mir/das ich auff erd
In fried das schwerd nimmer einsteck
Wenn ich ein Hader ich vol streck
So fang ich einen andren an
Damit ich stetz zu palgen han
Wann ich auff erd nit grunen mag
Wo ich nit hader vber tag
Ich sprach/was deudt der Partisan
Er sprach/so ich an platz ein man
Der zu Hader nit helffen will
Dem schlag ich krummer backen viel
Verker im selb die red im Maul
Biß ich doch lauffen mach den Gaul
Ich sprach wie hast du so viel wunden
Er sprach/da hab ich offt gefunden
Meins gleichen ein zenckischen Man
Dann ließ wirs redlein vmbher gan
Vnd hab offt geletzt Jung vnnd alt
Vnd hab auch offt das Gloch bezalt
Mit meiner hawt/wie man ist sagen
Wer vil hadert der wird offt gschlagen
Ich sprach was deudt dein Jegers horn
Er sprach/wann ich nit will rumorn
Vnd das ich etwan fürcht der hewt
So hetz ich aber ander Lewt
Vnd blaß zu allen hader weschen
Kein grossen Hader hilff ich leschen
Sonder trag immer holtz darzu
Das ist mein Waidwerck spat vnd fru
Ich sprach/wie hat dein Tasch kein boden
Er sprach das hat ein solchen knoden
Der Procurator vnd ghrichts Handel
Der freuel/Bußgelt/straff vnd wandel
Die Schergen vnd das artzet Gelt
Die haben meiner Taschen gstrelt
Ich fragt/was dewten die Schaffglocken
Er sprach das sein die grossen brocken
So ich so hefftig von thu sagen
Wie ich hab den vnd jhen geschlagen
Mach mich viel böser wann ich bin
Vnd setz mein Datum gar dahin
Das mich sol fürchten yederman
Vnd für ein Hadermetzen han
Ich sprach heist du im Walde hauß
Er sprach/wo wolt ich sunst hinauß
Ich hab gar manchen bracht inn schaden
Der Feindschafft viel auff mich geladen
Derhalben yederman mich scheucht
Vnd als den wüting Teuffel fleucht
Weil nyemand kumbt mit lieb von mir
Ich sprach/so wolt ich rathen dir
Du thest dem Bären hawd abziehen
Er schlug auff mich/da ward ich fliehen
Vnd loff was ich von krefften kund
Er loff mir nach biß inn ein grund
Zu einer grossen hohen aychen.

Beschluß.

Ich aber eylt mit grossem Keichen
Auß diesem holtz an weg vnd straß
Vnd gedacht wie warhafft hat das
Gesaget der weiß Salomon
Ein verkert Mensch fecht Hader on
Vnd all die gern hadern/scharren
Dieselben sind zu mal all Narren
Es sey von Mannen oder Weiben
Wölt jr inn rhu vnd frieden bleyben
So thüt hader vnd zanck vertreyben.

H. S. S.



Anno Salutis. M. D. LIII.



Die Sechs furtreflichen geistlichen gaben/



Der Glaub.

Der Glaub ist das gantz fundament
Anfang/mittel vnd auch das ent
Ein vrsprung andrer gaben allen
On den Got nimand mag gefallen
Wer aber Gott sich ist ergeben
Vnd ist seines gelaubens leben
Der wird durch den geist new geboren
Vnd ist ein Gottes kind erkoren
Den menschen all porten der hellen
Ab disem fels nit möchten fellen
Von Christo der in hat erkaufft
In welches tod er ist getaufft
Den er vor aller welt bekent
Inn gemeinschafft der Sacrament
Versichert durch des geistes pfand
Macht vns erben zum vatterland.

Die Lieb.

Die lieb auß dem glauben fleust
Die gegen Gott erstlich auß geust
Die kein verfolgung oder leiden
Auff erd von Gott mag abgescheiden
Geit jm lob Eer in allen dingen
Nachmals thůt sich die lieb abschwin- (gen
Zu jrem negsten hat in holt
Als sie jr selb geschehen wolt
Mit handreichung rath.-n vnd leren
Mit ermanen straffen vnd weren
Ist freundtlich holdselig vnd gütig
Gedultig fridsam vnd senfftmütig
Mitleidig barmhertzig vñ brůderlich
Thetig zu allem gůten fürderlich
Vnd weret an von diser zit
Biß dort hin jnn die ewigkeit.

Die Hoffnung.

Die Hoffnung auß dem Glauben springt
Vnd obersich zů Gott auff tringt
Vnd bleibt an seinem worte hangen
Das sie im glauben hat empfangen
Vnd ist ein gwise zůuersicht
Des/welches noch scheinet nicht
Sie lest niemandt zu schanden werden
Inn zweifel des gewissens beschwerden
Peut sie dem kleinmütig jr hånd
Vnd tröstet auch in dem ellend
Die verlassen dürfftigen armen
Gott werd sich jr auch noch erbarmen
Vnd alles leides sie ergetzen
Hie vnd auch dort zů ehren setzen-
Also die Hoffnung vns erhelt
Biß das künfftig wird fürgestelt.]

Die fürsichtigkeit.

Fürsichtigkeit täglich wacht
Auff Gottes wort sie fleissig acht
Weil der Satan sich vnderstet
Als ein grimmiger löw vmbget
Suchend wen er fell vnd verschlick
Vnd legt so vnzeliche strick
Mit falscher lehr vnd ketzerey
Irrsal verfürung mancherley
Auch das eigen fleisch vnd die welt
Reitzt mit wollust hoffart vnd gelt
Sie aber nimpt das war richt scheit
Gots wort damit sie inn der zeit
Alle ding vnderschaden thůt
Verwürfft das arg erwölt das gůt
Das sie nicht durch irdisch begier
Das ewig vatterland verlier.

So auß einem waren glauben iren vrsprung haben.



Die Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit die hat der Geist
Das er von Gott rechtfertig heist
Geheiliget durch Christi blůt
Das vns gar nichts verdamen thůt
So wir leben nach dem geiste pur
Aber die sündige natur
Fleisch vnde blůt nach böser art
Dem geist helt allzeit widerpart
Darwider hat der Geist zu kempffen
Die sündig art in vns zu dempffen
Das sie nit außbrech jn die that
Oder so sie gesündet hat
Das er sie treibe zů der bůß
Das sie zů Gott sich keren műß
Vnd diser gerechtigkeit streit
Werd weil wir leben hie inn zeit.

Die Messigkeit.

Messig helt den leib im zaum
Das er nit hab stat zil vnd raum
Nachzufolgen seinen begieren
Thůt sie jn ordenlich regieren
Mit essen trincken kleiden wachen
Mit sehen hören reden lachen
Jnn allen sachen thůn vnd lassen
Helt sie messig aller massen
Das er dem geist gehorsam pleib
Vnd mit vnzucht jn nicht auß treib
Werd vngestům gögel wűst vnd wild
Sonder sey ein recht ebenpild
Dem nechsten on all ergernuß
Das jm sein liecht auch leuchten muß
Gantz tugentlich in all seim handel
Vnd führ ein recht Christlichen wandel.

Die Sterck.

Die sterck enthelt vns hie in zeit
Jnn aller widerwertigkeit
Jnn verfolgung armůt trůbsal
Durch auß in disem jamerthal
Wann sie erhelt vns in gedult
Als leiden köm auß Gottes hult
Es sey ein vätterliche růtten
Vnd dien vns als zum gůten
Dadurch die sünd in vns werd brochen
Der eigen will auff hör zu bochen
Der vns begert von Gott zu trennen
Des sterben wir im Tauff bekennen
Als den bleib wir in allem leiden
Gen Gott auffrecht vnd vngescheiden
Gedultigklich in dem ellend
Vnd erwarten das selig end.

Der Beschluß.

Auß den geistlichen siben gaben
Wir ein gantz Christlich leben haben
Nach ordnung verfasset kurtz
Der warhafft glaub der ist die wurtz
Der geit vns Gott gentzlich zu eigen
Die lieb dem nechsten wir erzeigen
Die hoffnung ist vns täglich laben
Gerechtigkeit im geist wir haben
Fürsichtigkeit vns warnen thůt
Messigkeit zemet fleisch vnd blůt
Sterck inn dem leiden vns erhelt
Biß doch das zeitlich leben felt
Als denn erlang wir alle sand
Das erb im ewing vatterland.

Getruckt zů Augspurg/durch Hans Hofer
Briefmaler/im kleinen Sachssen geßlin.

Die brüderlich lieb hat keyn Füß mer.



Eins mals ich inn dem haissen Sumer
Spacieren gieng inn grossem kumer
Weil die theurung vnd grosser zwang
Inn allen dingen wert so lang
Kain fruchtbar jar mehr wole erspriessen
Gleich mit vnwillen vnnd verdriessen
Durchgieng ich wisen vnd bawfelder
Zů durchstrůnen die finstern welder
Ein straß mich zů dem stainbruch trůg
Auff die recht hand ich mich abschlůg
Neben im holtz ward ich durch watten
Das graß inn ainem kůlen schatten
Vnd sehr weyt von der straß abůltz
Inn ain winckel inn dem gehůltz
Vnd traff ain thal lustig vnnd grůn
Darinn ain quellent průnlein schön
Da ich mein hend vnnd antlitz wusch
Nahent darbey inn ainem pusch
Hort ich gleichsam wainen ain Kind
Ich dacht/villeycht hat da ain Hind
Gehilt/ich schlich hinzů von weyten
Da sach ich ligen an der seyten
Im pusch/inn rotseidem gewandt
Ain zartes weyb/mir vnbekandt
Einsam allain inn diser wůsten
Die het an jren bayden průsten
Zway klaine kind die sie thet seugen
Ich dacht/ sol ich mich gen jr eugen
Sie ist villeicht Lauinia
Die Thurnum floch inn wald alda
Inn dem die ausserwelt mich sach
Mit senfften worten mich ansprach
Ich kam eylend hinzů geschlichen
Vnnd fand sie jåmerlich erplichen
Betrůbet/ trostloß vnnd bekůmmert
Jr kleyd zerissen vnnd zertrůmmert
Jr bain verdecket waren blůtig
Ich sprach zů jr seufftzent vnmůtig
Wer bist du Engelisches bildt?
Wainend so antwort mir die milt
Ich bin die Edel Charitas
Die menschlichs gschlechts ain můter was
Das ich entpfieng/gebar/vnd neret
Erzug/erhielt/straffet vnd leret
Ordnet/beschůtzet wol vnd eben
Inn brůderlich Christlichem leben
Inn vollem gnůgen fůr vnnd hin
Weil ich mein wonung het bey jn
Ich sprach/ach Lieb/find ich dich hie?
Ich haß dich vor gesehen nie
Bey allen menschen kindern auff erdt
Wol mir das ich dein bin gewert
Wie ain seltzam vnd thewrer gast?
Sie sprach/ich glaub dir wol/du hast
Mich lang bein menschen nit gesehen/
Da ward ich wider zů jr jehen
Wo hast du dann dein zeit vertriben?
Sie sprach/hie bin ich im wald beliben
Hab lang nit bey den menschen gwandelt/
Ich sprach/wie hat sich das gehandelt?
Das du hast menschlich gschlecht verlassen/
Sie sprach/ich hab gehabt vnmassen
Ain grymmen feind der mich durchecht
Der hat mich von menschlichem gschlecht
Vertriben gar auß allen lendern
Auß hoch/mitlen/vnd nidern stendern
Der hat mich hie geworffen nider
Vnd mich beraubet meiner glider
Des darff ich zů den menschen nicht/
Ich sprach wer ist der bösewicht?
Der trewloß feinde alles gůts/
Sie sprach er ist der aigen nutz
Das grewlich/tůckisch/geitzig thier/
Ich sprach/ O aller tugent zier
Nötten steet es so vbel auff erden
Aller ding wil zů wenig werden
Der reych reyst es als inn sein hand
Darmit da zwingt er leut vnd land
Mit schinderey vnd alifantz
Mit wůcher/fůrkauff/vnd finantz
Derhalb der arm vertrucket ist
Weil du nymmer bein leuten bist
Wolauff vnd zeuch mit mir aldo
Wie wirt der arm hauff dein so fro
Der wirdt dich auff nemen gůtwillich
Vnd dargegen außtreiben billich
Den verflůchten aygenen nutz
Den außsauger menschliches blůts
Weil jm geyt der gmain man die schuld
Vnd ist bewegt mit vngedult
Er sey ain vrsach aller angst
Sie sprach/das hat gewert vorlangst
Doch ist der arme wie der reych
Im aignen nutz ersoffen gleich
Ain armer thůt den andern drucken
Inn allen vortailhafftig stucken
Vnd ist gleich ainer wie der ander
Der aygennutz regierts allsander
Vnd hat sich vnuerschampt gesetzt
Inn alle stend/das mich zů letzt
Verwundert das es mag so lang
Besteen on ainen vntergang
Des hab ich nyndert mehr kain platz
Ich sprach/O tugentreycher schatz
Kum noch/thůr vnd thor steet dir offen
Vnd eyl/dieweil noch ist zů hoffen
Das dem vbel zů helffen sey
Sie sprach/ mein will ist gůt darbey
Sichst nit das ich kain fůß mehr hab
Weil mir sie hat gebissen ab
Der aygennutz/ich kan nit gon
Můß furthin hie mein wonung hon
Ainig allain in diser wildt
Biß das Gott durch sein barmung milt
Mich thailt durch sein himlischen taw
Darumb mein lieber freund nun schaw
Wer nach mir fragt/dem sag ich můß
Im wald bleiben/ ich hab kain fůß
Villeicht biß auff das Jůngst gericht
Auff erd wirst mich fort sehen nicht
Dann etwan nur in ainem schein
Mein heůflein ist worden gantz klain
Das ich noch hab in meiner hend
Es nahet sehr der welte end
In dem mit waynen sie durch brach
Vnd mich gantz schmedigklich an sach
Erst ich erschrack von hertzen seer
Das die Lieb het kain fůß nit mehr
Stilschweigent ich jr naygt mein haupt
Vnd schied von jr/vnd warlich glaubt
All ding/was sie mir het anzaiget
Weil sich auff erd so grob eraygett
Der aygennutz bey reich vnd armen
Das es Gott selber möcht erbarmen
Das der mensch ist so gar verderbet
Durch aygne lieb/die auff vns erbet
Das ich vnd mich/ mir vnd das mein
Regiert auff gantzer erd allain
Das nach des Herren Christi sag
Bald kůnfftig ist der Jůngste tag
Weil die lieb ist so gar erkalt
Vnd aygennutz regiert mit gwalt
Die sůndfluß alles vngemachs
Got wends zum bestē wůnscht Hans Sachs.
Anthony Formschneyder zu Augspurg.

Ein ſpruch von dem freüden fewer zu Nürnberg verbrent am. xiij. tag Septembris/ob dem Keyſerlichen erlangten ſyg in Affrica am Königreich Thunis/Im M. D. XXXV. Jar.

Eins tags als ich gen Nürnberg wolt
Etlich Pfenwert ein kauffen ſolt
Vnd als ich gleich vmb Veſper zeyt
Kam zů der Stat eins ſteinwurffs weyt
Do wurd man alle glocken leuten
Ich dacht was mag nur das bedeuten
Was für ein Feſt mag heut geſein
Als ich kam in die Stat hinein
Für Sant Lorentzn Pfarrkirchen hin
Do hort ich Orgel ſchlagen drin
Vnd Te deum laudamus ſingen
Mit hoher ſtym/in freüd erklingen
Ich gieng hinein die ding zůſchawen
Do fandt ich erber man vnd frawen
In dem gepet/den ob den dingen
Vor freüd die augen vber giengen
Ich gieng herauß/mir ein zůkauffen
An marck/do ſach ich das mit hauffen
Das volck auffgieng gegen der Feſten
Auß allen gaſſen/vnd zů leſten
Nachfolget ich auch diſer menig
Als ich auffgieng am berg ein wenig
Do fandt ich ein vnzelig meng
Volckes/da ſteen mit groſſem dreng
Auch ſtacken alle heuſer vol
Sein eygen wort einer nit wol
Gehören kundt vor dem gedöß
Auch ward ein dringen vnd geſtöß
Ein waſen werffen von den jungen
Als ich nun auffwertz kam gedrungen
Sach ich das all zůmen am Schloß
Warn zů gerüſtet mit geſchoß
Vil Büchſenmeyſter ſach ich innen
Den Thürnen/ſchießlöchern vnd zinnen
Hervornen auff des Schloſſes plan
Da ſach ich auffgerichtet ſtan
Artlich gemacht von tůch vnd plöchern
Ein hohes Schloß mit vil ſchießlöchern
Auff dem ein Haubtman in rotem bart
Mit eim Fannen Türckiſcher art
Sampt zehen klein Türckiſchen mannen
Ein groſſen Keyſeriſchen Fannen
Sach ich auß einem Thuren hencken
Gewaltig hin vnd wider ſchwencken
Ich dacht ich wil ye ſehen gern
Was nur auß diſem ding wil wern
In dem etlich Drumeten plieſſen
Do ward man mit eim hacken ſchieſſen
Auff dem alten Nürnberger thurn
Im augenplick abſchieſſen wurn
All Büchſenmeyſtr/do ward ein knalln
Ein praßlen/thönen vnd ein ſchalln
So gewaltig vnd ſo vngefüg
In maß als ob der donner ſchlüg
Das gleich der erdboden thet wacken
Syben ſteinbüchſen/hundert hacken
Bey vierzen ſchlangen nach dem beſten
Rings vmb die Stat vnd auff der Feſten
Wurn abgeſchoſſen in das feldt
Die kleinen Türcken vorgemelt
Auß den Pölern geworffen wurn
Die hoch auff in die lüffte furn
Mit ſchwartzen rauch recht wie ein wolck



Fielen darnach rab vnters volck
Darüber fieln die böſen bůben
Ein groß reyſſen darob anhůben
Vnd zeſchten ſie denn her vnd hin
Triben ſeer vil abweyß mit jn
Des mochten lachen wol die lent
Noch weſt ich nit was das bedent
Kurtzlichen wurd man wider plaſen
Do wurd ein ſchieſſen gleicher maſſen
Wie vor/das in dem lufft erhal
Vnd darnach zů dem dritten mal
Ließ man wider abgan das gſchoß
Zů rings vmb die Stat klein vnd groß
Nach dem allen/zündt man erſt an
Das fewerwerck/auff welchem was ſtan
Der Türckiſch Haubtman in rotem bart
Da erſt ein rörlein ſchieſſen wardt
Auß dem ſelben gemachten Schloß
Bey ſechzenhundert klein vnd groß
Retz zwey denn drey/yetz ſybn denn acht
Zinck/zinck/puff/platz/das es erkracht
Eins teyls vil höher dann ein thurn
Auffſteygent in die lüffte furn
Nach dem das fewerwerck verſchoß
Zündt man an das gemachet Schloß
Das pran als wer es lauter ſtro
Das jung volck juchzet vnd war fro
Alſo der Türckiſch groß Haubtman
In hochglaſtigem fewer bran
Gen hymel flog ſein roter bart
Ich ſtůnd vnd war darob ernart
In dem ſach ich neben mir ſtan
Ein erber alt eyßgrawen man
Ich ſprach mein freundt mich vnterricht
Warumb das prechtig werck geſchicht

Er antwort mir/Ein erber Rat
Hat Keyſerlicher Maieſtat
Karolo vnſer aller Herren
Diß freüden fewer brent zů eeren
Weyl er hat ein glücklichen ſieg
Kürtzlich erlanget in dem krieg
An dem Haubtman Barbaroſſa
Dem iſt er nach in Affrica
Gereyſet in eygner perſon
Mit vier vnd viertzig tauſent man
Zů roß vnd fůß harniſch vnd weer
Mit fünff hundert ſchiffen vnd mer
Vnd am ein zweintzigſten tag
Juni/kam er zů landt ich ſag
In Affrica da Kartago
Geſtanden iſt vor jaren/do
Er etlich thüren vnd paſtey
Vnd die klauß Goleta gar frey
Beſchoß/ſtürmet/gwaltig einnam
Am zweintzigiſten Juli/kam
Auff acht Welſch meyl zů der Haubtſtat
Da er mit Barbaroſſa hat
Antretten ein dapffer Feldſchlacht
Der jm bekam mit groſſer macht
Mit andrhalb hundert tauſent man
Doch im angriff flüchtig entran
Darnach der Keyſer hat für drucke
Vnd für Thunis die Stat gerucke
Da ward das ſchloß von Gottes gnaden
Schon eingenumen on alln ſchaden
Do nam er ein Thunis die Stat
Welche man auch geplündert hat
Ein groſſen ſchatz auch in dem Schloß
Von krieges ruſtung vnd geſchoß
Darzů die ſchiffung auff dem Meer
Erőbert mit ſieghaffter eer
Zweintzig tauſent gfangen Chriſten hat
Erlöſt Keyſerlich Maieſtat
Vil vnglaubig zum glauben bracht
Den alten König durch ſein macht
Wider mit Tribut eingeſetzt
Vnd iſt alſo ſyghafft zů letzt
Als ein Triumphierender/wiß
An kumen in Neapolis
Derhalben alſo Triumphiert
Frolockt/frewt ſich vnd jubiliert
Mit jung vnd alt/die gantze Stat
Auch Hertzog Heinrich auß Gotts gnad
Von Freyburg/mit ſeim adel ymmer
Der Fürſtin vnd dem Frawen zymmer
Schawt auch dort rauß vnd ſich als hewt
Mit der gantzn Stat Nürnberg erfrewt
Ob Carolo dem mechting Kayſer
Dem glückhaffting ſyghafften kayſer
Vñ hofft Got wer noch durch jn würcken
Außtilgung des plůtdürſting Türcken
Dardurch das Römiſch Reich ſich mer
Vnd auch ſein Keyſerliche eer
Gedechtnuß wirdig plüe vnd wachs
Das wünſcht jm võ Nürnberg Hans ſachs.

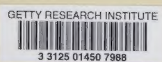
¶ Gedrückt durch Hans Guldenmundt.

das freuden ffeuer zu nurmberg.



Als man zalt nach der gepurtt Jeſſus Criſti M D xxxv iar hat got dem groſſmechtigen criſtlichem keiſſer karolo vnſſerem heren den ſig geben das er ſelbſt mit in eygner perſon gezogen iſt vnd das gros mechtig kunigreich thunis in affryca ein genümen vnd gebünen hat vnd ſunſt mer ortten in welchen er pei zbintzig thauſſen criſten erlediget hatvnd ander fölcker zum glauben angenümen vbm we-lches ſigs wilen den im got geben hat daser auß geprect wirt hat man ein freuten feüer geſchürt zu nürmberg auff der feſſten am drei-zehent tag ſeptembris vnd iſt gebeſt wie oben verzeichent iſt ein turckiſer keiſſer in eimſchlos geſtanden das hat gehabt ſechzehen hü-ndert ſchüs vnd drey hündert ſteigente feürer dar nach zechen groſſe ſtuck vnd fierer poler dar anß hat man zechen turckiſch mender g-eborffen vnder das volck vnd die zechen ſtuck hat man ab laſſen gan zu dem dritten mal mit ſampt dem gechütz vnd ſtücken auff all-en thürnen vnd hat alle glocken gelent vnd got zu lob vnd er in allen kirchen geſüngen welcher den ſig vnd die krafft alein geit dem ſey ebig lob vnd preis geben A K getruckt zu nurnberg durch ſteffan hamer




GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01450 7988

